Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 423. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 11. September 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Turin, 9. September. Eine Deputation, bestehend aus den Herren Lajatico, Peruzzi und Matucci, wird in Mission der toscanischen Regierung nächstens nach Paris abgehen.

Parma, 9. September. Die Nationalversammlung hat eine Adresse an Napoleon berathen, die Bestätigung der provisorischen Gewalt Farini's und der Ausschluß der Bourbondynastie ward beantragt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe $115\frac{3}{4}$. Neueste Anleihe $102\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein 76 B. Commandit-Antheile $94\frac{1}{2}$. Köln-Minden 126 B. Freiburger $82\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. $109\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. B. 105 B. Wilhelms-Bahn 38 B. Rheinische Aktien $81\frac{1}{2}$. Darmstädter 73. Dessauer Bank-Aktien $26\frac{1}{2}$. Oesterr. Kreditaktien $85\frac{1}{2}$. Oesterr. Nation.-Anleihe $64\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $82\frac{3}{8}$. Mecklenburger $46\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $46\frac{1}{2}$ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $143\frac{1}{2}$. Tarnowitzer —. — Flau.

Berlin, 10. September. Roggen: still. September 35, September-Oktober $36\frac{1}{2}$ (kann auch $36\frac{1}{4}$ heißen), Oktober-November $36\frac{3}{4}$, Frühjahr $38\frac{1}{2}$. — Spiritus: flau. September 17, September-Oktober $16\frac{1}{2}$, Oktober-November $15\frac{5}{8}$, Frühjahr $15\frac{3}{4}$. — Rüböl: matter. September $10\frac{1}{3}$, September-Oktober $10\frac{1}{3}$, Oktober-November $10\frac{5}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 3. Septbr. Der schwedische Gesandte, Hr. Colett, überreichte seine Beglaubigungsschreiben; der spanische übergab ein eigenhändiges Schreiben seiner Königin an den Sultan. Die Ratifikationen des schwedisch-persischen Handelsvertrages sind am 29. August hier ausgetauscht worden. Truppenverstärkungen wurden nach Creta geschickt, auch daselbst Verhaftungen vorgenommen.

Man will wissen, es seien Einverständnisse mit cretensischen Flüchtlingen in Griechenland entdeckt worden. Eine Anzahl griechisch-cretensischer Notablen übersandte der Pforte eine motivirte Rechtfertigungsschrift. Der Polizeiminister ließ hier gegen vierzig ausweislose und verdächtige Individuen festnehmen. In Erzerum sind eine Feuersbrunst und abermalige Erdstöße vorgekommen. Der Telegraph nach Smyrna ist wieder eröffnet.

Madrid, 8. September. Eine von gestern Abend datirte telegraphische Depesche aus Gibraltar meldet den Tod des Kaisers von Marocco. Eine Revolution scheint in diesem Lande nahe bevorstehend zu sein.

Die Spanier haben die Feindseligkeiten gegen die Stämme in der Nähe von Ceuta begonnen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 422 (gestriges Mittagbl.).

Zur Situation.

Der Telegraph hat uns neuerdings eine etwas ausführlichere Analyse der „Moniteur"-Note vom 9. d. Mts. übermittelt, (s. Nr. 422 d. Ztg.), ohne daß darum mehr Licht in die italienische Verwirrung käme.

Nur das Eine geht aus den Eröffnungen des amtlichen Organs klar und deutlich hervor: daß der Kaiser mit der Entwickelung der Dinge in den Herzogthümern unzufrieden ist, daß er dieselbe für dem gesunden Menschenverstand widersprechend hält, und daß er ihnen jede Aussicht auf Erfüllung abspricht, sei es im Wege der diplomatischen Unterhandlung, sei es in der Anrufung einer Entscheidung durch die Waffen.

So weit ist uns die Meinung des „Moniteur" vollkommen klar und — fügen wir hinzu — nicht überraschend.

Wir haben es wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen, daß Frankreich eben so wenig wie Oesterreich es dulden wird, daß Sardinien durch Absorbirung der Herzogthümer und vollends der Legationen zu einer selbständigen Macht anschwelle; und wir begreifen es vollkommen, daß Frankreich, da Prinz Napoleon sich so wenig geschickt gezeigt hat, den **Deus ex machina** zu spielen, nichts dagegen haben könne, wenn die alten Dynastien bleiben.

Wenn wir aber so weit die Sache verständlich finden, stürzt uns wegen alles Uebrigen der „Moniteur" in ein Labyrinth, aus welchem wir keinen Ausweg zu finden wissen.

Wenn nämlich Oesterreich auf Herstellung der Erzherzoge drängt, deren Zurückweisung Frankreich für unvernünftig erklärt — sollen sie mit Gewalt zurückgeführt werden?

Nein! Frankreich gestattet die Einmischung fremder Truppen nicht. Aber da Oesterreich die Rückkehr der Erzherzoge zur **conditio sine qua non** des Friedens von Villafranca gemacht hat, so ist es an den Frieden nicht gebunden, wenn die Bedingung unerfüllt bleibt.

Nein! sagt der „Moniteur"; für diesen Fall sei der Kaiser von Oesterreich nun von seinen Verbindlichkeiten wegen Venetien enthoben.

Indeß scheint das amtliche Blatt den Unsinn dieser Auslegung schon zu fühlen, indem es dieselbe abgiebt; denn eine unerfüllte **conditio sine qua non** entkräftet einen Vertrag nicht in einem Punkte allein, sondern in allen seinen Theilen, und in dieser Ueberzeugung rückt denn auch der „Moniteur" „neue Unruhen und neues Unglück" in die Perspective.

Mit anderen Worten: er weist darauf hin, daß Oesterreich durch Nichterfüllung seiner Prinzipalbedingung einfach in den Kriegszustand gegen Sardinien und die Vertragsverhältnisse zu den Herzogthümern zurücktritt.

Es kann der Krieg sofort wieder beginnen; wohlverstanden aber der Krieg gegen Sardinien, **ohne daß Frankreich sich hineinmischt;** denn „Frankreich hat seine Aufgabe erfüllt"; Frankreich hat „um einer Idee willen" Krieg geführt und Italien ist auf die Ideen Frankreichs nicht eingegangen.

Wenn aber Frankreich seine Aufgabe in Italien für erfüllt erklärt, was sollen die 50,000 Mann, welche es, abgesehen von seiner Besatzung Rom's, in Italien zurückgelassen hat?

Werden diese müßige Zeugen der Ereignisse bleiben? Oder glaubt der Kaiser durch die Censur, welche er den Italienern mittelst des „Moniteurs" ertheilt, diesen ins Gewissen zu reden und durch die „Moniteur"-Blitze dem Schimmer der 50,000 Bayonnete eine klarere Deutung zu geben?

Dann müßte der „Moniteur" die Widersprüche der Lage nicht so deutlich enthüllen und die eigene Rathlosigkeit nicht so bloslegen. Jedenfalls erhalten hiernach die Worte, mit welchen Graf d'Haussonville sein vielbesprochenes Sendschreiben an die Generalräthe schließt, ein absonderliches Gewicht. Dieselben lauten:

„Dieser ruhmvolle italienische Feldzug, der unsern tapfern Soldaten so viele Ehre macht, hat, nach dem Eingeständnisse des Staats-Oberhauptes, nur einen unvollkommenen Frieden hervorgebracht, dessen Ergebnisse zum Theil seine Erwartungen getäuscht haben und, wir befürchten es, weder so sicher noch so vortheilhaft sind, wie er es sich einbildet." „Wir unterfangen uns also so zu endigen, wie wir begonnen haben: wir wenden uns an die Mitglieder der Generalräthe und wir ersuchen inständigst diejenigen von ihnen, welche einen Blick auf diese Blätter werfen wollen, sich selber zu fragen, **ob bei einer freien Presse, die in der Lage gewesen wäre, die Handlungen der Regierung zu besprechen, ihre Bestrebungen zu überwachen, die sich daraus ergebenden Consequenzen hervorzuheben; unser Land nicht früher von dem drohenden Kriege unterrichtet und deshalb weniger der traurigen Krisis ausgesetzt gewesen wäre, die den öffentlichen Credit erschüttert hat.** Wir beschwören sie, zu erwägen, **ob verantwortliche Minister, die vor den Kammern ihre Politik auseinandersetzen, nicht besser als einfache „Moniteur"-Artikel den Franzosen und den Italienern die Schwierigkeiten des beabsichtigten Unternehmens erklärt und auf diese Weise die Gemüther darauf vorbereitet hätten, sich mit dem Möglichen zu begnügen, anstatt, in Frankreich wie in Italien, sich maßlosen Hoffnungen zu überlassen, die der Gefahr ausgesetzt sind, sich mit einem Schlage in vielleicht übertriebene Enttäuschung zu verwandeln.** Mögen sie ihr Gewissen zu Rathe ziehen und sich sagen, ob die Ruhe Europa's und die Wohlfahrt Frankreichs nicht besser durch reiflich in einem **Parlament** erwogene Beschlüsse gewahrt wären, als durch solche, welche von dem Willen eines einzigen Menschen abhängen. Würden dann nicht in diesem Falle die auswärtigen Mächte gegen die Pläne Frankreichs weniger argwöhnisch und vertrauensvoller sein?"

Sonntagsblättchen.

Eine eigenthümliche Zeit; die Austern haben den Katarrh, die Tauben die Blattern, die Aale sind magenkrank wie die Damen, welche zu schnell aus den Bädern zurückgerufen wurden; der Vorsitzende des Thierschutzvereins hat, was so selten vorkommt, irgend woher eine Anerkennung erhalten, die sogar, was noch nie geschehen, ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden hat — und der französische „Moniteur" appellirt, an den gesunden Verstand und den Glauben der Völker. Der Glaube ist stark, und wenn er auch nicht mehr — wie das noch vor etlichen Jahren mit dem Zobten geschah — Berge versetzt oder errichtet, so hat er doch in verflossener Woche in unserer nächsten Nähe ein ganzes Dorf versetzt; so meldete wenigstens die „N. Pr. Ztg." Leider steht aber Althof-Naß noch auf demselben Flecke, fern von der breslauer Kultur, ohne Kenntniß des baierschen Bieres, selbst jener Sorte, welche neulich in die Oder gegossen werden mußte, statt daß es sonst nur mit Wasser vermischt wurde; hätte der Berichterstatter mit uns den herrlichen Spaziergang nach jenem Dorfe unternommen, in dessen Beinamen zugleich sein Schicksal so elegisch bezeichnet ist, so würde sich die Seeschlange schnell in jenen Schwarm von Heringen verwandelt haben; und mit Rührung hätte er die Worte des Schenkenwirths vernommen: „man hat uns wieder einmal zum Narren gehabt."

Glückliche, einfache Menschen! Dahin dringt kein „Moniteur"-Artikel, nicht einmal die deutsche Bewegung war dort zur Debatte gestellt worden; vielleicht erkannte man, wie in Breslau, die hohe Bedeutung der Frage, wollte aber auch bis auf Weiteres warten, da eine Antwort der Regierung auf die bekannte stettiner Adresse binnen Kurzem zu erwarten sei. Im Dorfe selbst war wirklich Alles beim Alten geblieben; die alten Strohdächer blickten uns noch eben so heimlich an, und die Scheuern hatten noch dieselben Stützen. Hier giebt's keine modernen Räuber, wie auf dem scheitniger Damme, doch soll man auch hier, wie uns mitgetheilt wird, nicht sowohl den Urhebern, als den Erfindern dieser Raubanfälle auf der Spur sein; seitdem hat diese italienische Romantik ein glückliches Ende gefunden, und der Spaziergang nach Scheitnig ist selbst an den jetzigen Herbstabenden, ja auch nach dem 1. Oktober außerordentlich sicher, obgleich kein koseler Nachtwächter „ganze und viertel Stunden", und zwar letztere „nach vorpfeifender ganzer Stunde" mittelst Pfeifen zu signalisiren hat.

Solche Bekanntmachungen sind die Folge des lebhaften Verkehrs zwischen Schlesien und dem österreichischen Kaiserstaate, und vielleicht hat die „Wiener Zeitung" in ihrem Feuilleton über die Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen, das, nebenbei gesagt, von demselben tiefen historischen Studium zeugt, wie die Romane der L. Mühlbach — vielleicht, sagen wir, hat sie nicht Unrecht, wenn sie behauptet, in Schlesien gebe es noch viele österreichische Reminiscenzen. Diese „vorpfeifenden Stunden" und die „flügge gewordenen Haasen" eines andern Blattes gehören ganz in das Gebiet der „Verlautbarungen" und der „bürgerlichen Schuhmacher". Doch diese Dinge lassen wir uns noch gefallen, nur mit der Langmuth seines neuen Polizeiministers möge uns Oesterreich verschonen; wir lieben auch die Schnelligkeit der Verwaltung, aber daß diese Langmuth hinsichtlich der Uebergriffe der Presse schon wenige Tage nach dem Antritt des Amtes ihr glückliches Ende erreichte — diese Reform ist uns eben so unerklärlich, wie das neue Institut der volksthümlichen Polizei, welche ein wiener Correspondent der Bresl. Ztg. so außerordentlich fein von der „eigentlichen Staatspolizei" unterscheidet, die von nun an unter der Langmuth des Herrn v. Goluchowski eine „augenfälligere Rolle" spielen soll. Vorläufig trägt sie vielleicht zur Lösung des Räthsels bei, das der „Moniteur" den italienischen Herzogthümern aufgegeben hat.

Der ganze italienische Krieg war ein Räthsel, nicht minder wie der Frieden von Villafranca; es fehlte ihm das Fertige, Abgerundete, das nach Beendigung des orientalischen Krieges, freilich auch nur „bis auf Weiteres" sofort hervortrat. So faßt ihn auch unsere Geschäftswelt auf; sieht man davon ab, daß die kölner Handelskammer ihre Ideen über die Aenderung des preußischen Heerwesens — auch ein neues Thema für einen Handelsbericht — mit Sachkenntniß auseinandersetzt, so finden wir nirgends eine Beziehung auf die Großthaten des italienischen Krieges. Die Kämpfe auf der Krim beschenkten uns doch mit Pelissiers, Malakoffs, Menschikoffs u. s. w.; jetzt aber suchen wir in den Annoncen, welche diesesmal Schritt in Schritt mit der Natur leider schon die Herbst-Saison mit den allerneuesten Façons von Herbst- und Winter-Mänteln, Jacken, Mantillen u. s. w. ankündigen, vergebens nach Magentas, Solferinos, Mac Mahons, ja nicht einmal Garibaldihüte werden annoncirt. War der italienische Krieg ganz ohne Poesie, oder ist aus der kaufmännischen Modewelt alle Poesie verschwunden? Das klingt ja alles so prosaisch, wie die Rede Morny's über die industrielle Concurrenz zwischen Frankreich und England. Giebt es nicht wenigstens einen „**en tout cas**", den man „Villafranca" taufen könnte? für diesen Frieden wäre allerdings der Name wie das Ding, welches man „**en tout cas**" nennt, das bezeichnendste Symbol. — — n.

Breslau, 10. September. [Theater.] So ständen wir denn am Eingange des Herbstes, wo die Tage kühler, die Abende länger werden, und deshalb auch die unter dem Zeichen des Sirius fast eingeschlafene Theaterpassion in allen Schichten der Bevölkerung auf's Neue zu erwachen beginnt. Bald werden wir nicht mehr auf die leeren Bänke herabsehen, die uns oft in aller Sonnengluth so frostig stimmten; eine Menge wird wieder darauf Platz nehmen, anregend und angeregt, und die so nothwendige Wechselwirkung zwischen Darstellern und Publikum wieder ins Leben treten, auf daß der Kultus der Kunst mit erneuerter Liebe und gesteigertem Gewinn für Alle wieder unter uns gepflegt werden könne. — Wir dürfen den gestrigen Theater-Abend als ein kleines, heiteres Vorspiel zu dem, was wir von der beginnenden Saison erwarten, bezeichnen. Der einst so gefeierte Liebling der breslauer Opernfreunde, Frau Dr. Mampé-Babnigg, übte in der Titelrolle von Donzetti's stets gern gesehener Regimentstochter alte Anziehungskraft auf die zahlreich versammelte Zuhörerschaft aus, und wir konstatiren diesen Erfolg von unserem künstlerischen Standpunkte aus mit um so größerer Freude, als der Beifall diesesmal eben wirklich nur der Kunst, nicht dem Vergänglichen der persönlichen Erscheinung mehr gelten konnte. Daß wir nicht zurückbleiben dürfen, der gediegenen Sängerin und der denkenden, liebenswürdigen Actrice unsern Dank darzubringen, versteht sich von selbst. Frau Mampé-Babnigg hat in der That, seit den nun bald zehn Jahren, da wir sie nicht gehört, noch erstaunlich zugenommen an richtiger Erkenntniß dessen, worauf es beim Singen vor Allem ankommt, und wenn auch, wie natürlich, die physischen Mittel zur Ausübung ihrer Kunst sich nicht verjüngt haben können, so hat sie sich doch durch die eingehendsten Studien eine so vollendete Herrschaft über dieselben angeeignet, daß Alle, denen es überhaupt darum zu thun ist, gut singen zu hören, sich von einer so harmonischen künstlerischen Ausbildung gewiß nur auf's Lebhafteste angezogen fühlen und vergessen werden, wie es nicht mehr der Frühlingsschmelz des Organs, sondern vielmehr allein die reife Durchbildung desselben ist, wodurch die geschätzte Meisterin heute noch auf Geist und Seele ihrer Zuhörer wirkt. Am schönsten gelangen ihr die weichen Vortragsstellen, in denen sie eine sehr edle **mezza voce**, ein fein abgewogenes Portament und ein An- und Abschwellen des Tons offenbarte, wie man es sich regelrechter und gleichmäßiger kaum

Preußen.

⊙ **Berlin**, 9. Septbr. [Die deutsche Reformbewegung.] Nicht der Theilnahmlosigkeit der berliner Bevölkerung möge es zugeschrieben werden, wenn sie sich in ihrer größern Gesammtheit fern hält von ostentativen Kundgebungen in Bezug auf die deutsche Bewegung. Es ist vielmehr ein Zeichen des unbedingtesten Vertrauens, das man im Hinblick auf unsern Prinz-Regenten in sich trägt, erfüllt von diesem Vertrauen in seine Hand das legt, was geschehen soll, geschehen wird. Unser Prinz-Regent ist ein klar blickender, mit diesem klaren Blicke jedes Für und Wider erwägender, geistigem und staatlichen Fortschritte ehrlich geneigter Mann, abhold aber jeder Gewaltsamkeit und Uebereilung, auch der, die vielleicht in der besten Absicht, doch im blinden, sich und der Sache selbst schadenden Eifer auf das erwünschte Ziel losstürzt, in der Hast Andere schmerzlich verletzend, dabei auch wohl sich selbst. Nirgends ist Besonnenheit mehr eine Nothwendigkeit, als in politischen Krisen, wo sich hundert Interessen durchkreuzen und berühren, ein verwirrtes, durch Verwirrung unbrauchbar gewordenes Gewebe geordnet, aber nicht mit hinein tappender Faust zerrissen werden soll, ehe man noch weiß, was an seine mehr oder weniger nothwendige Stelle zu setzen, ehe man geprüft, welcher Ersatz von dem Verschiedenartigen genügen könnte, das geschäftig die einzelnen, oft sich schroff gegenüber stehenden Parteien darbieten, ob und welches ausreichend für die Bedürfnisse des allgemeinen Wohls. So viele Zeichen, treten sie auch nicht herausfordernd und verletzend hervor, deuten darauf hin, mit welcher Theilnahme unser gegenwärtiger Herrscher von dem Gedanken eines einigen, starken Deutschlands durchdrungen, wie in weiser, kein Recht fürstlicher Genossen kränkender Sorgsamkeit, er diese nur für die Pflicht geneigt zu machen strebt, dem Willen der Besonnenen und Ehrlichen im Volke Rechnung zu tragen. Wer das nicht sieht, will überhaupt nicht sehen, und leidenschaftlich-blinden Führern zu folgen, führt wahrlich nicht zum ersehnten Ziel, dahin nur die Ergebenheit in den Willen dessen, der ein willenskräftiger, das Beste des preußischen wie des gemeinsamen deutschen Vaterlandes wollender Fürst in mancher schweren, der Mißdeutung heimgefallenen Stunde gewesen, der sich bis zu diesem Augenblicke treu geblieben in der Liebe und im Vertrauen zu dem preußischen Volke. Solcher geprüften Erkenntniß gegenüber ist es darum an uns, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, ihm in ehrfurchtsvoller Liebe, mit der Treue des Vertrauens die Form der Führerschaft auf der Bahn des „Vorwärts" anheim zu stellen, die in ihrem Wesen nicht nur Preußen, sondern auch Deutschland dargeboten. Das kann Preußens Prinz-Regent fordern, das ist ihm Preußens Volk — und will sich Deutschland ehrlich uns anschließen — auch Deutschland schuldig.

± **Berlin**, 9. September. [Das deutsche Heerwesen.] Während es sich in Deutschland mächtig regt, eine größere politische Einheit unsers zersplitterten deutschen Vaterlandes herbeizuführen, giebt sich auch in den militärischen Kreisen das eifrigste Streben kund, auf eine größere Einheit des deutschen Heerwesens hinzuwirken. Die Rüstungen des deutschen Heeres in diesem Jahre haben dem übergroßen Mangel an militärischer Einheit, Uebereinstimmung und Kraft dargethan. Namentlich sind es die kleinen Kontingente, welche, keinem großen militärischen Körper angehörend, durch ihre Getrenntheit und Verschiedenheit beinahe nutzlos da stehen. Es genügt nicht, daß die kleineren Kontingente mit größeren Truppenmassen hin und wieder militärische Uebungen machen, und daß von Zeit zu Zeit gegenseitige Inspektionen stattfinden, die einzelnen Truppenmassen müssen zu einem Ganzen, nicht allein im Kriege, sondern auch Frieden vereinigt werden, wenn sie im Kriege leistungsfähig sein sollen. Bei den großen Fortschritten, welche in der Vervollkommnung der Waffen in der Kriegskunst gemacht worden sind, ist die militärische Einheit des deutschen Heeres um so nothwendiger. Was hilft es, wenn die preußische Infanterie mit ihren Gewehren den Kampf schon von tausend Fuß aufnehmen kann und dagegen die mitkämpfenden Kontingente dies erst von 500 Fuß an thun können. Die preußische Waffe wird hierdurch gelähmt. Preußens Heer hat eine vorzügliche Ausbildung, seine Offiziere erfreuen sich tüchtiger Schulen und fortlaufender großer Uebungen, so daß sie im Stande sind, die Truppen in jeder Beziehung zu führen und ihren Untergebenen als Muster da zu stehen. Dies fehlt den Offizieren der meisten übrigen deutschen Staaten.

Berlin, 10. September. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs geht uns folgende amtliche Mittheilung zu: Seit dem 2ten September sind über das Befinden Sr. Majestät des Königs keine Bulletins mehr ausgegeben worden, weil der Zustand einen stetigen Charakter angenommen hatte und die Besserung, wenn auch langsam und von einem Tage zum andern unbedeutend, doch vorhanden war, so daß man zu Befürchtungen für die Gegenwart keine Veranlassung hatte. Seit dieser Zeit ist die Besserung noch entschiedener und erfreulicher hervorgetreten. Was das körperliche Befinden anbetrifft, so ist es so weit gediehen, daß der König nicht nur täglich einige, nach der eigenen Meinung längere oder kürzere Zeit außer Bett zubringt, sondern auch in den letzten Tagen wieder ohne Unterstützung gehen kann. Der Schlaf ist fast in allen Nächten sehr gut, der Appetit erfreulich, und sind bei der deshalb möglichen Verabreichung kräftigerer Nahrungsmittel die Kräfte im Zunehmen. Auch die Theilnahme, Lebhaftigkeit und sonstigen Aeußerungen des geistigen Lebens zeigten erfreuliche Fortschritte. Noch vor dem Tode des Ministers von Massow fragte Se. Majestät nach dessen Befinden, sowie nach dem Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl. In den letzten Tagen hat sich die Lebendigkeit des Geistes so weit gehoben, daß Se. Majestät zur vollen Einsicht des Umfanges und der Schwere der Erkrankung gekommen sind. Heute sind Se. Majestät zum erstenmale auf die Terrasse getreten und haben sich der frischen Luft erfreut. — Ihre Majestät die Königin ist in den letzten Tagen nicht in dem erwünschten Wohlsein gewesen, sondern hat sich in Folge der plötzlich eingetretenen kalten Witterung eine Erkältung zugezogen, die sie jedoch nicht verhindert, wie bisher, bei der Pflege Sr. Majestät auszuharren. (Voß. Z.)

Deutschland.

∗ [Die deutsche Reformbewegung.] In Bremen ist eine mit vielen Unterschriften versehene Erklärung der Oeffentlichkeit übergeben worden, worin als „Dasjenige, was zunächst erstrebt werden müsse" bezeichnet wird: 1) Eine Umgestaltung der jetzigen Bundesverfassung der Art, daß eine einheitliche Leitung der gesammten Kräfte Deutschlands nach außen hin und eine Vertretung der Nation neben der Bundesgewalt gewonnen werde; 2) die Uebernahme der Initiative in dieser Reformbestrebung von Seiten der preußischen Regierung; 3) Falls in der nächsten Zeit, ehe die gewünschte Bundesreform ins Leben treten kann, Deutschland unmittelbar von außen her bedroht werden sollte, einstweilige Uebertragung der Leitung der deutschen Militärkräfte und der diplomatischen Vertretung an Preußen; 4) Eintracht und Ausdauer aller Vaterlandsfreunde, ohne Rücksicht auf ihre sonstigen besonderen politischen Ansichten, in dem Streben für die nationale Unabhängigkeit und Einheit Deutschlands.

Auch in Wolfenbüttel ist eine namhafte Anzahl Bürger von verschiedener politischer Richtung zusammengekommen und haben eine Erklärung unterzeichnet, worin sie die Ansicht ausdrücken: „daß Deutschlands Gesammtverfassung einer gänzlichen Umgestaltung bedarf, daß eine feste dauernde Centralregierung mit Preußen an der Spitze nothwendig ist, um die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unseres großen Gesammtvaterlandes zu bewahren und dessen Einheit herzustellen."

[Die „eisenacher Beschlüsse"] wegen der sogenannten „deutschen Bundesreform" veranlassen die imperialistische „Morning-Post" zu folgenden kritischen Bemerkungen:

„Wir haben stets die Uebelstände der frankfurter Bundesregierung anerkannt, aber das alte Wahrwort, daß man leichter einreißt als aufbaut, paßt ganz besonders auf eine Organisation von Bundesstaaten, die keines starken Zusammenhalts (cohésion) fähig sind. Wir möchten gerne etwas mehr als einen bloßen Umriß des Gebäudes sehen, welches man an die Stelle des jetzigen Systems zu setzen vorschlägt. Dies haben die eisenacher Reformatoren sicherlich nicht geliefert. Der letzte ihrer sehr allgemein und abstrakt gefaßten Vorschläge lautet dahin, daß Preußen bei der Reform des Bundes die Führerschaft übernehmen und bis zur Ausführung der Reform die auswärtige Politik des Bundes leiten soll. Es ist klar, daß dies eine ganz empirische Stipulation ist. Oesterreich hat blos „Nein!" zu sagen, und mit der preußischen Leitung der Bundesdiplomatie hat es ein Ende. Und die Beschlüsse sagen mit keinem Worte, wie dem Bundeskörper die gewünschte stärkere Centralisation beigebracht werden soll. Dies ist gerade das Problem, um dessen Lösung Jedermann seinen Nebenmann bittet, dessen Lösung die Welt von den eisenacher Reformen erwartete." Nachdem die „Post" darauf ihren Lesern einen Begriff von der Zusammensetzung des Bundestages und der Stimmenvertheilung an demselben gegeben hat, fährt sie fort: „Abgesehen von anderen Uebelständen führt die ungeheuer große Anzahl souveräner Staaten zu argen praktischen Ungelegenheiten. Der wiener Kongreß that wahrscheinlich sein Möglichstes, das Uebel zu mildern, und mediatisirte wirklich eine ahnsehnliche Zahl von Fürsten, die auf die Souveränetät Anspruch machten. Aber die Zahl ist immer noch viel zu groß, und wir fürchten, daß keine Reform befriedigend ausfallen wird, welche die Politik der Mediatisation nicht mit kühner Hand weiter ausführt. Wahrscheinlich bleibt die Trennung dieser Duodezstaaten von ihren größeren Nachbarn nur im Interesse ihrer Fürsten aufrecht erhalten: und das Gemeinwesen selbst, wenn man es ließe, würde eben so bereitwillig (??) seine Einverleibung in den nächstliegenden großen Staat proklamiren, wie Parma und Modena den Wunsch aussprachen, zu Piemont zu gehören. Wir hätten uns gefreut, wenn die eisenacher Reformer über diesen Punkt irgend eine Ansicht geäußert hätten. Ueberdem können Berathungen, die gleich denen des Bundestages sich ganz und gar in das Dunkel der Heimlichkeit hüllen, den Deutschen unserer Zeit unmöglich behagen. Irgendwo muß es eine nationale Versammlung geben; ob in Frankfurt, wie die Eisenacher wünschen, ob in jedem integralen Bundesstaat, macht einen bedeutenden Unterschied. Aber dies Alles läßt noch die Frage unberührt, welchen Zuwachs an souveräner Gewalt das neue Bundesorgan erhalten soll. Wir zweifeln sehr an Oesterreichs, Preußens und anderer Staaten Geneigtheit, einen Theil ihrer Souveränetät abzugeben. Dies jedoch ist der große Punkt, dem die Reformer ihre Aufmerksamkeit zuwenden sollten; und wir hoffen, die Frage in Deutschland bald in praktischerer Weise behandelt zu sehen."

Frankfurt, 7. Septbr. [Die kurhessische Verfassungsfrage.] Die neulich in Verbindung mit Mittheilungen über den Stand der kurhessischen Verfassungsfrage am Bunde durch die Blätter gegangene Angabe, daß der königl. preußische Bundestagsgesandte Mitglied des Ausschusses sei, welcher den Vortrag über diese Angelegenheit erstattet habe, beruht auf einer Verwechslung dieses Ausschusses mit einem andern. Die Richtigkeit des wesentlichen Inhalts der Mittheilungen überhaupt erfährt jedoch durch diese Verwechslung keinen Abbruch. Der Stand der kurhessischen Verfassungsfrage ist so wie er geschildert wurde, man weiß nicht nur Nichts von einer Sonderstellung, die Preußen bisher eingenommen hätte, sondern man will gleichfalls mit Bestimmtheit wissen, daß Preußen nicht daran denke, eine solche einzunehmen. In thatsächlicher Weise liegt bereits eine Verständigung der zur Entscheidung competenten Factoren vor in dem Vortrage des Ausschusses, und die Bundesversammlung wird dieses erfreuliche Ergebniß in formeller Weise legalisiren. — Die auf Schloß Rumpenheim versammelten Mitglieder der landgräflich hessischen Familie, unter welchen sich auch der Herzog v. Cambridge befindet, werden übermorgen einen kurzen Ausflug nach der Schweiz machen. Ihre Majestät die Königin der Niederlande und die königl. Prinzen befinden sich seit gestern hier. Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist heute bei dem hohen Gaste zum Besuche eingetroffen.

Hannover, 8. September. [Neuwahl.] Für den zweimal zum Bürgervorsteher gewählten Minister Braun fand heute eine Neu-Wahl statt, bei der abermals die liberale Partei den Sieg davon trug. Gewählt wurde Herr Karl Röse mit 45 gegen die 36 Stimmen des ministeriellen Kandidaten Herrn Gröning; eine nicht mißzuverstehende Antwort auf die neuliche Androhung der „vollsten Ungnade".

Oesterreich.

Wien, 8. Septbr. [Eine Adelsschrift in Prag.] Schon seit einigen Tagen finden wir in mehreren Blättern einzelne Notizen über eine anonyme Schrift, die in Prag unter dem Titel: „Sustine et abstine" erschienen sein soll, und welche ganz eigenthümliche Ideen über die Stellung des Adels zum Grundbesitz, zu der bürgerlichen Gesellschaft und zu den politischen Rechten im Allgemeinen enthalten soll. Als Verfasser derselben wird — wir wissen nicht, ob mit Recht oder mit Unrecht — ein böhmischer Kavalier, Herr Graf Wurmbrandt, genannt, der in diesem Augenblicke hier in Wien sich zum Besuche aufhält.

Da diese Schrift, welche in Böhmen Aufsehen erregt, sonderbarer Weise noch in keiner hiesigen Buchhandlung aufzutreiben ist, so müssen wir uns vor der Hand darauf beschränken, die Stimmen zu sammeln, welche in den prager Blättern über dieselbe sich äußern.

Der „Tagesbote" giebt folgende Analyse des Inhalts dieser wunderlichen Schrift und ihres Gegensatzes zu der bestehenden Gesetzgebung:

„Die Broschüre befaßt sich mit der Stellung des Adels und mit Vorschlägen zur Erhöhung seiner Bedeutung und Kraft. Eine kurze Inhaltsanzeige genügt vollständig zur Charakterisirung dieses Beitrags zum österreich. Verfassungswerke: Der Grundbesitz jedes Kronlandes konstituire sich als Körperschaft, in welcher nur die wirklichen Besitzer landtäflicher Güter eine Virilstimme führen; Geistlichkeit, Adel und Universitäten hätten als solche keine Stimme in der Körperschaft, sondern nur als landwirthschaftliche Besitzer. Der nicht in der Landtafel enthaltene Grundbesitz soll ebenfalls in der Körperschaft vertreten sein; das „Wie?" meint aber der Verfasser, wäre verschieden zu beantragen.

Es müßte auch auf die geschichtliche Berechtigung Rücksicht genommen werden. Zur Erläuterung erhalten wir hier die Anmerkung: „Die Bürger von Pilsen, Budweis ꝛc. hätten das Recht, landtäfliche Güter zu besitzen und den Landtag in Prag zu beschicken." Dabei kämen freilich Städte wie Reichenberg trotz der „dreifachen Basis" geschichtlichen Glanzes, geschichtlichen Bewußtseins und großen Besitzes zu kurz.

Die Körperschaft soll das Recht haben, die Landtafel zu führen, und sämmtliche Körperschaften der Monarchie die Berechtigung, sieben Reichsräthe zu wäh-

---

zu denken vermag. Diese hohen Vorzüge kamen namentlich in dem schönen Cantabile (Akt 2 Nr. 7):

„Ach umsonst denkt ihr mich zu blenden
Durch Reichthum und hohen Stand" ꝛc.

zur besten Geltung, und würdig reihte sich hieran auch der Vortrag des kleinen, rührenden Moll-Satzes im Finale des 1. Aktes an, da Marie von den Grenadieren des 2. Regiments Abschied nimmt:

„So lebet wohl — ihr theuren Waffenbrüder!"

Wir hörten hier auf dem Schlußworte: „So lebet wohl!" ein Tremolo von so seelischer Tiefe und Gefühlsinnigkeit, daß wir es allen denjenigen zum Muster aufstellen möchten, die über das eigentliche Wesen und die ästhetische Bedeutung dieses (wenn richtig angewendet, außerordentlichen) Kunstmittels im Unklaren sind und sich dabei so häufig ganz vergreifen. Da die Künstlerein nie eine Stimme von eigentlich großem Volumen und üppiger Ergiebigkeit besessen, ihr also dieses Beben des Tons gewiß nicht als freies Geschenk der Natur von Anfang an zu Gebote gestanden hat, so muß die Fähigkeit, dasselbe so schön zu erzeugen, lediglich auf Rechnung ihrer Gefühlsstärke, glücklichen Phantasie und der ernsten Studien gesetzt werden, die sie nicht gescheut hat, um allmälig das ganze Gebiet des Kunstgesanges mit glücklicher Sicherheit zu umfassen. Auch in der Virtuosität leistet sie namentlich was die Läufer betrifft, sehr Tüchtiges; steht auch ihr Triller nicht ganz auf gleicher Höhe mit dem übrigen Coloraturenschmuck, so ist doch Alles wohlgeübt und auf sicherer Grundlage ruhend, wie die eingelegten Cadenzen im Eingangstrio des 2. Aktes vollauf bewiesen. Am wenigsten können ihr die feurigen Stellen des Allegro und Brio gelingen, da das Organ dazu nicht pastos und volltönend genug ist, und so wird sie denn in Stücken, wie das Duett (Nr. 2 des ersten Aktes):

„Auf dem Feld der Ehre" —

und die berühmte Arie mit Chor (Akt 2 Nr. 7):

„Heil dir, o Vaterland!"

vor manchen anderen Sängerinnen mit gewaltigeren Naturgaben zurückstehen müssen, mit dem Vorbehalte, daß die wahre Kunst auf anderen Gebieten sich entfaltet.

Herrn Caffieri haben wir noch nie so gut gehört, wie gestern als Tonio. Denn wenn wir auch an seinem Gesangsvortrag noch immer den freien Fluß, an seinem Spiele Leichtigkeit und echtes Feuer vermissen, so ist doch ein wesentlicher Fortschritt im technischen Theile seiner Kunst unverkennbar und hiermit bleibt uns und ihm zugleich die Hoffnung, daß auch die ästhetische Seite seines Talents sich noch weiter entwickeln werde. Als Tonio, der junge Schweizerbub' vom Simplon, nach langer Trennung Marien zuerst als ruhmgekrönter Offizier wiedersieht, da sollte doch füglich die von dieser Situation so ganz untrennbar innige Gemüthsaufregung noch etwas lebensvoller zur Darstellung kommen. Im Gesang aber muß das Piano noch schöner entwickelt werden; es ähnelt jetzt noch allzusehr dem gewöhnlichen Sprachorgan des Künstlers, welches der Sonorität und des weichen Schmelzes durchaus entbehrt.

Herr Rieger ist ein sehr tüchtiger Sulpiz, dessen sich keine Bühne zu schämen brauchte. Die Sicherheit des Darstellers unterstützt den völlig sattelfesten Sänger in solchen Partien auf das Glücklichste. — Der Chor aber hat noch immer viel zu lernen, ehe man von ihm wird sagen können: er singt.

Berliner Plaudereien.

Von Julius Rodenberg.

Berlin, 9. September.

Grün und roth. — Feuilles und Feuilletons. — Oper und Schauspiel. — „Unsere Freunde" — und unsere Freundin, „die Ziege!" — Das Victoria-Theater.

Nous voilà! Wir sind wieder in Berlin, und nach längerer Entbehrung finden wir es wieder lustig genug, durch seine Straßen zu pilgern, seine Theater zu besuchen und an seinen Freuden Theil zu nehmen. Nicht dürrer und trockner scheinen die Linden geworden zu sein, es ist vielmehr, als ob die Kühle und Frische der letzten Tage ihnen neues Leben gebracht habe; auch der Thiergarten hält sein grünes Laub noch fest, und die Herbstsonne ist so freundlich, ihre klarsten und reinsten Lichter hineinzuflechten. Kranzler's Ecke fängt zwar für uns schon an, ein Mythus zu werden, und nur noch um die warme Mittagsstunde sehen wir unsere Freunde auf den schmalen Treppensteinen unter dem klassischen Leinendache sitzen; die kohlensauren Boutiquen haben aufgehört, „einem allgemein gefühlten Bedürfniß" abzuhelfen (denn sogar die Droschkenkutscher ziehen in der frischen Herbststimmung den kleinen, soliden Schnaps dem größten Glase Brausewasser vor!), und durch die Sommergärten raschelt zu der Zeit, wo wir ehedem unsere Plätze in ihnen zu nehmen pflegten, das rothe Laub, welches Geibel so schön besungen. Aber trotz alledem, trotz dem ersten rothen und dem letzten grünen Laube hat Berlin mir nie besser gefallen, als in diesen Tagen, wo man um jeden unschuldigen Genuß nicht erst mit dem Staube zu kämpfen und außer dem Brodte nicht auch noch den Kuchen obendrein im Schweiße seines Angesichts zu essen gezwungen ist. Wir hoffen viel von dem Herbste; er ist uns die Revanche für den Sommer schuldig. Wie sind wir zu diesem Sommer gekommen? Liegt Berlin unter dem Aequator und stehen zwischen der Spree und den Quellen des Nil nicht die Alpen, in den vergangenen Monaten doppelt schwierig zu übersteigen? Genug, der Sommer ist dahin, und wir haben keinen Grund, ihn mit seinen heißen und blutigen Erinnerungen zurückzurufen. Die Geschichte wird ihn nicht vergessen. Wir aber wollen versuchen, zu vergessen und zu überwinden, was er Jedem von uns genommen und hinterlassen hat. Die Einen sind vom ungewohnten Waffenhandwerk wieder ins friedliche Alltagsleben und an den heimathlichen Herd zurückgekehrt, die Andern haben mit neuer Lust und neuem Vertrauen die Arbeiten und Geschäfte wieder aufgenommen, die sie in der Ungewißheit der vergangenen Wochen nur lässig hinschleppten. Im Allgemeinen nehmen Handel und Gewerbe wirklich wieder ihren Aufschwung, ja es scheint, als ob sie alles Versäumte durch verdoppelte Rührigkeit nachholen wollten. Die Läden machen mit neuer Sorgfalt ihre Toilette, die Hotels sind bis unter's Dach gefüllt und Berlin hat wieder ganz sein vergnügtes Gesicht, das wir durch unsere Betrachtungen und Rückblicke zu stören keineswegs gewillt sind. Im Gegentheil, wir freuen uns des schönen Herbstes und jeder schönen Gabe, die er uns bringt, und gern nehmen wir unsere Berichte wieder auf, um so lieber, als gerade um die Zeit, wo die andern Blätter fallen, unsere Blätter — obwohl sie nicht minder leicht und flüchtig sind — für eine Weile steigen; denn wir sind ja nun einmal gewohnt, in die Welt zu flüchten, die auf Papier und Brettern steht, nachdem wir die Welt durchschwärmt haben, deren Füße auch nicht immer von Gold sind.

Orientiren wir uns. — Das königl. Opernhaus, diese glänzende Heimath der Musik, des Tanzes, der Dekoration, ist mittlerweile wieder eröffnet worden, und es ist längst durch alle Zeitungen bekannt geworden, daß Frau Jachmann-Wagner aufgetreten und enthusiastisch begrüßt worden ist. Weniger bekannt ist es in weiteren Kreisen vielleicht, daß in ihrem Gefolge zwei Opernnovizen erschienen, ein Fräul. de Ahna, deren wohllautende Altstimme gerühmt wird, und ein Herr Woworsky, von dessen herrlichem Tenor man sich viel für die tenorarme deutsche Oper verspricht. Auch das königl. Schauspielhaus hat seine Vorstellungen begonnen, und schon im Laufe der nächsten oder nächstfolgenden Woche erwarten wir die erste Novität der Saison, das

len, und zwar Ungarn und Siebenbürgen einen, Galizien und Bukowina einen, Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Illyrien einen, Böhmen mit Mähren einen, Innerösterreich mit Steiermark einen, Lombardei und Venetien einen, und endlich Tyrol mit Vorarlberg einen. Diese Reichsräthe sollen in Sachen der Gesetzgebung und Besteuerung Gutachten abgeben, Berichte erstatten, Vorstellungen machen.

Der Adel soll überdies, abgesehen vom Grundbesitze, einen Adelskörper bilden, um den „innern Geist zu erhalten, und ein gemeinsames Wirken zu erzielen." Es sollen Adelskammern errichtet werden, welche durch einen Adelsvorstand und vier Beisitzer gebildet werden, die von sämmtlichen großjährigen Edelleuten bei einer in der Provinzialhauptstadt zu haltenden Versammlung mittelst eigenhändig geschriebenen und gefertigten Wahlzetteln gewählt werden. Die Adelskammer hat das Recht der Einberufung der Provinzialsynode, der Leitung der adeligen Erziehungs-Institute, der Verwaltung des dem Adelskörper der Provinz gehörigen Stammvermögens, und endlich würde der Adelskammer auch das Adelsgericht zustehen, und als solches hätte sie das Recht der Citation, der Freisprechung und der Verwarnung,

Bei einer mit der Ehre eines Edelmannes unvereinbarlichen Handlung könnte sie auch dessen Ausscheidung aus dem Adelsstande beantragen. Die Adelskörperschaft bezeichnet der Verfasser als erste Satzung, die Eintragung jedes Edelmannes in eine Provinzial-Synode als zweite, und die Satzung über Erwerbung des Adels, welche noch von der Gnade des Monarchen zu erbitten wäre, ist die allerhöchste Sanktion des Grundsatzes, daß zur Verleihung des Adels ein solches Verdienst erforderlich sei, welches die ritterliche Eigenschaft des Erwerbers beurkundet, nämlich entweder besonderer Muth, oder besondere mit Aufopferung verbundene Treue. Die Qualifikation zur Erwerbung des Adels läge somit nur in sehr strikten und eng gezogenen Grenzen. (Ostd. Post.)

[Die Gerüchte von der neuerlichen Verpachtung des k. k. Hofoperntheaters] gewinnen immer mehr an Bestand, und es soll der Beginn des Verpachtsystems in nicht ferner Zukunft erfolgen. Das Motiv zu diesem Systemwechsel ist in dem in allen Branchen des Staatshaushaltes einzuführenden Sparsystem zu suchen, und man spricht davon, daß circa 150,000 Fl. als die jährliche Subvention des Hofoperntheaters für den Pächter präliminirt wären.

Italien.

Rom, 31. August. [Befinden des Papstes.] Die Krankheit des Papstes begann mit einer Fußrose, und in Folge starken Ueberreizes derselben bildeten sich bald offene Wunden. Das Uebel ist noch nicht gehoben. Seit fünfzehn Tagen konnte er den Vatikan nicht verlassen, nur den Garten sah er einigemal im Tragsessel. Die seit vorgestern unter heftigen Gewittern eingetretene Regenzeit hat nicht günstig auf den Kranken eingewirkt. Doch empfing er in der Zwischenzeit den Herzog von Grammont. Ich höre, die Audienz sei eine kurze und aus Rücksicht auf den Zustand Sr. Heiligkeit auf das Wesentliche des zwischen Rom und Paris in Frage Gestellten nicht weiter eingehende gewesen. Die Aerzte haben ernstlich gebeten, sich jeder Sorge, jeder Bekümmerniß zu entschlagen, sind aber überzeugt, daß sich der Kranke in diesem Punkt, ihren Wünschen nicht ganz fügt. Er ist sehr nachdenklich geworden; man findet ihn meist in Betrachtungen vertieft, so daß er zuweilen nicht bemerkt, was um ihn her vorgeht. Er äußerte gestern einem Nahestehenden: er könne nicht umhin, zu bedauern und sich zu betrüben, daß die Revolution so tief eingekeilt sei in den Kirchenstaat, wie der Pfahl in's Fleisch. Es war früher bestimmt, die Päpstlichen sollten am 29. August von Pesaro aus die Vorhut der Insurgenten bei Rimini angreifen, und dabei der guten Dienste der Franzoseu gewiß sein. Doch ein Gegenbefehl hat Aufschub geboten, und ein anderer Gegenbefehl aus Paris vertagt die Ankunft von zwei bereits hier angesagten französischen Regimentern. Die Gesammtzahl der französischen Truppen in Rom beläuft sich auf 6000, nicht mehr. (D. A. Z.)

Neapel. [Zustände.] Aus Neapel, 30. August, wird der „Independance" berichtet, daß Sicilien in fieberhafter Aufregung sei und bereits ganze Familien die Flucht ergriffen und in Neapel eintrafen. In letzterer Hauptstadt herrscht die strengste Ueberwachung der Armee, und in allen Truppenkorps sind Prämien für diejenigen, welche zur Entdeckung von Meutereien verhelfen, verkündigt worden. General Marra hat in der Anrede an seine Brigade betheuert, daß der König „treu bleibe", und er hat gegen die „Revolutionärs", die liberale Fraktion bei Hofe, gedonnert. Auch hat die Regierung einen Tages-Befehl erlassen, worin sie verspricht, in Zukunft sollen die Offiziers-Beförderungen nicht mehr nach der Anciennetät, sondern auch theilweise nach Verdienst erfolgen. Darüber allgemeine Unzufriedenheit unter den ältern Offizieren. Im „römischen Hofe" wurden zwei Fremde verhaftet. Der General, der den ehemaligen Polizeiminister Mazza vor dem königlichen Residenz-Palaste durchgeprügelt hat, ist der General Nunziante. Von den Schweizern sollen diejenigen, die bleiben wollten, in Avellino den Kern einer Fremdenlegion bilden. Bei der Zählung hat es sich ergeben, daß vom 13. Jäger-Bataillon 200, vom 1. Regiment 150, vom 2. 120, vom 3. 30, vom 4. nicht ein einziger Mann geblieben; im Ganzen hat man keine 500 Mann mehr von 10,000 Schweizern beisammen.

Aus Neapel, 4. September, wird telegraphisch gemeldet, daß die Schweizer nunmehr fast sämmtlich abgerückt sind. In Neapel hieß es, General Nunziante solle Polizeiminister werden.

Frankreich.

Paris, 7. September. [Frankreichs italienische Politik.] Es ist keine Frage, daß die französische Regierung das Ihrige gethan, um die Wiedereinsetzung des Großherzogs von Toskana in die verlorene Herrschaft zu erzielen. Agenten der verschiedensten Art, unverhüllte und verkappte, wurden nach Toskana geschickt, um die Anhänger des Großherzogs zu ermuthigen, die Gegner desselben zu versöhnen, die Schwankenden in diesem Sinne zu bestimmen. Diplomatische Kunststückchen aller Art, Intriguen und Umtriebe wurden zu diesem Zwecke angewendet, aber alles ohne Erfolg. Vielleicht daß das Restaurationswerk von Seiten Frankreichs eifriger betrieben wurde, als es der Wille Napoleons war, was seine Erklärung in der Leidenschaft des Grafen Walewski für die Wiedererhebung der sogenannten legitimen Herrscher auf die erledigten Throne findet. Graf Walewski ist überhaupt, wie die Eingeweihten behaupten, den österreichischen Ansichten gewonnen. Es wird versichert, daß der Gedanke einer unmittelbaren Volksabstimmung betreffs einer einzusetzenden Regierung in Toskana von dem Grafen Walewski ausgegangen sei. Er rechnet hierbei auf die Zeit, auf die Unmöglichkeit einer lange dauernden Einigkeit der entzündlichen, leichtbeweglichen Bevölkerung. Denn daß die Wahlen in dem Großherzogthum wirklich echte waren, weiß Niemand besser als die französische Regierung, da alle ihre Versuche, Kundgebungen zu Gunsten des Großherzogs hervorzubringen, an dem ernsten, festen Widerstand der Bevölkerung scheiterten. Wie versichert wird, hat Graf Walewski neue Agenten, verkappte und unverhüllte, nach Toskana geschickt, welche der Einwirkung der Zeit nachzuhelfen die Aufgabe haben. Der Großherzog selbst beauftragt seine Getreuen, für seine Interessen nach Kräften zu arbeiten, und ihre Anhänglichteit durch aufopfernde Hingebung zu beweisen; und es ist keine Frage, daß auch diese dem Patriotismus und der Freiheitsliebe Schlingen legen, die Leidenschaften stacheln, und Unruhe zu stiften suchen werden. Die waltende Behörde im Großherzogthum hat allen Grund, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Wie ich höre, haben die Agenten zu Gunsten des Großherzogs zwei Hauptplane vorgezeichnet: entweder sollen sie die Bevölkerung durch Kundgebungen im Sinne der Restauration zu Gewaltsamkeiten aufreizen, oder sich mit den Mazzinisten in Verbindung setzen, und diese zu einer Bewegung fortzureißen suchen. Wir zweifeln übrigens nicht, daß die Behörden im Großherzogthum von allen diesen Umtrieben in Kenntniß gesetzt sind, und eben so im Stande als entschlossen sein werden, die Gefahr abzuwenden, von welcher das schöne Land bedroht ist. — In Rom herrscht, wie gemeldet wird, große Unzufriedenheit mit Frankreich, das man als Mitschuldigen der aufrührerischen Legationen ansieht. Der Kardinal Antonelli soll sich in scharfen Ausdrücken gegen den Herzog v. Grammont über die französische Politik in Italien ausgesprochen, und dieselbe eine unverläßliche, sich selbst widersprechende, unchristliche genannt, und ihr vorgeworfen haben, daß sie es war, welche die heiligsten Interessen der Halbinsel in Frage gestellt. Warum läßt Frankreich den Aufruhr in den Legationen geschehen, oder unterstützt ihn sogar, soll er gefragt haben, wenn es die weltliche Macht des heiligen Vaters zu unterstützen sich anstellt, nachdem es in Rom Ordnung gemacht? Der Herzog von Grammont hat, wie man sagt, Depeschen von großer Wichtigkeit an den Grafen Walewski gesendet, der sie alsbald nach St.-Sauveur beförderte. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 7. September. [Vom Hofe. — Diplomatie.] Der Herzog von Chartres, der nach dem Friedensabschlusse von Villafranca nach England gekommen war, hat sich wieder zu seinem Regimente nach Turin begeben. Der Enkel Louis Philipp's dient bekanntlich in der piemontesischen Armee und hat den Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht. — Der neue britische Gesandte für Persien, Sir Henry Rawlinson, ist gestern mit seinem Attaché Mr. Dickson auf seinen Posten abgereist.

[Desertion und Stockprügel.] Es mehren sich die Klagen gegen die häufigen Stockprügelstrafen, die namentlich in Woolwich gegen Ausreißer zur Anwendung kommen. Solcher Exekutionen gab es daselbst in den letzten Wochen ungewöhnlich viele, und eine Schilderung einer solcher Scene, die in den Spalten der „Times" erschienen war, hat nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit des Publikums auf dies Verfahren zu lenken. Nun hat es sich seitdem allerdings herausgestellt, daß jene Schilderung stark übertrieben war, aber es ist darum nicht minder wahr, daß seit Jahren der Stock keine solche Rolle gespielt hat, als eben jetzt in der Kaserne von Woolwich. Die Erklärung der betreffenden Militärbehörden besteht darin, daß die Desertionen beispiellos häufig geworden sind (385 im vorigen Monat allein, die Miliz nicht einbegriffen), und daß ihnen ohne abschreckende Strenge nicht gesteuert werden könne. Bemerkt sei hierbei, daß die Leute nicht aus Abneigung gegen den Dienst, in den sie doch aus freien Stücken eintreten, desertiren, sondern, was schmählicher ist, um sich in einem andern Regimente anwerben zu lassen und neues Handgeld zu bekommen. Es sind Fälle vorgekommen, wo ein Mann auf diese Weise 70 Lstr. zusammenbrachte. Uebrigens sind Desertionen aus diesem Grunde seit Jahren in England gewöhnlich; und wenn sie heute häufiger vorkommen als sonst, so liegt das nur in der schleunigen Anwerbung jedes Menschen, dessen man habhaft werden kann. Da läuft natürlich viel Gesindel mitunter.

[Im Strike der Baugewerke] scheint eine Wendung bevorstehend. Die Banunternehmer machen durch Plakate bekannt, daß die Firma Trolope, bei welcher die Arbeit zuerst eingestellt worden war, ihre Fabriken wieder erschlossen habe, nachdem sie genügende Arbeiter, die keiner Arbeitergesellschaft angehören, angeworben habe. Darauf hin sind auch die anderen großen Bauherren bereit, ihre Etablissements wieder zu öffnen, doch bestehen sie darauf, nur solche Arbeiter aufzunehmen, die sich schriftlich verbindlich machen, keiner der bestehenden Handwerker-Gesellschaften weiter angehören zu wollen. Diese schriftliche Erklärungen abzugeben, haben sich aber die Betheiligten von Anfang an geweigert, und um diese, nicht um die verkürzte Arbeitszeit, hatte sich eigentlich der ganze Streit gedreht. Somit sollte man meinen, daß die Aufforderung der Bauherren ohne Erfolg bleiben wird. Aber die Sache steht nicht mehr so verzweifelt als am Anfange, wo die Arbeiter auf reiche Geldzuflüsse vom Lande gerechnet hatten. Diese sind ausgeblieben, und ihre Finanzen stehen äußerst schlecht. Dabei kräftigt sich der Anti-Strike-Verein von Tag zu Tag durch den Beitritt tüchtiger Arbeiter, die sich von der Verkehrtheit ihres Beginnens und der Kopflosigkeit der Agitatoren genugsam überzeugt haben. Gestehen ihnen die Bauunternehmer nur das Eine zu, daß sie jene Erklärung nur mündlich, nicht auch schriftlich, abzugeben haben, dann werden sich die Meisten wahrscheinlich fügen. Der Strike würde dann thatsäch aufhören, ohne daß von einer Verkürzung der Tagarbeit — der ursprünglichen Forderung — weiter die Rede wäre.

Belgien.

Brüssel, 7. Septbr. [Der Senat] hat heute in einer ziemlich langen, aber unwesentlichen Debatte die dem Befestigungs-Gesetz angeschlossenen Bauten erledigt und darauf in zweiter namentlicher Abstimmung den Gesammt-Entwurf mit 31 gegen 15 Stimmen genehmigt; 5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der Sieg, welchen die Regierung auf diese Weise errungen, ist in numerischer Hinsicht noch vollständiger, als der in der Kammer erlangte Erfolg, indem nicht nur die gesammte Linke des oberen Hauses, sondern auch eine große Anzahl von Mitgliedern der klerikalen Partei für das Gesetz gestimmt haben.

[Die Flüchtlinge. — Vermischtes.] Unter unsern französischen Flüchtlingen herrscht Meinungsverschiedenheit in Betreff der Amnestie. Viele sind zurückgekehrt, wenn auch nur provisorisch, da es ihnen schwer fallen dürfte, nach achtjähriger Abwesenheit wieder eine Stellung im Vaterlande zu gewinnen. Andere wie Madier de Montjau, weisen prinzipiell die Amnestie zurück. Es heißt, Changarnier und Bedeau wollten gehen; Charras und A. Barbè bleiben. Proudhon, der für Annahme war, geht nicht, weil er nicht mit einbegriffen ist. Preßvergehen sind in Frankreich keine politischen mehr. — Von Frankreich aus hören wir täglich Nachrichten von enormen Rüstungen. Die Land- und Seearsenale sind unausgesetzt thätig. Zu Toulon und Besançon fertigt man große Massen von Stückpatronen und Kugeln an, zu Huérigny Eisenplatten für das Blendwerk der Kanonenboote. Auf den hyèrischen Inseln probirt man neue Kanonen mit Blendwerk. Stets neue Transportschiffe laufen vom Stapel; sie sollen sogar nach Grisnez, Dover gegenüber commandirt sein. Der Kaiser, heißt es, werde am 15. Septbr. aus dem Süden zurückkommen und seinen Hofhalt in Compiègne aufschlagen. Die dortige Saison werde jedoch keiner friedlichen Villeggiatura gleichen, indem sehr viele höhere Offiziere und nur sehr wenige Damen „hinbefohlen" seien. — Von London aus erhalten wir die zwei ersten Hefte einer französischen Monatsschrift, „Revue indépendante" betitelt. Sie ist entschieden antibonapartistisch und

---

historische Lustspiel „Unsre Freunde" von Max Ring. So viel wir wissen und, ohne indiscret zu sein, mittheilen dürfen, ist der Stoff des Lustspiels der englischen Geschichte und zwar der Zeit der Königin Anna entnommen, wo die Schriftsteller Addison und Steele, die großen Moralisten, den Ton und die Literatur der guten Gesellschaft beherrschten. Die Hauptrollen sind in den besten Händen, die man in Berlin und überall finden kann: Dessoir wird Steele, und Liedtke wird Addison repräsentiren. Sehen und erwarten wir nun, was „Unsere Freunde" diesseits und jenseits der Rampe des königlichen Schauspielhauses ausrichten werden! Unsere aufrichtigen Wünsche kommen ihnen entgegen. — Das Theater des Kommissionsrathes arbeitet mit seinen „Maschinenbauern" nun schon in den höheren Zahlen des Decimalsystems, und das Wallner-Theater wird nicht müde, neue Stücke und neue Gäste vorzuführen. Von den Novitäten jedoch, so viel ihrer auch waren, erhielt sich nur eines in der Gunst des Publikums und auf dem Repertoire, das einaktige Lustspiel: „Die glücklichen Inseln", von Hans Wachenhusen. Es ist eine reizende Bluette, von jener Eleganz der Komposition und jenem eleganten Schliff des Dialogs, der unserem Freunde in Allem, was er schreibt, so eigen ist. Leid thut es uns, von einer einaktigen Posse mit Gesang: „Der sonderbare Schwärmer", von Julius Stetterheim, nicht das Gleiche sagen zu können. Der höchst talentvolle junge Humorist, dessen Art und Weise sich sonst so vortheilhaft vor dem ganzen Quark der berliner Possenschreiber minorum gentium auszeichnet, hat sich hier offenbar an einem undankbaren Stoff vergriffen. Wir wünschen nicht, daß ihn dieser Versuch entmuthige; ein Talent von solcher Frische und Anständigkeit, wie Stetterheim es besitzt, bedarf, selbst da, wo es nicht ganz glücklich gewesen, der Aufmunterung; denn literarischer Anstand und poetische Frische sind Dinge, die man hier in Berlin nicht auf der Straße findet. Von den hervorragenden Gästen nennen wir Herrn Rott, ersten Komiker des Theaters an der Wien, dessen Spiel hier im Allgemeinen zu gefallen scheint, wiewohl uns der Kanzelton, mit dem er gelegentlich seine komischen Partien im sentimentalen Sinne zu würzen liebt, uns wenig erbauen will. Die billige Sorte von Moral, die sich gegen Wucherei, Standesvorurtheile und ähnliche Landschäden in Parade wirft, um sich alsdann mit einer Beifallssalve als Sieger in diesem dünnen Theatergefecht begrüßen zu lassen, ist nicht nach unserem Geschmack. Noch weniger ist es das Rührstück: „Therese Krones", in welchem Herr Rott diese Künste auszuüben pflegt. Uns ist die triviale Tugend und die faustdicke Moral dieser sogen. Volksstücke in der Seele zuwider; sie gehören zu jenem längst überwundenen Genre, die nach dem Recept gearbeitet werden, — wo auf jeden Bösewicht ein Tugendheld kommt, und auf jede unglaubliche Bosheit eine ebenso unglaubliche That des Edelmuths. Es geht darin zu, wie in einem Rechenexempel. Man addirt die Summe der Niederträchtigkeit und subtrahirt sie von der Summe der Seelengröße, und über den Rest der Tugend senkt sich, mit der Würde eines Magistrates, der Vorhang. — Lustiger sieht es auf Meysel's Sommertheater aus. Daselbst feierte gestern das „gebildete Hausmädchen" sein fünfzigtägiges Jubiläum, und für heute ist als Novität: „Die Wallfahrt nach Pankow oder die Heirath durch eine Ziege" angekündigt. Es verlangt uns sehr, die Meysel'sche Ziege zu sehen, wir können es nicht leugnen, und sie wird, mit dem Hausmädchen im Bunde, gute Geschäfte machen, oder wir müßten unsere Berliner nicht kennen. — Eine uns bei Weitem liebere Erscheinung jedoch — um es ehrlich zu sagen — war Fräul. Marie Krafft, bisher beliebte Soubrette des Kroll'schen Theaters und für nächste Saison nach Frankfurt engagirt. Sie trat an zwei Abenden dieser Woche als Gast auf dem genannten Theater auf, und ihre kindliche Anmuth und Naivetät, ihre jugendliche Schönheit fanden jedesmal den lebhaftesten Beifall. Schade, daß wir dies liebenswürdige Talent nicht in Berlin behalten. — Noch ein Paar Worte über das Theater, welches — obwohl es noch nicht einmal in rerum natura ist — doch schon mehr von sich reden macht, als alle andern zusammen. Wir meinen das neue Victoria-Theater, von welchem es heißt, daß es bis zum Dezember fertig werden solle, um zunächst als Ballraum zu dienen und als Volkstheater mit Neujahr eröffnet zu werden. Konzessionär desselben ist der wohlbekannte, oftgenannte Cerf; als oberster Leiter fungirt Scabell, als technischer Direktor Cornett und als Sekretär wird F. Tietz genannt. Viel besprochen und beurtheilt — und nicht immer zum Besten — werden die bereits abgeschlossenen Mitglieder-Engagements. Uns jedoch scheint es richtiger und gerechter, erst abzuwarten und dann zu urtheilen. So gedenken wir es wenigstens diesmal und immer zu machen.

Alte und junge Liebe.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen, als Alfred den Vater wieder in die Fabrik zu begleiten gedachte, sagte der letztere: „Ich beabsichtige morgen eine Reise in deiner Begleitung anzutreten, mein Sohn."

„Etwa nach der großartigen Dampfspinnerei, von der ich dir gestern erzählte? Ich habe sie nur flüchtig besehen können, aber wenn du mitkommst, wird man uns die genaueste Besichtigung gestatten."

„Nein, Alfred, nicht nach der Spinnerei."

„Oder nach der neuen Gußstahlfabrik? Man ist dort noch mißtrauischer gegen jeden Besuch."

„Auch nicht nach der Gußstahlfabrik, sondern ich will mit dir eine Fußreise in's Gebirge machen."

Alfred sah den Vater groß an, denn außer dem Betrieb des Holzfällens und der Köhlerei war in dem Gebirge nichts von Interesse zu finden. Wollte der Vater in Holz spekuliren und deshalb unerkannt dort reisen?

Zumloh fuhr ruhig fort: „Ich bedarf körperlich wie geistig einer Erholung, welche mir eine Fußreise verschaffen soll. Wir treffen heut unsere Vorbereitunngen und fahren morgen bis zum Fuß des Gebirges; dort senden wir unsern Wagen zurück und treten die Wanderung an. Ich werde verschiedene Packete mit Wäsche und Kleidungsstücken an geeignete Punkte mit der Post senden, so daß wir nur das Allernothwendigste in leichten Reisetaschen bei uns zu führen haben und uns dennoch nach Bedarf umkleiden können."

Ohne auf die etwas säuerlichen Mienen Alfred's zu achten, begann Zumloh sogleich seine Anordnungen sowohl für den Betrieb der Fabrik als für die Reise zu treffen und die letztere wurde wirklich am nächsten Morgen angetreten. Schon während des Fahrens lenkte der Vater die Unterrednng von industriellen Gegenständen ab, so oft der Sohn diese auf die Bahn brachte und besprach harmlose Dinge, wie die Gelegenheit sie darbot. Als sie aber die Fußwanderung begonnen hatten, da fiel von selbst jede Veranlassung fort, sich der ameisenhaften Betriebsamkeit der Menschen zu erinnern; denn die herrliche Natur machte ihre Rechte geltend. Allein es war doch eine ganz sonderbare Art des Reisens! Ohne Plan und Ziel folgten die Wanderer dem ersten besten Weste, zumal wenn es ein Fußweg war, insofern er nur anmuthig erschien. War das Thal hübsch, so schritt man dasselbe aufwärts; lockte ein kühler schattiger Wald, so vertraute man sich ihm an; verhieß ein kahle Höhe schöne Fernsichten, so erstieg man dieselbe; lud ein Platz zu angenehmer Ruhe ein, so lagerte man sich; gefiel ein Weg nicht mehr, so verließ man ihn und suchte einen andern auf. Anfangs bestimmte der Vater allein diese willkürlichen Anordnungen aber bald erwachte die frische Spannkraft der Jugend in Alfred, er entschied sich für diese oder jene Richtung, für das eine oder andere

wird offenbar von sehr schreibfähigen Federn zu Paris, größtentheils von der Richtung des „Journal des Débats" und der „Revue des deux Mondes" unterstützt. Solche Literatur findet, trotz der fremden Sprache, gegenwärtig in London gute Aufnahme. (D. A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 3. Sept. [Regierungs-Presse.] Eine Note im heutigen „Journal de St. Petersbourg" ist darauf berechnet, über das Verhältniß der russischen Presse, oder was man dafür hält (z. B. des „Nord") zur Regierung ein für allemal Aufklärung zu geben. Die Aufgabe der russischen Censur, sagt das Blatt, sei, darauf zu wachen, daß nichts, was der Religion, der Moral, der sozialen Ordnung und der den Souveränen und Regierungen schuldigen Achtung zuwider ist, veröffentlicht werde, im Uebrigen könne sich jede anständige Meinung in Rußland äußern. Die russische Presse, welche die inneren Fragen in einem gehörigen Maße zu diskutiren berechtigt sei, genieße diese Freiheit auch in Bezug auf die auswärtigen politischen Fragen. „Wir sind ermächtigt — so fährt das Journal fort — auf die bestimmteste Weise zu erklären, daß die russischen Journale oder die für solche gelten, sie mögen in Rußland oder anderswo erscheinen, nichts Anderes als ihre eigenen Ansichten vertreten, und daß die Regierung nicht in der Lage ist, sie zu billigen oder zu mißbilligen, geschweige gar in einer Weise die Solidarität derselben zu übernehmen." (H. N.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. August. [Eine Ansprache des kaiserlichen Internuntius.] Die einfachen Worte, welche der kais. Internuntius am 18. in italienischer Sprache an die versammelten österreichischen Staatsangehörigen richtete, und die eine so warme Aufnahme fanden, waren folgende:

Wir sind am Ende einer schweren, aber glücklicher Weise kurzen Krisis. Wer dem Gange der Ereignisse in den letzten drei Jahren gefolgt war, konnte sich über den Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich nicht wundern. Der Kaiser der Franzosen, der den Namen Napoleon trägt, war sicherlich nicht dazu berufen, Verträge zu achten, die gegen napoleonisches Uebergewicht gemacht waren; an den Mächten, die diese Verträge errungen und vorgezeichnet hatten, stand es, sie und in ihnen die europäische Ordnung und ihre eigene Sicherheit zu vertheidigen. Auch glaubte Oesterreich, da es den Handschuh aufhob, den Frankreich ihm hinwarf, nie und nimmermehr in einem Kampfe allein zu bleiben, der den Interessen Aller galt. In diesem gerechten und edlen Glauben täuschte es sich. Es blieb allein. Sein Heer hat mit seinem Blut das Vertrauen in Verpflichtungen bezahlt, die Europa einen vierzigjährigen Frieden gegeben hatten, aber in mehr als einem Kabinet zum todten Buchstaben geworden waren. Den alten Heldenmuth bewährend, hat dieses tapfere Heer die Bewunderung des Feindes sich erkämpft, die sich selbst ehrend, seiner Achtung lauten Ausspruch gab, und die Verlästerungen in den Staub schlug, die von einem weniger würdigen Gegner ausgestreut wurden.

Wir haben eine Provinz verloren. Dieser Verlust erscheint mir als ein Gewinn. Der Verleumdung und der politischen Intrigue ist der vielausgebeutete Gegenstand entrückt: ein brandiges Glied ist vom gesunden Körper der Monarchie abgelöst. An Sardinien steht es nun, die Träume Mailands zu befriedigen; an Mailand steht es, seine Rechnungen durchzusehen und das Ergebniß derselben zu ziehen. **Die Mächte aber, welche erst dem Irrlichte des lokalisirten Krieges nachliefen, und nun den lokalisirten Frieden mit Besorgniß betrachten, kommen zur Erkenntniß, daß, wer im rechten Augenblicke für sein Recht das Schwert nicht zieht, einen Theil der öffentlichen Achtung in die Schanze schlägt, die jedes Rechtes beste Gewähr ist.**

Schließlich dankte der Internuntius der zahlreich vertretenen Kolonie für die reichlichen Spenden, die sie den Verwundeten der braven Armee hatte zugehen lassen, seine Freude darüber aussprechend, daß auch in der Fremde das österreich. Herz und die Liebe zu Kaiser und Vaterland sich nicht verleugnen.

Asien.

. **Hongkong,** 4. Juli. Man ist gespannt darauf, schreibt die „W. Z.," ob der Kaiser von China das am 1. Juli 1858 abgeschlossene Bündniß jetzt anerkennen will oder nicht. Unter den Chinesen sind Gerüchte verbreitet, die glauben lassen, daß die englische Gesandtschaft auf ihrer Reise nach Peking auf ernstlichen Widerstand stoßen werde, es soll eine große Armee, vom Bruder des Kaisers angeführt, an den Ufern des Peiho aufgestellt sein. Der russische Gesandte soll nicht, wie jüngste Gerüchte sagten, ermordet, sondern aus Peking vertrieben sein. Es sind dieses aber nur Gerüchte und es wäre zu hoffen, daß es solche blieben, aber man traut den Chinesen nicht, und hat sich auf alle Fälle vorbereitet. Daß der Widerstand des Kaisers bald vor den englischen Kanonen verschwinden wird, ist außer Frage. Die Engländer sind, mit Franzosen und Amerikanern vereinigt, mit circa 30 Kriegsschiffen nach dem Norden gegangen, jedenfalls ein anständiges Geschwader, um ihren Forderungen den gehörigen Nachdruck geben zu können. Man sieht aber doch deutlich daraus, daß die Chinesen es noch nicht ganz ehrlich mit den Europäern meinen, sie sind noch schwer zugänglich; wenn auch die Traktate vom Kaiser angenommen worden, wird noch eine Zeit vergehen, ehe der Handel wieder auflebt. Die nächste Mail wird wohl schon etwas Bestimmteres bringen, die Chinesen werden jetzt noch durch die vielen Kriegsschiffe in Respekt gehalten, sollten dieselben uns in Folge der kriegerischen Verhältnisse in Europa entzogen werden, so möchte uns eine ähnliche Katastrophe wie 1856 bevorstehen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 10. Septbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Gossa, Konsistorial-Rath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ober-Prediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Examinand Liebeherr (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Subsenior Weiß, Lector Rachner (zu Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 8. September.

Anwesend 67 Mitglieder der Versammlung. Die geschäftlichen Mittheilungen, welche den Gegenständen der Tagesordnung vorausgingen, bestanden: in den Rapporten des Stadt-Bau-Amtes für die Woche vom 5. bis 10. September. Nach ihnen waren bei den Bauten 33 Maurer, 28 Zimmerleute, 35 Steinsetzer, 204 Tagearbeiter, und bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt; — in einer Einladung zu der im Knabenhospital in der Neustadt am 10. September stattfindenden Gedächtnißfeier des verstorbenen Stadtrath Hickert. Die Versammlung deputirte zur Beiwohnung der Feier die Herren Frief, Hipauf, Marks I. und Seidel; in dem Antwortschreiben der Direktion der Provinzial-Hilfs-Kasse auf die vom Magistrat an dieselbe gerichtete Anfrage wegen Annahme von Kassengeldern zur Verzinsung. Es wurde darin Bezug auf die den Gegenstand betreffende Bekanntmachung vom 6. April d. J. genommen und bemerkt, daß nach Inhalt der Letzteren die Rückforderung der eingelegten Gelder zwar 6 Monate vor der Erhebung angemeldet werden müsse, daß aber bisher in allen Fällen, wo die zurückfordernde Kasse das eingelegte Geld alsbald oder doch vor Ablauf der Kündigungsfrist zurück zu empfangen gewünscht habe, diesem Wunsche entsprochen und die Rückzahlung verlangtermaßen geleistet worden sei. Und so gedenke es die Direktion auch künftig zu halten. Magistrat erklärte, daß er in geeigneten Fällen von der Anlegung baarer Gelder bei der Provinzial-Hilfskasse Gebrauch machen werde. Die Versammlung war hiermit einverstanden; — in einem Schreiben des Stadtverordneten, Sanitätsrathes Herrn Dr. Grätzer, womit derselbe einige Exemplare seiner Schrift über die öffentliche Armen-Krankenpflege Breslau's nebst Beobachtungen über denselben Gegenstand in Paris im Jahre 1857 dem Kollegium überwies. Die Versammlung votirte dem Herrn Verfasser für die eben so interessante als schätzenswerthe Arbeit einen Dank, fand sich aber gleichzeitig durch die in der Schrift vorkommende Bemerkung, daß man die erfreuliche Minderzahl an Kranken in den öffentlichen Krankenanstalten im Jahre 1857 wenigstens zum Theil auf Rechnung der bei der Verwaltung des Allerheiligen-Hospitals Platz gegriffenen veränderten Grundsätze bringen könnte, wonach die Aufnahme im Krankenhause eine minder bereitwillige und dessen Wirksamkeit prinzipiell und aus eigener Wahl nicht so umfassend als früher gewesen sei, zu dem Antrage an den Magistrat um Auskunft veranlaßt, welche Bewandtniß es mit dieser Bemerkung habe, indem eine Aenderung der bestandenen Grundsätze zwischen den städtischen Behörden nicht vereinbart worden sei.

In der Sitzung am 21. Juli d. J. hatte die Versammlung den Antrag an den Magistrat gerichtet, die bereits fertigen Vorverhandlungen zur Reorganisation der Schießwerder-Verfassung und zur Revision der Schützen-Ordnung einer gemischten Kommission zur Berathung und gutachtlichen Aeußerung zu übertragen. Magistrat erklärte hiermit sich einverstanden und verlangte die Wahl der seitens der Versammlung zu der Kommission zu ernennenden Mitglieder. Die Wahl fiel nächst dem Vorsitzenden auf die Herren v. Falkenhausen, Hipauf, Ludewig, Schlarbaum und Dr. Weis.

Von den für die nächstjährige Verwaltungsperiode aufgestellten Etats gelangten zur Festsetzung:

a. der Etat für die Verwaltung der Jurisdictions-Polizei und Polizei-Gefängniß-Angelegenheiten pro 1860/61. Derselbe wurde in seiner ursprünglichen Aufstellung genehmigt. Von der mit 20,770 Thlrn. veranlagten Ausgabe kommen auf die Jurisdictions-Angelegenheiten (Rente für die abgelösten Kriminalkosten) 11,813 Thlr., auf die sächlichen Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung 5489 Thlr., auf die Kosten zur Unterhaltung des Polizei-Gefängnisses 3468 Thlr. Zur Deckung der Total-Ausgabe müssen aus dem Haupt-Fonds der Kämmerei 18,150 Thlr. zugeschossen werden;

b. der Etat für die Verwaltung des Turnwesens pro 1860. Derselbe normirt die Einnahme auf 2650 Thlr., und die Ausgabe auf 2204 Thlr. Letztere erfuhr eine Erhöhung, indem zufolge eines Antrages aus dem Schooße der Versammlung dem zweiten Turnlehrer eine persönliche Gehaltszulage von 50 Thlrn. bewilligt wurde. Die noch überschießende Einnahme fließt dem aufgesammelten, zunächst zur Erbauung einer Winter-Turnhalle bestimmten, Kapital-Fonds zu;

c. der Etat für die Realschule I. pro 1860. Seine auf 16,925 Thlr. bemessene Ausgabe — worin die von der Versammlung nunmehr bewilligte Dotirung der Prorektor-Stelle mit 1050 Thlrn. inbegriffen ist — erlitt bei der Festsetzung eine Reduction um 10 Thlr., weil man den gleich hohen Mehransatz bei den Kosten für die Schulprogramme nicht gerechtfertigt fand und für dieses Bedürfniß nur den diesjährigen Etats-Ansatz bewilligte. Die hervortretende Verschiedenheit in der Höhe der Ausgabe für Schulprogramme bei den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten führte zu dem Antrage: Magistrat möge in Erwägung ziehen, ob sich diese Kosten nicht nach Analogie des vom Staate befolgten Prinzips für alle Anstalten auf ein bestimmtes gleich hohes Quantum festsetzen ließen. Die bisher alljährlich etatirten Kosten für den Modellir-Unterricht brachte der neue Etat in Abfall mit dem Bemerken, daß der Unterrichtszweig immer nur eine äußerst geringe Theilnahme erfahren habe, daß die geringe Betheiligung keineswegs an den Lehrern, sondern in technischer Hinsicht darin liege, daß die Schüler der unteren Klassen hierzu noch nicht geschickt seien, da Schüler der oberen Klassen aber wegen ihrer übrigen wissenschaftlichen Arbeiten keine Zeit mehr dazu erübrigen könnten. Diese allgemeine Begründung des Ausscheidens eines Unterrichtszweiges, der bisher einen integrirenden Theil des Lectionsplanes gebildet, erachtete die Versammlung nicht für zureichend und beschloß deshalb, den Magistrat anzugehen, ihr eine motivirtere Vorlage über die Zuläßigkeit des Ausfalls des in Rede stehenden Unterrichtszweiges nach vorheriger Anhörung der städtischen Schulendeputation zukommen zu lassen. Endlich gab sie zur Erwägung anheim, ob nicht der experimentale Unterricht in der Chemie einem Fachmanne zu übertragen sein möchte. Außer der in einem früheren Berichte bereits gedachten Erweiterung der Schulräume in der Realschule I., um den zahlreichen Anmeldungen zur Aufnahme einigermaßen zu genügen, rücksichtigt der neue Etat noch auf die Erweiterung des Unterrichts in der englischen und polnischen Sprache. Der Unterricht im Englischen soll künftig schon in der Tertia beginnen, der im Polnischen künftig auch in der Prima ertheilt werden.

Das Projekt zur Errichtung einer vierklassigen Elementarschule in dem Hause Nr. 1 der Kirchstraße erhielt, nachdem die in der Sitzung vom 14. Juli extrahirten weiteren Erläuterungen darüber eingegangen waren, nunmehr die Genehmigung unter Bewilligung einer Summe von 480 Thalern zur baulichen Einrichtung der Schulklassen. Mit der Ausführung will man nur successive in der Art vorgehen, daß zunächst die beiden untersten Klassen und später nach Bedürfniß die beiden oberen Klassen errichtet werden. In einer der disponibel bleibenden Räumlichkeiten soll vorläufig die für die evangelische Elementarschule Nr. 9 zu creirende Parallelklasse untergebracht werden, bis es möglich sein wird, dieselbe in das Gebäude der genannten Schule zu verlegen. Bei den Verhandlungen über die Errichtung einer zweiten Töchterschule ward insbesondere das Grundstück Nr. 1 der Kirchstraße zur Benutzung für den gedachten Zweck in's Auge gefaßt. Da dasselbe nunmehr eine anderweitige Verwendung gefunden, glaubte die Versammlung die allseitig als nothwendig anerkannte Errichtung einer zweiten Töchterschule in Erinnerung bringen zu müssen, damit dieselbe durch die nunmehr beschlossene Errichtung einer vierklassigen Elementarschule für Knaben nicht in den Hintergrund gedrängt werde.

Hübner. Voigt. Hübner. Worthmann.

⚳ **Breslau,** 10. Septbr. [Tagesbericht.] Die breslauer Garnison wird in den Tagen des 13., 14., 15. und 17. September Felddienst-Uebungen abhalten, und zwar sollen diese Manöver stattfinden auf dem Terrain: 1) zwischen Dürrgoy, Rothkretscham, der Knochenmehl-Fabrik von Wachsmann u. Brockau; 2) zwischen Neuhaus, Klein-Masselwitz, Pilsnitz und Neukirch, und in der Richtung von Pilsnitz und Neukirch gegen Breslau, 3) zwischen Schottwitz, Karlowitz, Rosenthal und der Gröschelbrücke, und 4) zwischen Bartheln, Zimpel, Grüneiche und der Paßbrücke. — Außerdem wird am 19. d. Mts. ein Feldmanöver von der Paßbrücke aus in der Richtung auf Schwoitsch und Wildschütz stattfinden.

ff. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat in Höchstseiner Eigenschaft als stellvertretender Protector der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank geruht, den königl. Landrath v. Liebermann im Regierungsbezirks-Kommissariat Breslau zum Kreis-Kommissarius für Steinau zu ernennen. — Zur Gedächtniß-Feier des unvergeßlichen König Friedrich Wilhelm III. am 3. August d. J. wurden vom hiesigen Regierungs-Bezirks-Kommissariat des Nationaldanks 58 Thlr. 18¾ Sgr. an verschiedene würdige und bedürftige Veteranen vertheilt.

** [Universität. — Militär-Aerzte.] Wie uns soeben aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist der Nachfolger des Herrn Geh. Rathes Professor Dr. Frerichs nunmehr definitiv in Herrn Professor Dr. Lebert aus Zürich ernannt. Derselbe hat den Ruf angenommen, und wird sich schon zu Anfang des Wintersemesters an unserer Hochschule habilitiren, um zunächst den Lehrstuhl der Pathologie einzunehmen. In das Direktorium der medizinischen Klinik wird sich Herr Professor Lebert mit dem bisherigen interimistischen Direktor der Anstalt, Herrn Professor Dr. Rühle insofern theilen, als jener die Leitung der stabilen, dieser die der Poliklinik erhält.

Seit der Kreirung der Landwehr-Stamm-Bataillone ist in der Verwendung der Militär-Assistenz-Aerzte eine wesentliche Aenderung eingetreten. Es werden nämlich von den Linien-Bataillonen die nöthigen Assistenz-Aerzte an die Stamm-Bataillone abgegeben, wodurch viele junge Mediziner nach den Garnisonsorten der letzteren, zumeist kleineren Städten, versetzt werden. Auch hat man eine größere Anzahl Kandidaten der Medizin, die zur Zeit als einjährige Freiwillige ihrer Heerespflicht genügen, sowohl bei den Linien- als bei den Stamm-Bataillonen zur dienstlichen Aushilfe herangezogen. Gewiß wird diese Einrichtung um so erwünschter sein, als sie unsern jungen Medizinern nächst einem entsprechenden Gehalt auch Gelegenheit bietet, sich eine tüchtige Praxis zu erwerben.

× [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] In der gestrigen Versammlung hatten sich 2 Mitglieder wegen Wegzug abgemeldet, 3 andere wurden aufgenommen. Hierauf folgende Mittheilungen von Cohn aus Heidelberg über den dortigen stenogr. Verein, der meist aus Studirenden besteht, von Kreßler zu Berlin ꝛc. boten nur spezielleres Interesse dar. Eine neue Zeitschrift in Stolze'scher Schrift ist erschienen: „Stenographische Blätter aus den Rheinlanden und Westfalen." — Der Vorsitzende theilte mit, daß er Ende d. M. einen Kursus zur Erlernung der Stenographie eröffnen werde. Verschiedene Mittheilungen und Besprechungen von weniger allgemeinem Interesse füllten den übrigen Theil des Abends

(Fortsetzung in der Beilage.)

Thun und Lassen, und Zumloh folgte meistens diesen Wünschen. Er kannte das Gebirge viel genauer, als Alfred ahnte, er wußte daher unmerklich solche Richtungen inne zu halten, daß man gegen Abend stets in einen mehr oder weniger ansehnlichen Ort kam, wo man ein gutes Nachtlager fand und oft auch ein Packet von dem Posthause holen lassen konnte. Für die Dauer des Tages suchte man sich so unabhängig wie möglich zu machen, indem man kräftige und wenig Platz einnehmende Nahrungsmittel sowie etwas Wein mit sich führte, so daß man auf jedem Ruheplatze sich auch eine körperliche Erquickung verschaffen konnte. Für diese Frugalität des Tages entschädigte man sich, so gut es nur irgend ging, am Abende, indem man das Beste in Anspruch nahm, was die Gasthöfe zu bieten vermochten. Auch an kleinen Abenteuern fehlte es nicht, sowie an Gelegenheiten, durch unerwartete Gaben eine Thräne zu trocknen oder ein Herz zu erfreuen. Alfred fühlte sich immer mehr von dieser eigenthümlichen Fußreise angesprochen. Niemals hatte er sich körperlich so wohl befunden, als wenn er jetzt in der Morgenfrühe aufbrach; nie hatte er besser geruht, als wenn sie auf weichem Moos unter Baumesschatten lagerten; nie hatte es ihm besser geschmeckt, als wenn sie Abends einen saftigen Wildbraten oder den köstlichsten Forellen bei einem Glase guten Weines zusprachen; nie hatte er die Wohlthat des Schlafes höher empfunden, als wenn er die ermüdeten Glieder im Bette ausdehnen und sanft in Schlummer sinken konnte. Der Vater sah mit großer Befriedigung die außerordentliche Gemüthsänderung des Sohnes; er dehnte daher auf dessen eifrigen Wunsch die Reise weiter aus, als er anfangs beabsichtigt hatte und gelangte so zuletzt in Gegenden, die ihm selbst noch nicht bekannt waren.

Wir finden unsere Wanderer an einem sonnig warmen Tage über einen langen Bergkamm im tiefen Schatten des Hochwaldes dahin schreitend, indem sie einem halbvergeßnen Wege folgten, den nur Holzfuhren von Zeit zu Zeit benutzen mochten. Die Höhe des Bergzugs und der kühle Baumschatten mäßigten zwar die Hitze, allein man war bereits zu lange gewandert, um nicht das Bedürfniß der Ruhe zu fühlen und sich nach einiger Labung zu sehnen.

„Sollten wir uns nicht lieber — meinte Alfred — hier lagern? Du möchtest zu sehr ermüden, Vater."

„Nicht doch; ich fühle mich durchaus nicht erschöpft. Laß uns immer noch ein wenig weiter wandern. Alle Zeichen sprechen dafür, daß wir uns auf einem Seitenausläufer des Hauptgebirges befinden und daß dieser nun bald sein Ende erreicht. In diesem Falle gelangen wir muthmaßlich auf eine freie Kuppe, die uns vielleicht eine offene Aussicht gestattet und da können wir dann behaglicher ruhen. Du weißt, daß wir nicht gern einen Rastort wählen, der nicht irgend einen besondern Reiz bietet."

Sie gingen also weiter und die Voraussetzung des Vaters zeigte sich bald als richtig. Der Wald lichtete sich, eine freie Kuppe stellte sich als Schluß des Bergzuges dar und auf derselben erhob sich das Gemäuer einer verfallenen Burg. Der Weg zwar, den sie bisher verfolgt hatten, bog vor der Ruine ab und senkte sich nach der Tiefe, aber ein kleiner schwachbetretener Fußpfad führte zu den Trümmern hinauf. Die Reisenden folgten ihm, überkletterten das umherliegende Mauerwerk und traten auf das flache Plateau, das den einzigen noch stehenden Thurm trug, um plötzlich eine freie Aussicht zu gewinnen, wie sie nicht überraschender sein konnte. Die Vordermauer stützte sich auf einen Fels, der fast senkrecht einige hundert Fuß abfiel, so daß die höchsten Wipfel aus dem weiter unten befindlichen Walde nicht bis zur Ruine herauf reichten. Der steile Berg senkte sich in ein anmuthiges Thal, in welchem aus schönen Baumgruppen die weitausgedehnten Gebäude eines Schlosses hervorragten; weiterhin überblickte man die niedrigeren Vorberge, die von hier aus wie Hügel aussahen; hinter ihnen breitete sich eine Ebene aus, in der hier und da der Wasserspiegel eines großen Flusses hervorleuchtete; noch weiter schlossen die blauen Umrisse eines fernen Gebirges die umfangreiche Aussicht. Blickte man hinter sich oder nach den Seiten, so überdeckte die wechsenden Formen des Gebirges der prachtvollste Hochwald.

Lange erfreuten sich die Reisenden an der herrlichen Fernsicht. Aber auch als sie im Schatten eines mächtigen Flieders, welcher dem Gemäuer entwuchs, ihren Rastort gewählt und ihre Mundvorräthe hervorgesucht hatten, blickten sie immer wieder und wieder hinab in das wunderbar schöne Land. Ganz in der Ferne ragten die Thürme einer bedeutenden Stadt empor und zeigten den Wanderern an, wohin sie sich nunmehr zu wenden hatten. Ueber die nächsten Umgebungen wußte der Vater jedoch keine Auskunft zu ertheilen.

Da vernahm man das Knurren eines Hundes und gleich darauf schritt um die Ecke des Thurmes ein ältlicher Jägersmann, begleitet von einem großen Jagdhunde.

„Guten Tag!" sagte der Jäger und ließ sich ohne Weiteres auf einem freiliegenden Steinblock nieder, während sein Hund die Fremden, die eben ihren Imbiß beendigt hatten, umschnupperte. „Es ist warmes Wetter heut, aber hier droben ist's freilich kühl und frisch."

„Es ist hier herrlich — sagte Alfred, indem er dem Jäger den Rest seiner Flasche bot — und es giebt kaum einen schöneren Punkt."

Der Jäger leerte die Reiseflasche und sprach: „Nein, weit und breit giebt's keine schönere Aussicht. An jedem Tag, wenn ich mein Revier durchwandle und wenn das Wetter nicht etwa trübe ist, geh' ich hier herauf und schau' mich einmal in der Welt um."

„Wie heißt dies alte Schloß?" fragte Zumloh.

„Hohnberg wird's genannt, oder eigentlich Alten-Hohnberg, denn das Schloß da unten ist Neu-Hohnberg."

„Und wer wohnt im neuen Schlosse?"

„Die Frau Baronin von Werdenberg."

„Die Baronin von Werdenberg?" rief Zumloh lebhaft und richtete sich aus seiner liegenden Stellung in die Höhe, so daß sich Alfred über diese Aufregung des Vaters verwunderte.

„Ja, so nennt sie sich. Diese Waldung gehört ihr auch und ich stehe in ihren Diensten als Revier-Förster."

„Ich meinte, sie wohne in der Hauptstadt?"

„Da hat sie auch bis vor Kurzem gewohnt, aber nun ist sie hierher gezogen."

„Und befindet sie sich in diesem Augenblicke auf dem Schlosse?"

„Das soll sie wohl, ich habe sie noch vorgestern gesehen und nicht davon gehört, daß sie verreisen wollte. Es ist wohl eine Bekanntschaft von Ihnen? Dann können Sie ja einen Besuch auf dem Schlosse machen; der Holzweg da hinten führt gerades Weges hinunter."

Nach einigen Augenblicken des Nachsinnens fragte Zumloh: „Ist auch ein Gasthof in der Nähe des Schlosses?"

„Ei, das versteht sich. Wenn man vor der Einfahrt in den Schloßhof rechts abbiegt, so kommt man an einen Gasthof, wo die Beamten und auch Reisende viel einkehren. Ich komme heut' Abend auch noch hin, dann treffen wir uns vielleicht da. Jetzt muß ich meinen Weg weiter machen und sage Ihnen Adieu."

In sichtlicher Zerstreutheit winkte Zumloh dem Förster den Abschiedsgruß und versank dann in tiefe Gedanken. Erst nach längerer Zeit fragte Alfred schüchtern: „Du hast wohl die Baronin früher gekannt?"

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 423 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 11. September 1859.

(Fortsetzung.)

aus, und es konnte daher der von K. Scholz beabsichtigte längere Vortrag über: „Stolze's Stenographie im Karlshain bei Charlottenbrunn" nur angedeutet und eine ausführliche Besprechung mußte aufgeschoben werden. Da aber ein späterer Bericht hierüber für die Aufnahme in die Zeitung nicht mehr neu genug wäre, so theilen wir lieber schon heut mit, daß Hr. Dr. Beinert zu Charlottenbrunn in seinem berühmten Karlshain einen Denkstein zu Ehren Stolze's und Jordan's mit stenographischer Inschrift nach des Ersteren Systeme errichtete. Der leider zu früh verstorbene Rektor Jordan zu Trebnitz hatte kurz vor seinem Tode seinen Freund Dr. Beinert ersucht, die Worte: „Wer, wo Natur und Kunst so schön vereint, im Karlshain als Stenograph und Stolze's Freund erscheint, gedenk' hier mein! 1858. Jordan!" auf einen Stein schreiben zu lassen. Dies konnte nur durch einen des Systems genau Kundigen geschehen, wie es denn auch durch den Lehrer K. Scholz von hier im vor. Monat geschah.

§ [Gartenfestliches. — Sommertheater.] Für gestern Abend war das letzte diesjährige „Gartenfest" der „Philharmonie" im Liebich'schen Lokale angesetzt. Das nach beendigtem Konzert eröffnete Tanzvergnügen währte bis 11 Uhr, etwa 2 Stunden.

Inzwischen hat das Sommertheater an schönen Herbstabenden noch immer lebhaften Zuspruch, trotzdem mit den kleinen Gästen ein Hauptmagnet verschwunden ist. Ueberdies brachte die verflossene Woche mehrfache Novitäten, unter denen „Eine Million um einen Erben" den besten Erfolg hatte.

△ [Neue breslauer Theater-Zeitung.] Im Laufe des nächsten Monats wird Breslau mit einer neuen Theater-Zeitung gesegnet werden. Dieselbe wird jeden Sonntag unter dem Titel: „Theater-Nachrichten von nah und fern" vorläufig ½ Bogen stark erscheinen.

λ [Obst- und Gartenbau.] Anfang künftigen Monats will die hiesige Section für Obst- und Gartenbau eine 2tägige Ausstellung von Blumen, Früchten und Gemüsen im Kutznerschen Lokale, und zwar gegen Entree, abhalten. Wünschen wir eine recht zahlreiche Betheiligung des Publikums. Obst wird nicht so viel als im vorigen Jahre zur Schau gebracht werden können, da die diesjährige Obsternte eine sehr geringe in Bezug auf frühere Jahre zu nennen ist. Vieles Obst ist schon auf den Bäumen faulig, anderes madig. Die allzugroße Trockenheit im Frühjahr und Sommer trägt die Schuld. — Wir hören ferner, daß mit dieser Ausstellung zugleich eine pomologische Besprechung stattfinden wird, zu welcher schon viele tüchtige Obstzüchter Schlesiens zu kommen zugesagt haben.

+ [Das wiederholte Blühen] verschiedener Bäume ist in diesem Jahre keine Seltenheit mehr. Von allen Seiten wird uns davon gemeldet. So blühen in den Gärten der königl. Gefangenen-Anstalt hier, eine Zwerg- und zwei Honigakazien schon das drittemal. Auch ein Apfelbaum blüht zum zweitenmale. Doch ist dies kein erfreuliches Zeichen; den Gärtnern gilt dies als das letzte Aufzucken, und ist gewöhnlich der Vorbote des nahen Absterbens. Die jetzige Blüthe des Apfelbaumes ist eine um so auffallendere Erscheinung, als der Baum sonst ganz blattleer ist.

& [Für den Landkreis Breslau.] Der Hr. Landrath v. Ende hat angeordnet, daß während der Manöver, welche die breslauer Garnison am 13., 14., 15. und 17. September in der Umgend von Breslau ausführen wird, alle Felder, welche nicht betreten werden sollen, durch Strohwische genau bezeichnet werden sollen. Besonders trifft dies die frischbestellten Rapsäcker.

Der Deichhauptmann des carlowitz-ranserner Deichverbandes, Hr. v. Haugwitz auf Rosenthal, wird am 16. Septbr. die zweite Grabenschau halten. Dieselbe soll an der pohlanowitz-schottwitzer Gränze, Morgens 8 Uhr, anfangen und bis zur Mündung der Weide fortgeführt werden. Nachmittags 3 Uhr wird der zweite Hauptgraben von der oswitzer Dreirinnen-Schleuse bis Pohlanowitz besichtigt werden.

— ff. [Buntes.] Die Freuden des Jahrmarkts beginnen mit künftigem Montag. Fleißig hämmern die Zimmerleute die schwarzen Bretter zusammen, aus denen auf Ring und Blücherplatz eine ganze Budenstadt sich erhebt. Es ist das ewige, alte Einerlei, wie es vor hundert Jahren gewesen, mechanisch wächst eine Bude nach der andern empor, jede auf derselben Stelle, wo sie Jahr ein Jahr aus gestanden; nur die Liliputbuden der bunzlauer und naumburger Topfhändler sind diesmal, wegen des unendlichen Baues der Sandbrücke von ihrem alten herkömmlichen Standpunkte auf den Platz an der Goldbrücke versetzt. Unsere Hausfrauen werden wahrscheinlich mit diesem Tausch nicht zufrieden sein; denn wehe ihnen, wenn Jupiter pluvius seine Neckereien treibt, sie müßten dann durch Tiefen und Untiefen sich hindurcharbeiten. — Welche Freuden uns der Jahrmarkt aber bringen wird, das liegt erst dann vor unsern Augen, wenn der Thürmer des Rathhauses das Jahrmarktsglöcklein ertönen läßt, das mit seiner lustigen Glockenzunge den Käufern und Verkäufern aus seinen hohen Regionen herab die Erlaubniß zu Kauf und Verkauf verkündet.

Es hat Jemand berechnet, daß in Schlesien fast eben so viel verraucht und verschnupft wird, als in ganz Preußen zusammengenommen. Von den 29,000 Zoll-Centnern, die zwischen Weichsel und Rhein in die Luft geblasen werden, kommen 30 Procent allein auf Schlesien.

Auf der Feldgasse, die bekanntlich nicht gepflastert, aber sehr, sehr sandig und schmutzig ist, hatte sich in Folge des Regens ein recht hübscher Schlammboden gebildet, in welchem beinahe eine kleine Karawane versunken wäre. Ein vollgepfropfter Kinderwagen nämlich hatte das Unglück, mit seinen 1, 2 und 3 Jahr alten Passagieren umzustürzen, so daß man beinahe hätte die Taucherglocke anwenden müssen, um die in den Untiefen versunkenen Kleinen herauszufischen. Daß natürlich die geretteten Schreihälse wunderschöne Schattirungen im Gesichte erhalten hatten, wird Jeder sich vorstellen können, der die Dekorationen der selbst in der Provinz schon berühmten Feldgasse besichtigt hat.

In einer in Breslau erschienenen Reisebeschreibung durch Schlesien wird unter andern Merkwürdigkeiten von Warmbrunn erzählt: „Die Einwohner nähren sich von Badegästen und andern nützlichen Glasschleifereien."

Ein fideler Breslauer hatte sich vor Kurzem auf einer Reise nach der Schneekoppe vorsichtigerweise mit einigen comprimirten Bouillontafeln versehen. Er kam eines Abends mit seinen Gefährten in ein Haus des Dorfes S., wo ihm die Bewohner mit der traurigsten Miene versicherten, sie hätten weder für Gäste noch für sich selbst etwas zu essen. „Thut nichts", sagte der Reisende, „ich koche Euch eine Steinsuppe." Er läßt Wasser aufs Feuer setzen und sucht vor dem Hause im Bache einen schönen glatten Kieselstein, den er rein abwaschen und in das siedende Wasser werfen läßt. Er selbst rührt fleißig um, und läßt unbemerkt eine Bouillontafel in den Topf fallen. Die Suppe wird über geschnittenes Brod gegossen und zum größten Erstaunen von der Dorffamilie vortrefflich gefunden. — Die Hausfrau hatte nach dem Abmarsch der Fremden nichts Eiligeres zu thun, als den Versuch zu widerholen; aber die Steinsuppe wollte durchaus nicht wieder gerathen, denn der Kieselstein hatte seine Kraft verloren.

Eine hiesige Familie hat in dieser Woche einen Brief von einem ihrer Verwandten aus Friedrichsburg in Texas erhalten, in welchem er schreibt, daß er dort Steine klopfen müsse. Der junge Mann war hier Referendar.

△ [Reisegaunereien.] Ein breslauer Gelehrter, welcher vom Bade aus eine kleine Exkursion ins Gebirge machte, ist auf eine eigenthümliche Art um seinen schönen neuen Reiseanzug, den er trug, gekommen. Kurz vor einem Nachtquartier gesellte sich ein anderer Herr auf dem Weg zu ihm. Das Benehmen desselben schien auf den ersten Eindruck einen gebildeten, anständigen Mann zu bekunden, wenn sein Aeußeres auch einigermaßen mal propre war. Indeß, auf der Reise nimmt man's nicht so genau. In einem Wirthshause war er zuvorkommend bei der Hand, die ganze Zeche zu bezahlen, da man sich ja später reguliren könne. Später im Nachtquartier geschah dies auch. Die beiden Herren, schnell bekannt, wie man dies auf der Reise wird, bezogen ein Zimmer. Kurz vor dem Schlafengehen fiel dem Fremden plötzlich ein, er müsse morgen Früh noch vor Tagesgrauen aufstehen, weil er auf einem Seitenwege einen alten Bekannten besuchen wolle. Man gab sich daher ein 2 Meilen weiter belegenes Rendezvous, um wieder zusammen zu treffen. Das war dem Gelehrten um so lieber, als er städtischer Langschläfer war. Als der Fremde am andern Morgen noch im Finstern abreiste, sagten sich beide Adieu auf baldiges Wiedersehen. Ach, es ist bis heute noch nicht erfolgt. Leider ist aber auch seit jener Zeit der neue Reiseanzug verschwunden, den der Fremde wahrscheinlich in der Zerstreuung vertauscht und dafür unserem guten Landsmanne seinen sehr malproperen zurückgelassen hat. Pfiffig hatte der Gauner den Nachbar schon vor der Erhebung aus dem Bette aufgeweckt und dieser sah plaudernd zu, wie jener im Finstern mit seinen eigenen Sachen Toilette machte, die er allerdings vom Stuhle vor des Fremden Bett vornahm. Sie waren natürlich noch während unser Doktor schlief, vom Gauner vertauscht worden; auf dem Stuhle vor des Doktors Bette lagen die Lumpen des Fremden.

Breslau, 10. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Tauenzienstraße Nr. 1 vier Stück wollene Pferdedecken, roth-, gelb- und braungestreift; Gartenstraße Nr. 23 aus unverschlossener Gürtlerwerkstatt 21 Stück messingene Klinkendrücker; Stockgasse Nr. 17 ein großes Waschschaff, auf dem Boden R. K. gezeichnet; Nikolaiplatz Nr. 2 ein leinener Deckbettbezug und 2 Kopfkissen-Ueberzüge, lila- und blaukarrirt, ein kattunenes Frauenkleid, weiß mit rothen Punkten, ein Frauenrock von grün- und schwarzkarrirtem Lama, 4 Stück bunte kattunene Schürzen, 2 bunte leinene Halstücher, 4 bunte Knüpftücher und ein weißes Taschentuch; Bahnhofstraße Nr. 10 ein dunkelblauer Tuch-Paletot, angeblich im Werthe von 15 Thlr.; Neue Junkernstraße Nr. 6 ein leinener Beutel mit ca. 85 Thlr. Inhalt in 1/1-Thalerstücken; auf dem Ringe von einem ohne Aufsicht gelassenen Wagen ein blautuchener Manns-Mantel, blau gefuttert, im Werthe von ca. 9 Thlr.; Ring Nr. 8 ein Paar kalblederne Herrenstiefeln mit Gummizügen, welche am Eingange des Verkaufskellers des Schuhmachermeisters S. zur Schau hingen; außerhalb Breslau ein mit starkem Eisenblech beschlagener und mit Vorlegeschloß versehener Geldkasten, enthaltend 152 Thlr., in Gold, Silbergeld und Kassenanweisungen bestehend, ferner ein Pappkästchen mit einer 3gehäusigen goldenen Repetir-Uhr mit eingravirten Figuren verziert, eine silberne Repetir-Uhr, eine goldene Gliederkette mit Plattschloß, letzteres mit Chrysoprassteinen verziert, zwei goldene Trauringe, gezeichnet Carl Schubert und Emilie Schubert, ein goldener Verlobungsring, gez. S., ein Raben-Dukaten, ein goldenes Kreuz an vergoldeter Kette, ein silberner Ring, mehrere silberne Schaustücke und dergleichen Münzen, zwei goldene Ohrringe mit Chrysoprassteinen verziert, 7 Stück silberne Eßlöffel, 4 Stück silberne Theelöffel, eine silberne Zuckerzange, 1 silberne Zuckerschaufel, 1 silberne vergoldete Sahnkelle, 1 Hypotheken-Instrument über 300 Thlr., auf Emilie Schubert geb. Tschanter lautend, haftend auf dem Grundstück des Müllermeisters Niepelt zu Klonitz, Kreis Jauer, 1 Hypotheken-Instrument über 200 Thlr., auf den Wirthschaftsbeamten Carl Schubert ausgestellt, haftend auf dem Grundstück des Gärtners C. Schubert zu Klonitz, Kreis Jauer, ein dergl. von 200 Thlr., auf Emilie Schubert ausgestellt, haftend auf dem Grundstücke des Gärtners Carl Sigismund Schönbach in Klonitz, Kreis Jauer, 4 Renten-Lebensversicherungsscheine, 1 Stück zu 100 Thlr. mit Coupons und 3 Stück zu 10 Thlr. ohne Coupons, 2 Versicherungsscheine der Allgemeinen Schullehrer-Wittwen-Versorgungs-Anstalt zu Breslau, ein Abgangs-Zeugniß des Lehrers Schubert von Ober-Poischwitz bei Jauer und ein Gymnasialzeugniß des Sohnes des Lehrers Schubert vom Gymnasium zu Hirschberg.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich mit Beschlag belegt worden: dreizehn größere und kleinere Stücke einer neusilbernen Monstranz, der Hostienhalter von vergoldetem Silber, ein in 3 Stücke zerbrochener neusilber Kelch (ciborium), inwendig vergoldet, nebst neusilbernem Deckel, eine neusilberne Lichtscheere und eine Partie Silbertressen, entweder von einer Altarbekleidung oder Priesterkasel.

Gefunden wurde ein Rosenkranz.

Verloren wurde eine Brieftasche mit 10 Thlr. Inhalt in zwei Kassen-Anweisungen.

Angekommen: Kais. russ. General Fedor v. Brewern aus Petersburg, Oberst und Commandeur der 12. Kav.-Brigade Graf zu Stolberg-Wernigerode aus Neisse, Se. Durchl. Fürst Kasimir v. Lubomirski a. Warschau. (P.- u. Fr.-Bl.)

Liegnitz, 10. Septbr. [Personal-Chronik.] Es wurde bestätigt: die Vokation für den Lehrer Hoffmann an der evang. Schule zu Neuhammer, Kreis Görlitz, für den Lehrer Beyer an der evang. Schule zu Brand, Kreis Görlitz, für den Lehrer Niedergesäß an der evang. Schule zu Freiwaldau, für den bisherigen provisorischen Lehrer Julius Langer zum 3. Lehrer an der katholischen Stadtpfarrschule zu Löwenberg, für den Lehrer Karl Haase an der katholischen Schule zu Herzogswaldau, Kreis Bunzlau.

Versetzt: Der Rechtsanwalt und Notar Kühn zu Guhrau an das Kreis-Gericht zu Glogau mit widerruflicher Einräumung der Praxis bei dem Appellations-Gericht. — Ausgeschieden auf Ansuchen: Der Rechtsanwalt und Notar Heitemeyer zu Glogau.

⊠ **Liegnitz,** 9. September. [Belle vue. — Oratorium Lazarus. — Röchlitz.] Wie in der „Breslauer Zeitung" früher berichtet worden ist, erstanden die Provinzialstände von der hiesigen Kämmerei das Vorwerk Belle vue, welches dem sel. Herrn Refer. Ficker gehört hatte, behufs Einrichtung des hiesigen Provinzial-Taubstummen-Instituts. Nun wurde auch gleich nach der Acquisition mit dem Bau resp. Instandsetzen der Räumlichkeiten für die Anstalt vorgegangen. Es schien jedoch zweckmäßig, daß dem Hause noch ein Stock aufgesetzt würde; deshalb sieht man jetzt viele Arbeiter, worunter sich auch Kinder befinden, beschäftigt, das Dach abzudecken, um daselbst den beabsichtigten Stock anzubringen. Gleichzeitig werden die Räume par terre und des ersten Stockes ganz für den Schul- und Erziehungszweck der Taubstummen hergerichtet. Diese Bauarbeiten werden wohl einige Zeit noch in Anspruch nehmen, und kann, wie es früher beabsichtigt worden war, die Uebersiedelung der ganzen Anstalt nach diesem Lokale auf den 1. Oktober d. J. schwerlich zur Ausführung kommen. Es dürfte kaum mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden können, daß mit dem nächsten Neujahr Alles bei dem Gebäude so weit eingerichtet ist, daß die Lehrer und Zöglinge ohne jegliche Gefährdung die Wohnungen zu beziehen vermögen. Inzwischen wird der prachtvolle Garten, der sich unmittelbar an dem Hause befindet, bereits jetzt schon von dem Direktor der Anstalt und den Zöglingen zum Aufenthalt im Freien aufs beste benutzt.

Wie wir hören, wird die Aufführung des Oratoriums: „die Auferstehung des Lazarus" von Jean Voigt Sonnabend den 17. d. M. hier stattbaben. Herr Musik-Direktor B. Bilse wird die Leitung übernehmen und sollen sollen schon mehrere Notabilitäten der Musik aus Dresden, Leipzig, Görlitz, Breslau und Löwenberg kundgegeben haben, der Aufführung beizuwohnen, die um so vielfacheren Genuß verspricht, als seit dem Tode Mendelssohn-Bartholdys kein Oratorium mit so vielem Beifall in Berlin aufgenommen worden ist als die Auferstehung des Lazarus, und unser Landsmann, der berühmte Komponist, selbst noch zugegen sein wird, überdies vorzügliche Gesangskräfte, sowohl für die Solis als Tuttis und die Instrumentalmusik bereits gewonnen sind.

Zwischen Liegnitz und Goldberg findet sich eine Aussicht, die wohl zu den schöneren in dieser Gegend zählt und deren doch so wenig Erwähnung geschieht. Es ist dies die Höhe bei dem Dorfe Röchlitz, welche auch noch althistorische Denkmale aufzuweisen hat. Der sogenannte Hedwigsberg birgt in seiner Mitte noch die Trümmer einer von der heil. Hedwig erbauten Kapelle, welche 1428 von den Hussiten zerstört ward. Es steht von derselben nur noch ein etwa 20' langes und 12' breites Gemäuer, dessen Höhe auch wohl 20—25' sein kann. Einsam in Waldesmitte bietet diese Ruine, mit einer Rasenbank versehen, einen der lieblichsten Blicke ins Land, namentlich in das romantische Katzbachthal, zugleich mahnend an die scharfen Gefechte der Preußen und Franzosen am 17. und 23. August 1813 kurz vor der entscheidenden Katzbachschlacht. Man zeigt oben an der Mauer dieser zerfallenen Kapelle noch ein Lämpchen, das einer alten Zeit angehören soll, ob mit Recht, ist schwer zu entscheiden. Auch der weithin ragende Kirchthurm dieses Dorfes, welcher auf einer Anhöhe steht, hat ein stattliches Aussehen und wird in weiter Ferne wahrgenommen. Wer daher nach Goldberg der schönen Aussichten wegen fährt, versäume nicht, auch hierher einen Abstecher zu machen.

± **Liegnitz,** 9. September. [Christkatholische Synode.] Am 25. d. M. findet hierorts die Synode der christkatholischen und freien Gemeinden Schlesiens statt. Dieselbe wird in einem Tage beendigt.

---

e. **Löwenberg,** 9. September. [Wochenbericht.] Am Dinstag den 6. September Vormittags fand hier Parade des hiesigen Reserve-Bataillons vor dem General v. Schwarz statt, welcher aus Anlaß des in dieser Woche im hiesigen Kreise vorzunehmenden Departements-Ersatz-Geschäft von Hirschberg aus hier durchpassirend, nach dem Aufenthalte einiger Tage sich nach Greiffenberg zu gleichen Dienstgeschäften begeben hat. — Am Mittwoch den 7. September wurde in hiesiger evangelischer Kirche ein Synodal-Gottesdienst abgehalten unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen protestantischen Glaubensgenossen, wobei Herr Pastor Dehmel aus Kesselsdorf eine sehr ansprechende Rede hielt. — Die umgestaltenden und durch die Ansprüche der Gegenwart gebotenen Reformen an der hiesigen evangelischen Stadtschule haben durch die Neuberufung eines neunten Lehrers nach erfolgter Errichtung einer neuen Schulklasse einen definitiven Abschluß vor der Hand erhalten. Diesem ist seitens der Kommunalbehörden ein Jahrgehalt von 350 Thlr. ohne alles Weitere bewilligt worden, für die hiesigen Platzverhältnisse gewiß ein angemessenes Honorar im Vergleiche zu jenen in anderen Städten erst beabsichtigten Gehaltsaufbesserungen der Kommunallehrer. — Zobten ist ein stattliches Dorf an den überaus romantischen Boberufern mit einer uralten katholischen Kirche, wie die dortige große Glocke durch ihre Jahreszahl 1212 bekundet. Auf einer der lieblichen Höhen jenes Dorfes läßt der christliche Sinn einiger Eingepfarrten eine Kapelle zum dereinstigen Zielpunkte frommer Andachtsübungen errichten. Im abgelaufenen Sommer ist eine selbst gegen die Vorjahre erhöhete Sterblichkeit, namentlich in den Landgemeinden, bemerkbar geworden, die Ruhr hat viele Opfer dahingerafft und ist seit langer Zeit nie so bösartig aufgetreten, als in diesem Jahre.

♀ **Goldberg,** 9. September. [Kaltwasser-Heilanstalt. — Kirchliche Angelegenheiten. — Einweihung eines Betsaals. — Die grauen Schwestern.] Unter allen Plänen, dem hiesigen Orte aufzuhelfen, verdient — nächst dem neulich besprochenen wegen Erlangung einer Garnison — derjenige zur Errichtung einer Kaltwasser-Anstalt die größte Beachtung. Es ist ein glücklicher Gedanke zu nennen, wenn man den hiesigen Ort oder dessen nächste Umgebung für die Gründung einer solchen Anstalt, wozu jetzt Vorberathungen gepflogen werden, erwählt. An gesundem, frischen Fluß- und Quellwasser ist kein Mangel. (Eine Anstalt für warme Bäder, so wie ein kaltes Bassinbad bestehen hier bereits.) Die nahe Umgegend ist im höchsten Grade anmuthig, der Bürgerberg mit seinen Parkanlagen, der Lindenplan unter seinen hohen Wipfeln, das Katzbach-Thal in allen Richtungen gewähren die lieblichsten Spaziergänge. Außerdem liegt Goldberg im rechten Mittelpunkte für einen ganzen Kreis lohnender und lockender Partien: der Gröditzberg, der Spitzberg bei Propsthain, die Willenberge, die Berge von Conradswaldau und Hasel — einer Menge anderer Punkte nicht zu gedenken — sind Fußpartien für einen halben Sommertag, die Hogolie, die Kapelle, die jauerschen Berge, (Heßberg und die Anlagen von Jacobsdorf und Mois,) und der hohlsteiner Park bei Löwenberg (dem Fürsten von Hohenzollern gehörig) erfordern eine Tagfahrt oder, für Fußgänger, ein Nachtquartier.

Fahrgelegenheiten sind reichlich vorhanden, Postverbindung findet in allen Richtungen statt, der Anschluß an die Eisenbahn wird in Hainau (2 Meilen) und dem Knotenpunkte Liegnitz (2¾ Meilen) bewirkt, nach welch letzterem auch täglich Personenwagen in ca. 2¼ Stunden befördern. — Dazu sind die Wohnungen wie das Leben überhaupt hier sehr billig, und man bekommt doch, was in abgeschiedenen Gebirgsthälern nicht der Fall ist, noch nach Belieben Anderes, als bloß Käse und Schwarzbrodt, für diejenigen gewiß sehr willkommen, die nur zur Kräftigung und Erholung ein Kaltwasservergnügen durchmachen und denen bescheidene leibliche Genüsse nicht untersagt sind. Das Klima ist höchst wohlthuend und ermangelt jener krassen Temperaturwechsel, welche im Hochgebirge den daran nicht gewöhnten Plattländer und großstädtischen Stubenhocker „mit den Hühnern zu Nest" jagen. In Summa: es gebricht nur noch an einem tüchtigen, regsamen und einsichtsvollen Wasserarzte, der die Sache durch liebenswürdigen Enthusiasmus für seine Methode und durch glückliche Erfolge zu fröhlichem Gedeihen bringt. Sollte ein solcher (und wir zweifeln nicht daran) irgendwo wachsen, so ist die Redaktion ermächtigt, ihm den Namen des Referenten zu nennen, der zu weiteren Mittheilungen sich gern bereit findet. Sicherlich würde die Kommune Alles thun, das Unternehmen zu fördern, sintemal ein Zufluß von einigen hundert Wasserhühnern, und zwar — da Wasserkur bekanntlich nicht wie andere Badelust unter dem Kommando der Jahreszeiten steht — des Winters wie des Sommers, denselben etwas sehr Willkommenes sein dürfte! Ueberdies siedeln sich in Wasserbädern, sobald ein solches Aufschwung nimmt, neben den Hauptanstalten in allen gelegenen Privathäusern Filialanstalten an, was wiederum für Einzelne eine profitable Sache ist.

Die lutherische und die Brüdergemeinde weiheten am vorigen Sonntag einen neuen Betsaal ein, den sie wechselweis benützen. Die Funktionen der Herrnhutischen versah früher ein von Gnadenberg bei Bunzlau herüberkommender Geistlicher, während sie jetzt einen eigenen am Orte hat; die der Lutherischen der Geistliche der liegnitzer Muttergemeinde. Es besuchen übrigens die Angehörigen der beiden Sekten ihre Gottesdienste gegenseitig.

In den Gebäuden des ehemaligen Franziskanerklosters, welche vor Erbauung des neuen Rathhauses als Kreisgerichts-Lokalität dienten (soweit sie nicht zur Pfarrwohnung ꝛc. gehören), sind seit einiger Zeit 3 oder 4 „graue Schwestern" angesiedelt, aus dem Mutterhause zu Neisse stammend, welche ambulatorisch der Krankenpflege obliegen, und es ist dem Vernehmen nach im Plane, in den genannten Räumen, die jetzt zum Theil als Miethwohnungen dienen, eine Krankenanstalt unter Wartung jener Schwestern zu begründen.

♭ **Gröditz,** 9. September. [Festlichkeit.] Für nächsten Sonntag hat Herr Hampel, der ritterliche Hüter der Gröditzburg, seinen „Erntekranz" angekündigt, mit Concert, Tanz und Decorationen. Wenn der Herbsthimmel es günstig damit meint, so wird an diesem Tage ein dreifaches Erntefest stattfinden, nämlich erstens das eigentliche, zweitens das der Gäste, welche unter dem Schirme der schönen Natur und reizvollen Umgebung, wie der Hampel'schen Naturalverpflegung eine reiche Ernte an Vergnügtsein machen werden, und drittens dasjenige des Herrn Hampel selber, dem wir einen guten Erdrusch goldener oder wenigstens silberner Körner herzlich wünschen.

=o= **Vom Fuße des Pitschenberges,** 9. Sept. In der Beilage zu Nr. 415 dieser Ztg. gefällt es einem kleinen z, meiner Correspondenz in Nr. 383 eine „richtige Erläuterung" geben zu wollen. Das Attribut „richtig" ist ihm jedenfalls durch das ihm innewohnende lebhafte Gefühl diktirt worden, daß eine Erläuterung auch eine unrichtige sein könne. — Das kleine z redet von einem „jetzigen" Maurermeister Vogel aus Bockau, als ob es auch einen früheren gäbe; oder ist es für den Maurermeister Vogel ein Vorwurf, daß er nicht schon als solcher geboren worden? Das kleine z scheint ein Verehrer des indisch-egyptischen Kastengeistes zu sein, und daß dasselbe schon als kleines z auf die Welt gekommen, bezweifle ich keinen Augenblick. — Hätte das kleine z ganz einfach „erläutert", der Maurermeister Vogel sei bei dem Thurmbau zu Hohenposeritz nicht in seiner jetzigen Eigenschaft als Meister, sondern in seiner früheren als Polirer betheiligt gewesen, so würde es Niemandem eingefallen sein, darauf auch nur ein Wort zu entgegnen; denn es kann weder in meiner Absicht liegen, dem Maurermeister Wenzig aus Arnsdorf seine Verdienste schmälern, noch den Maurermeister Vogel mit fremden Federn schmücken zu wollen; es wäre durch solch eine „Erläuterung" nur ein Irrthum berichtigt worden, der von den meisten Bewohnern der hiesigen Gegend getheilt wird. Wenn sich aber das kleine z dabei zu einer „Schlußfolgerung" verleiten läßt, so kann ihm das ein Correspondent, der seit anderthalb Dezennien für diese Blätter schreibt, und von dessen Wahrheitsliebe und Zuverlässigkeit sich die Redaktion hat hinlänglich überzeugen können, nicht so ruhig hingehen lassen, zumal es sich dabei um eine dritte Person handelt.*)

II. **Buchwald (bei Schmiedeberg),** 9. Septbr. [Bibelbericht.] Die Thätigkeit der hiesigen Bibelgesellschaft war im abgelaufenen 44sten Vereinsjahre wiederum eine reich gesegnete; dies rühmte der Bericht insbesondere am diesjährigen Bibelfeste. Das vorletzte Jahres-Tertial schloß mit einem Bestande von 249 Exempl. heil. Schriften ab, die Einnahme im letzten Tertial beträgt 986 Exempl.; ausgegeben wurden davon 662 Stück, und bleibt somit ein Tertial-Bestand von 324 Stück. Im ganzen Jahre sind 2592 Exempl. h. Schriften verbreitet worden, und seit der Gründung des Vereins im Jahre 1815 zusammen 119,486 Exemplare. Die Geldeinnahme im verflossenen Jahre betrug 1810 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe dagegen 1720 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Seit dem Bestehen der Gesellschaft beträgt die Einnahme 48,895 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., und die Ausgabe 47,829 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., incl. eines nach und nach angesammelten Plus-Bestandes beträgt gegenwärtig der Vermögensbestand des Vereins 1636 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. und 200 Thlr. Stiftungskapital. — Die 28 Bibelkreise, von denen 7 in diesem Jahre keinen Bericht eingesandt haben, geben Zeugniß von reger Thätigkeit in Verbreitung des göttlichen Wortes. Die polnische Bibel wird fleißig verbreitet, namentlich durch einige oberschlesische Geistliche nach Oesterreichisch-Schlesien. Allerdings war in diesem Jahre der Absatz nicht so groß als früher, weil das österreichische Papiergeld zu sehr im Werthe gesunken war, und so kam eine Bibel bedeutend theurer zu stehen, als in früheren Jahren. Von polnischen Leuten wird aber die Bibel fleißiger gelesen als von den Deutschen; wenigstens erfährt die Gesellschaft mehr darüber. — Der Verein zählt jetzt 636 Mitglieder, die sich aus hohen und niederen Ständen verbunden haben, um die Sache des Reiches Gottes zu fördern; nicht blos fürstliche Personen, sondern auch Tagelöhner tragen ihr Scherflein bei, um den Armen das Wort Gottes auf billige Weise zu verschaffen. — Die Schatzmeisterin, hochbejahrt, hat ihr umfangreiches Amt mit treuer Liebe geführt, und ihr ist der Verein zu großem Danke verpflichtet. Ein um die Bibelverbreitung verdienter Prediger in London, Namens Steinkopf, ist im Laufe dieses Jahres verstorben, welcher regen Antheil an der Thätigkeit der hiesigen Gesellschaft genommen hat. — Wir wünschen dem Verein ferneres fröhliches Gedeihen!

---

w. **Oels,** 9. Septbr. [Wochenbericht.] Gestern, Donnerstag, weilten in unserer Stadt der Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, Herr General-Major v. Walter-Cronegk, und der Departements-Regierungsrath Herr v. Eichhorn, behufs Abhaltung des Departements-Ersatz-Geschäftes und Aushebung der zum 1. Oktober d. J. einzustellenden Rekruten. Eine so große An-

*) In Rücksicht auf den beschränkten Raum und auf das Preßgesetz haben wir die obige Polemik bedeutend kürzen müssen. D. Red.

zahl Gestellungspflichtiger, die Morgens von der Stadt aus nach dem Elysium, wo die Aushebungs-Commission tagte, in pleno marschirte, haben wir bald nicht gesehen. — Die nächsten 14 Tage werden neue 120 Mann Landwehr eingezogen, um sowohl die Handhabung des Zündnadelgewehrs kennen zu lernen, als auch mit demselben Schießübungen vorzunehmen. Ueber die Resultate der Uebungen vernimmt Referent nur Erfreuliches. Die Mannschaften finden sich leicht und mit vielem Geschick in die Waffe, und freuen sich, in unglaublich kurzer Zeit eine große Zahl von Schüssen mit außerordentlicher Sicherheit abgeben zu können. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ist die Kirche zu Groß-Zöllnig von einem frechen Diebe, der sich schon Tags vorher hatte einschließen lassen, beraubt worden. Der Werth der gestohlenen Gegenstände soll nicht unbedeutend sein. Man will den Dieb, ein berüchtigtes Individuum, kennen, doch ist derselbe nirgends zu finden. Wahrscheinlich ist der am 7. in Breslau verhaftete Mensch, welcher den dort stets sich aufhaltenden fliegenden Handeltreibenden jeder Art, silberne, schon zusammengeschlagene Kirchengeräthe zum Verkauf angeboten, der Dieb. — In der gestern stattgefundenen öffentlichen Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums kam unter anderen Vorlagen auch die Gehalts-Verbesserung der Lehrer am hiesigen Gymnasium wiederum zur Sprache. Das königliche Provinzial-Schul-Collegium hatte, gestützt auf ein Rescript Sr. Excellenz des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn v. Bethmann-Hollweg, dekretirt, entschieden verlangt, daß die schon seit dem Jahre 1856 geforderte Verbesserung der Lehrer-Gehälter am hiesigen Gymnasium verwirklicht werden soll. Damals erklärte sich zwar die Stadt, nicht aber die herzogliche Kammer als Hauptpatron, zur Verbesserung bereit, und scheiterte diese Angelegenheit. Die Gehaltserhöhung muß nun mit dem 1. Oktober d. J. eintreten, und haben die Stadtverordneten gestern wieder bereitwilligst den auf die Stadt, als den zweiten Patron, normirten Antheil zugesichert. Die Berechnung, in welcher Weise die Verbesserung gefordert wird, wurde vorgelegt, und steht zu hoffen, daß die beiden Patrone (vorausgesetzt, die herzogliche Kammer werde sich gleichfalls zur Bewilligung ihres Antheils bereit erklären) darüber sich einigen, in welchem Verhältniß die für die beregte Gehaltserhöhung geforderten Mittel von ihnen gezahlt werden sollen. Für die projektirte Erhöhung des Schulgeldes stimmte die Versammlung **nicht**, will vielmehr den Ausfall verhältnißmäßig ihres Antheils gern decken.

▽ **Aus dem Kreise Beuthen OS.** In Nr. 401 Ihres geschätzten Blattes befindet sich eine ausführliche Mittheilung über den Kohlenreichthum Oberschlesiens. Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, wie viel von diesem Reichthume seit dem Jahre 1803 bis incl. 1858 bereits verbraucht worden ist. In diesen 55 Jahren sind 100,416,847¼ Tonnen Stück-, 47,806,525½ Tonnen Klein- und 2,282,053½ Tonnen Würfel- und Schmiedekohlen, zusammen 156,505,426 Tonnen Kohlen aller Art gefördert worden, wofür 34,622,259 Thlr. eingenommen wurden. Außer dieser enormen Masse Steinkohlen wurden innerhalb des oberschlesischen Bergwerksdistrikts in demselben Zeitraume gewonnen 37,638,792 Ctr. Stück- und Waschgalmei, 14,470,628 Ctr. schmelzbare Abgänge und 72,731 Ctr. bleiische Erze, im Werthe von 26,569,522 Thlr. und auf der königl. Friedrichsgrube 1,315,685 Ctr. schmelzbare Bleierze und Schliche, im Werthe von 2,566,300 Thlr. Aus diesen Bleierzen wurden auf der königl. Friedrichshütte producirt 92,647 Mark Fein- und Brandsilber, 351,799 Ctr. Blei, 436,789 Ctr. Glätte im Werthe von 7,456,952 Thlr. Der Werth sämmtlicher Bergwerks- und Hüttenprodukte in dieser Zeit betrug 71,215,099 Thlr. Mit Recht heißt es daher in der oben angegebenen Nummer: „Beide Haupthebel des Verkehrs und des Gewerbfleißes (Kohlen und Eisen) sind in reichen Adern über unsere Heimath ausgeschüttet und versprechen der Industrie, dem Handel und vielseitigen Verkehrsthätigkeit ihrer Bewohner einen stets wachsenden Aufschwung." Dieser Aufschwung ist vorzugsweise in dem diesseitigen Kreise wahrnehmbar und zeigt sich nicht nur in dem ungewöhnlichen Besitzthum Einzelner, sondern auch in einer stets zunehmenden Bevölkerung, die jetzt aus 134,254 Einwohnern besteht, von denen 68,975 männlichen und 65,279 weiblichen Geschlechts sind. Dem religiösen Bekenntnisse nach theilen sich sämmtliche Bewohner in 120,288 Katholiken, 8920 Protestanten und 5046 Juden, die alle in 10,047 Wohnhäusern ihr Haupt zur Ruhe legen. Dem Handwerkerstande gehören 1871 Meister und 2894 Gehilfen, und der Handelsstand zählt 861 selbständige Personen mit 252 Gehilfen. Die Landwirthschaft ernährt 27,500 Personen; 29,200 Arbeiter mit 42,560 Angehörigen sind beim Bergbau- und Hüttenbetrieb beschäftigt und 6600 Personen leben von Tagearbeit. Es gehören demnach fast $\frac{3}{5}$ der Bevölkerung dem Proletariat, dessen Wohl und Wehe von dem größeren oder geringeren Betriebe des Bergbaues und der Hütten abhängt.

---

† **Lublinitz,** 9. September. [Pflasterung der Dorfstraßen und allmählige Einführung einer nächtlichen Beleuchtung in den größeren ländlichen Ortschaften.] Durch eine jüngst erlassene Verfügung der königl. Regierung zu Oppeln wird eine Pflasterung der Dorfstraßen und Einführung einer nächtlichen Beleuchtung in den größeren ländlichen Ortschaften in folgender Art angestrebt. Den Dominien und Gemeinden soll eine Einschränkung der Dorfau, soweit dieselbe bereits als Dorfstraße dient, nach dem schlesischen Wege-Reglement vom 11. Januar 1767 niemals unter der Breite von ein und einer halben Ruthe gestattet werden. Bei Anlage einer Dorfstraße ist bestimmt, die Breite derselben auf 36 Fuß festzusetzen, wobei zu beiden Seiten der Straße bestimmte Fußsteige in der Breite von je 8 Fuß vorgelegt werden sollen. Die Benutzung der sogenannten Dorffreiheiten oder Dorfauen zu baulichen Anlagen darf ohne besondere Genehmigung der Regierung nicht erfolgen. Die Kommunal- und Polizei-Behörden sind angewiesen, mit Strenge auf die gehörige Fahrbarkeit und Gangbarkeit der bestehenden Dorfstraßen zu halten, weshalb der Fahrweg überall innerhalb der Dörfer zu bekehren, zu pflastern oder sonst zu befestigen ist; daneben soll ein, erforderlichenfalls bestimmter Fußweg unterhalten, desgleichen auch für die Reinhaltung der sehr vernachlässigten Dorfstraßen Sorge getragen werden. Die erwähnte Verfügung bestimmt, daß zunächst die volkreichen Dorfschaften, welche mehr als 1000 Einwohner haben, sodann die kleinern Dörfer hierzu angehalten sind, und soll, weil in Folge langer Vernachlässigung eine nachhaltige Abhilfe nur allmählich erreicht werden kann, vor Allem auf Instandsetzung und Unterhaltung der Hauptstraßen in den Dörfern gedrungen; sodann aber auch die Instandsetzung der Neben-Dorfstraßen in's Auge gefaßt werden. Die Unterhaltung und die hierzu gehörige Reinhaltung der Dorfstraßen soll von den bisher hierzu Verpflichteten gefordert; entstehende Streitigkeiten hierüber aber nach dem Wege-Reglement vom 11. Januar 1767 zur resolutorischen Entscheidung der königlichen Regierung vorbereitet werden. Auch soll in den Marktflecken und wohlhabenden volkreichen Dorfschaften allmählich für eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende nächtliche Straßen-Beleuchtung von Polizei wegen Sorge getragen werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Nachdem eine Anzahl Gastpredigten gehalten worden ist, soll nun die Wahl der 3 Probeprediger erfolgen. Demgemäß ist der Wahlkörper auf den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr in der Kirche zusammenberufen worden, um die 3 Probeprediger zu bestimmen, aus denen die zweite vakante Pastorstelle besetzt werden soll.

+ Hirschberg. Wie schon kurz gemeldet, haben die Regengüsse vom vorigen Montage und Dinstage eine bedeutende Anschwellung der Flüsse und Bäche in unserer Umgegend verursacht. Die hiesigen Lokalblätter melden darüber Folgendes. Schon am Spätabend des Montags trat der Zacken aus seinen Ufern und zwischen 11 bis 12 Uhr war die Chaussee nach Warmbrunn, namentlich bei der herischdorfer Mühle bereits so überschwemmt, daß es für Fuhrwerke höchst gefahrvoll war, die Straße zu passiren. Hauptsächlich verursachte das Giersdorfer- (Hayn-) Wasser die bedeutende Anschwellung des Flusses. Ohne Schaden an Ufergeländen in Herischdorf ist es auch leider nicht abgegangen, namentlich hat der Garten des Hrn. Kunstgärtner Stange wieder sehr gelitten; außer anderem Schaden wurden an 200 Rosenbäumchen entwurzelt. Von der Josephinenhütte aus bis Warmbrunn war der Zacken auch sehr gestiegen, aber nicht zu der schadenbringenden Höhe gelangt. Die anderen Gebirgs-Bäche traten fast alle aus. Die Egels- und Lomnitzbache erreichten einen hohen Stand und die Bewohner an deren Ufern verbrachten eine bangsame Nacht. Leider rissen die Wogen der Lomnitzbache im Oberdorfe Lomnitz die im Bau bald vollendete massive Brücke, da in einigen Tagen der Schlußstein eingesetzt werden sollte, vollständig auseinander und wälzten die Bausteine auf entferntere Plätze im Wasserbette. Der Bober war auch ausgetreten, am eichberger Ufer schwemmten die Fluthen einen männlichen Leichnam an. Zum Glück erreichten die Wogen beider Flüsse und der in sie mündenden Bäche keine größere Höhe, sonst wäre wieder großes Unglück erfolgt. — Sicherem Vernehmen nach tritt mit dem 1. Oktober d. J. bei dem hiesigen Gymnasium an die Stelle des von der Anstalt scheidenden Hrn. Dr. Belitz der bisherige Hilfslehrer zu Schweidnitz Hr. Wild, der daselbst schon längere Zeit mit gutem Erfolg unterrichtet hat. Zu derselben Zeit wird auch der Lehrer Hr. Müller für Rechnen, Schreiben, Zeichnen und Gesang seine Lehrthätigkeit am hiesigen Gymnasium beginnen.

□ Freiburg. Sonntag den 18. September wird von hier ein Extrazug nach Breslau abgehen. Die Abfahrt erfolgt von hier Morgens 7 Uhr 15 Minuten und die Rückfahrt von Breslau Abends ebenfalls 7 Uhr 15 Min. Die Fahrt kostet im Ganzen 15 Sgr.

= Reichenbach. Hr. Kapellmeister Poltmann ist veranlaßt worden, auch diesen Winter einen Cyclus von Abonnements-Konzerten in dem Saale der „Sonne" zu geben. Die Zahl dieser Subskriptions-Konzerte soll 12 sein. Die Subskription ist von einigen Musikfreunden eingeleitet worden.

≅ Zobten. Die „Geb. Ztg." meldet: Neulich erhing sich ein Mann in Rogau. Derselbe wurde schon längere Zeit als geisteskrank bewacht, und benutzte die Gelegenheit, als der Wächter schlief, um diese That auszuführen. — Am 2. d. M. war der hiesige königl. Förster auf der Hühner-Jagd. Nachdem er mehre Hühner geschossen, zersprang der Lauf des Gewehres und zerschmetterte ihm die linke Hand. Der denselben behandelnde Arzt hat Hoffnung, die Hand nach Verlust von zwei Fingern wieder herzustellen.

♃ Waldenburg. Auf dem Heydt-Schachte bei Hermsdorf verunglückten vor Kurzem beim Wegziehen der Zimmerung 4 Bergleute, durch herabstürzendes Gestein. Einer davon ist gestorben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 9. Sept. [Schwurgericht.] Geschworene: die Herren Anderson, Schaumburg, v. Gfug, Marks, Weisker, v. Oheimb, v. Prittwitz, Neustaedt, von Frankenberg, Hipauf, Schwürz, Knobloch. Staatsanw.: Hr. Assessor v. Uechtritz, Vertheidiger: Hr. Ref. Brefeld. Verhandelt wurden zunächst drei Anklagen wegen Diebstahls, und in Folge dessen verurtheilt: a) Der Tagearb. Karl Pietsch und die verehel. Zimmermann Joh. Seeliger, geb. Garbe, beide aus Kl.-Pogul, zu je 3 Wochen Gefängniß; b) der Tagearb. Jos. Mittmann aus Gniechwitz und der Tage-Arbeiter Joh. Ernst Oder ebendaher jeder zu 2 Jahren Zuchthaus; c) der Tagearb. Joh. Jos. Hiersemann aus Zottwitz zu 5 Jahren Zuchthaus.

Hierauf erschien der Auszügler Friedrich Strohwald aus Puditsch unter der Anklage vorsätzlicher Brandstiftung. Derselbe ist 69 Jahre alt und bisher unbestraft. Gleichwohl hat er den Verdacht, ein so schweres Verbrechen begangen zu haben, auf sich geladen. Sein früherer Lebenswandel läßt allerdings auf einen hohen Grad von Leichtsinn schließen, abgesehen davon aber wird jener Verdacht durch eine Reihe einander ergänzender Indizien bestärkt. Strohwald mußte von seiner ersten Frau geschieden werden, und zwar wie es in dem gerichtlichen Erkenntniß heißt, wegen zu roher Behandlung derselben. So hat er sie einmal bei einem Streit mit einer Mistgabel in's Genick gestochen, und unmittelbar nach dem scheinbar geglückten geistlichen Sühneversuch von neuem in brutalster Weise gemißhandelt. Sein Vermögen hatte er durch unordentliche Wirthschaft eingebüßt, er lebte nun als Auszügler bei dem gegenwärtigen Besitzer des früher ihm selbst gehörigen Grundstücks. Da er mit ansah, wie erfolgreich sein ehemaliges Eigenthum von dem Freigärtner Wiedner (jetzigem Inhaber) gepflegt und verwaltet wurde, so beneidete er letzteren und suchte ihm zu schaden. Mehrfach drohte er, daß er dem Wiedner das Haus über dem Kopfe anzünden würde. Diese Aeußerung hat er namentlich gegen die Dittfeld'schen Eheleute gethan, die mit ihm in einem Auszüglerhause zusammenwohnten, indem er hinzufügte, er würde den Vorsatz jedenfalls ausführen und zugleich mit sich selbst ein Ende machen, wenn es ihm nicht eben um die Dittfeld'schen Eheleute leid wäre. Hierüber zur Rede gestellt und aufmerksam gemacht, daß er als Brandstifter eine vieljährige Freiheitsstrafe zu gewärtigen hätte, erwiderte er, das sei ihm gleichgiltig, er wolle ins Zuchthaus kommen, weil er dort freie Wohnung und gute Kost erhalte. — In der Nacht vom 11. zum 12. Juni d. J. brannte das Auszüglerhaus nieder. Wie ermittelt, war das Feuer über der Stube des Strohwald entstanden, und verzehrte nicht nur dieses Gebäude, sondern auch das Wiednersche Wohnhaus nebst Stallung und Scheuer. Das Grundstück war auf 360 Thlr. versichert, der Schaden belief sich zwischen 200—300 Thlr. Gleich nach Ausbruch des Feuers war Strohwald verschwunden, ohne um Hilfe zu rufen, oder sich bei der Löschhilfe zu betheiligen. Angeklagter leugnet, das Feuer angestiftet zu haben, obwohl er zugeben muß, daß er am Abend vorher bei einem Krämer 15 Stück Zündhölzer für 1 Pfennig gekauft habe. Seine Auslassung geht dahin, er sei spät Abends mit brennender Cigarre aus einem Schanklokale in Jagatschütz nach Hause zurückgekehrt. Bis gegen Mitternacht habe er sich im Hofe aufgehalten, dann sei er in seine Stube gegangen, habe sich angekleidet aufs Bett gelegt, und weiter geraucht. Nach einiger Zeit habe er bemerkt, daß sein Bett Feuer gefangen, worauf er entsprungen sei. Nach Vernehmung der Belastungszeugen, nämlich des Freigärtners Wiedner, des Scholzen Kleinert, des Knechtes Scholz, der verehelichten Inwohner August, des Knaben Herrmann August, der Inwohner Dittfeldschen Eheleute und des Freigärtners Haberland, erhielt die Staatsanwaltschaft die Anklage in allen Punkten aufrecht, und beantragte eventuell eine Zusatzfrage wegen fahrlässiger Brandstiftung, deren sich der Angeklagte selbst für schuldig bekannt. Die Vertheidigung führte demnächst aus, wie ihrem Klienten jedes Motiv zur Brandstiftung gefehlt habe, die bloße Pyromanie aber nach ärztlichen Erfahrungen lediglich der Jugend im Kindesalter eigen zu sein pflege. Die Drohungen des fast 70jährigen Greises seien wohl nicht ernstlich gemeint gewesen. Schlimmsten Falls erklärte sich der Redner für Bejahung der eventuellen Frage. Nachdem jedoch die Geschworenen den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig erachtet, ward er durch richterliches Erkenntniß zu 10 Jahren Zuchthaus (dem niedrigsten gesetzlichen Strafmaß für das vorliegende Verbrechen) verurtheilt.

— Der „St.-Anz." bringt ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 13. Mai d. J., wonach für die Stempelpflichtigkeit eines Wechsels nur der Inhalt der Schrift entscheidet, ohne Rücksicht darauf, ob das Wechselgeschäft zur Ausführung gelangen kann, oder nicht. Darum ist auch derjenige Wechsel stempelpflichtig, welcher von einem unter väterlicher Gewalt stehenden Aussteller herrührt, ohne daß dieser Umstand aus dem Wechsel selbst erhellt.

— Dieselbe Nr. bringt die Bestimmungen über das formelle Verfahren hinsichtlich der für die Studirenden der evangel. Theologie resp. für die kathol. Priester-Amts-Candidaten in Bezug auf die Ableistung ihrer Militärdienstpflicht zur Zeit bestehender Begünstigungen. (V. 9. Dezbr. 1858.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Glogau,** 6. September. [Der landwirthschaftliche Verein] des glogauer Kreises versammelte sich heute Vormittag um 11 Uhr im Gultmannschen Garten unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers, Hauptmann a. D. Farthmann auf Kl. Schwein. Von den Mitgliedern war nur die geringere Anzahl von 28 anwesend. Man schritt zur Erledigung der Tagesordnung und erörterte die erste Frage derselben: welche Ergebnisse lieferte die diesjährige Ernte, wie ist der Ausdrusch und was steht von der Kartoffel- und Rübenernte zu erwarten? Die anwesenden Mitglieder einigten sich zu einer Beantwortung dahin, daß die Ernte im Allgemeinen einer guten Mittelernte entspräche, daß die Ernte an Stroh eine vorzügliche gewesen, daß insbesondere Gerste und Hafer die hervorragendsten Erträge lieferten, Weizen qualitativ und quantitativ den geringsten Ertrag ergeben würde. Speziellen Mittheilungen zu Folge hat ergeben Raps per Morgen von 7 bis 15 Scheffel, Weizen und Roggen 4 Schock per Morgen, im Erdrusch durchschnittlich der Roggen 2 Sch., Weizen etwas weniger, Sommerweizen reichlich 2 Sch. Erdrusch, Gerste per Morgen 3 Schock à 3 Sch. reichlich, Hafer desgleichen 4 und 5 Schock mit 5 und 6 Sch. Erdrusch, z. B. von 126 Morgen wurden 530 Schock mit 6 Sch. durchschnittlichem Erdrusche geerntet. Die Aussichten für die Kartoffelernte wurden im Allgemeinen als gute, für die der Rübenernte als recht gute bezeichnet. Die Kartoffelkrankheit droht nur im geringen Grade aufzutreten, die kommende Witterung wird definitiv über das Ergebniß dieser Frucht entscheiden, jetzt ist fast durchgängig das Kraut noch grün und gesund. Der Kreis hat bei einer guten Heu-, Stroh- und Grünzeugernte die Mittel, während des Winters den Viehstand reichlich mit Futter zu versehen und sehr reichlich Dünger zu produziren. Die Grummeternte wird nur theilweise eine gute sein, einigen Schaden wird das eingetretene nasse Wetter verursachen, auch bei Samenklee. Hieran schloß sich ein eingehendes Referat des erfahrungsreichen Vorsitzenden zur Beantwortung der 2. und 3. Frage: welche Erfahrungen sind über das Eintreten und Einstampfen der Rüben und Rübenblätter in Gruben und anderer Fütterungsmittel gemacht? Die von dieser Seite ausgesprochene und durch reiche Erfahrung gewonnene Ueberzeugung läßt sich dahin wiedergeben, daß das Verfahren mit dem sogenannten Einsauern der Futtermittel sich vollständig bewährt habe, daß dadurch der Landwirthschaft unberechenbarer neuer Gewinn zufalle, daß eine wesentliche Vermehrung der Viehbestände darauf sicher begründet werden könne, daß endlich die Productionsfähigkeit der Thiere und deren Gesundheit in keiner Weise geschwächt werde. Der Herr Vorsitzende verwendet neben in Lette gehauenen und sonstigen im Sande gegrabenen Gruben jetzt vorzugsweise nur noch gemauerte, mit Cement ausgefugte Gruben, welche unter einer Pappbedachung stehen, damit das Einlegen, Einstampfen, Zerkleinern der Früchte, das Arbeiten der Schneidemaschinen u. s. w. stets vor dem Wetter geschützt ist. Die Tiefe und Weite der anzulegenden Gruben hat sich lediglich nach lokalen und wirthschaftlichen Rücksichten zu richten und ist bezüglich danach zu bestimmen. Es haben die bisherigen Erfahrungen des Hrn. Vorsitzenden ganz besonders dessen Ueberzeugung dahin festgestellt, daß das Einmachen von Futter im Gemenge vorzugsweise sich bewährt und zu den geringsten Verlusten führt, daß dabei selbst solche Früchte, welche im natürlichen Zustande von dem Vieh nicht zerbissen werden konnten, durch das Einsauren würbe und verspeisbar gemacht sind, so daß das Vieh sie vollständig verzehrte. Das Einmachen berechnete Herr Farthmann auf 2 Pf. pro Ctr., und verwendet pro Ctr. 3 Loth Kochsalz, das aber kein Requisit ist. Bei der an dieses Referat sich anknüpfenden Debatte kamen wesentlich abweichende Ansichten und Erfahrungen nicht zur Geltung, die Versammlung wandte sich deßhalb zur Beantwortung der nächsten Frage: „Welche Erfahrungen sind bei der Gestellung der Mobilmachungspferde gemacht worden, und wie können die vorgekommenen Uebelstände verhindert werden?" Die Ansichten gingen hierbei allgemein dahin, daß der Kr. Glogau von vorn herein durch die Auflage von circa 900 Pferden zur Mobilmachung der Armee überbürdet sei, es bleibe aber Sache der Kreisvertretung — insbesondere des Kreistages — dem Kreise Abhilfe für die Zukunft zu schaffen, und vorgekommene Ungerechtigkeiten angemessen weiter zu verfolgen. Durch die erfolgte Demobilmachung sind übrigens die Pferdebestände im Kreise diesmal vollständig wieder kompletirt, verhältnißmäßig mit geringen Geldopfern. — Es wurden weiter zwei Düngungsversuche mit geschrotenen präparirten Lupinen bei einer Halmfrucht und bei Mais, (in komparativer Vergleichung mit Guano), durch den königl. Amtsrächter Evers zu Töppendorf und Herrn von Koschitzki zu Beuthnik mitgetheilt. Der erste Versuch war ohne Erfolg geblieben, bei dem anderen war der Guano überflügelt worden. Die Maschinenfabrik der Gebr. Glöckner in Tschirndorf empfahl rotirende Eggen. Die von dieser Fabrik dem Dom. Tschirnitz gelieferten Schwingpflüge werden vom Besitzer als proktisch und preiswürdig bezeichnet. Endlich beschloß die Versammlung aus finanziellen Rücksichten für ihre Kasse in diesem Jahre keine Produktenausstellung zu veranlassen, dahingegen behielt sie sich vor, für das nächste Jahr ein allgemeines Thierschaufest bei Glogau zu veranstalten. Der Sitzung folgte um 1½ Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen, bei welchem der Senior des Vereins, Landrath a. D. und Familiensenior von Berge-Herrendorf die anwesenden Vereinsmitglieder zu einer instruktiven Besichtigung seiner Wirthschaft nach Herrendorf einlud, welche Einladung mit Freuden angenommen wurde. Möchte diesem ersten Ausfluge bald mehrere andere nachfolgen, da unzweifelhaft das Anschauen instruktiver ist als das Debattiren, und in der That befinden sich in dem diesseitigen Kreise eine Reihe von Wirthschaften, welche des Anschauens wohl werth sind und anderen als Muster hingestellt werden können. Vielleicht wird auf diese Weise auch ein regeres Leben in den Verein kommen, was wir demselben zum Schluß und von Herzen nur wünschen können.

Um den Abdruck dieser Referate in landwirthschaftlichen und andern Blättern, ganz oder auszugsweise, kann Referent — ein für allemal — nur bitten.

A. [Die Eisenzölle im Zollverein.] Bekanntlich hat die preußische Regierung den Klagen über die augenblickliche mißliche Konjunktur für die Eisen-Industrie insofern Rechnung getragen, als sie das Inkrafttreten der von ihr beantragten Zollherabsetzungen auf den 1. Januar 1861, also um ein Jahr hinausschiebt. Außerdem will sie die Herabsetzung nicht mit einemmale, sondern in zwei Terminen, am 1. Januar 1861 und 1. Januar 1863 durchführen.

Hiernach würden sich diese von Preußen beantragten Zollreformen folgendermaßen stellen:

Tarifposition 6, Eisen und Stahl, sowie Eisen- und Stahlwaaren.

	Jetziger Zollsatz.		Künftiger Zollsatz vom 1. Januar 1861.		vom 1. Januar 1863.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
a. Roheisen aller Art, altes Brucheisen, Eisenfeile, Hammerschlag, pr. Centner	—	10	—	7½	—	5
b. Geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonnirten) in Stäben von ½ Quadratzoll preuß. in Querschnitten und darüber, desgl. Luppeneisen, Eisenbahnschienen, auch Roh- und Cementstahl, Guß- u. raffinirter Stahl pr. Centner	2	15	1	7½	1	—
c. Geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonnirten) in Stäben von weniger als ½ Zoll preuß. im Querschnitt, pr. Centner	1	15	1	7½	1	—
d. Façonnirtes Eisen in Stäben, desgl. Eisen, das zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen roh vorgeschmiedet ist, Pflugschaar-Eisen, schwarzes Eisenblech, rohes Stahlblech, rohe (unpolirte) Eisen- und Stahlplatten, Anker, dergl. Ketten und Schiffsketten, pr. Centner	3	—	2	15	2	15

Eine Herabsetzung des Zollsatzes von 4 Thlr. für Weißblech, polirtes Eisen- und Stahlblech, sowie Eisen- und Stahldraht ist eben so wenig beantragt, als für ganz grobe Gußwaaren (1 Thlr.), grobe Eisen- und Stahlwaaren (6 Thlr.) und feine Eisen- und Stahlwaaren (10 Thlr.).

---

* **Rotterdam,** 6. Sept. [Berichte von Rio de Janeiro vom 8. August 1859, per Dampfboot „Tasmanian".] Kaffee. Nach Abgang unsers letzten Berichtes vom 9. v. M. blieben die Zufuhren fortwährend nur mäßig, wie es nicht anders zu erwarten stand am Ende der Ernte und bei dem großen Ausfall im Ertrage der Küstendistrikte, welche sonst schon große Quantitäten neuer Waare in dieser Zeit senden. Die Frage war nicht lebhaft aber anhaltend, und nachdem circa 50,000 Ballen zu ungefähr den frühern Preisen verkauft waren, gelang es den Händlern, den Artikel um 100 Rs. per Arrobe für die mittlere und circa 150 Rs. für die feinen Sorten höher zu treiben, welche letztere verhältnißmäßig schwach vertreten waren. Das Wenige, was von neuem Kaffee an den Markt kam, bedang ca. 300 Rs. über unsere Notirungen, welche sich für alte Kaffees verstehen. Die Berichte über den Ertrag der neuen Ernte lauten fortwährend sehr ungünstig, und ist wohl kein Zweifel mehr, daß viele Plantagen kaum die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte produziren werden. Am 4ten d. M. traf das Dampfboot „Tasmanian" ein, und brachte die unerwartete Nachricht, daß laut einer Depesche vom 12. Juli aus Paris der Friede in Italien bereits abgeschlossen sei. Unser Markt erhielt dadurch einen neuen Impuls, und ca. 60,000 Ballen wurden rasch zu festern Preisen umgesetzt. Die Umsätze seit letztem Packete betragen 177,000 Ballen, wovon 113,000 Ballen nach den Vereinigten Staaten, 33,000 Ballen nach dem Norden Europas, 24,000 Ballen nach dem Mittelmeer und 7000 Ballen nach dem Cap bestimmt sind. Der Vorrath beläuft sich auf ca. 60,000 Ballen. Wir notiren: Stricts superior 6//200, strict good first 5//900, strict ord. first 5//600, gewaschene 7//000 à 7//500.

Zucker. Von rohem betrugen die Umsätze im Laufe der letzten acht Tage 630 Kanassers Java ex Princessan Louisa, und 2757 Kranjangs Soerabaya per Orus zu geheim gehaltenen Preisen. Der Stand des Marktes bleibt unverändert, und die meisten Eigner sind fortwährend mehr geneigt, ihre Partien vom Markte entfernt zu halten. Die Handel-Maatschappy hat heute ihre Auktion per 27. Sept. in Rotterdam angekündigt mit 31,834 Kranjangs Javazucker.

Raffinirter. Für fertige Partien bleibt fortwährend Gelegenheit zur Begebung bestehen; für Lieferung ist die Kauflust gering, doch wird auch nicht viel angeboten. Die Umsätze betrugen 400 Tons Crushed.

Reis. Gestern kamen 3700 Ballen Secunda Java Tafel per Resident van Son à 8½ Fl. zum Abschluß. Geschälte Sorten finden zu festen Preisen etwas besseren Absatz, und gut geschälter Aracan bleibt, sowie schöner Tafel, begehrt.

Thee sehr fest, doch mit kleinem Geschäft. Nachfolgend verzeichnen wir die Eintheilung und Mäklertaxe der Maatschappy-Auktion am 5. Okt. von 22844/4 und 3740/12 Kisten Java.

Tabak. Zu unveränderten Preisen wurden seit unserm Letzten 92 Fässer Maryland verkauft. Virginie blieb ohne Umsatz. Von Kentucky wurden 26 Fässer begeben. Das Schiff „Wabamo" brachte für unsern Markt 106 Ceronen Havanna und 10 Fässer Virginie. In andern Sorten fiel nichts Neues vor.

Von Arak trafen 50 Legger per Orus und 50 Legger per President van Son von Batavia ein.

Java Indigo sehr fest, jedoch kein neuer Umsatz zu melden. Von den 900 Picols, deren Beifügung sich die Handel-Maatschappy zu den bevorstehenden Auktionen vorbehalten hat, sind angekommen:

In Amsterdam .... 484/4 Kisten } 595 Picols.
„ Rotterdam 23/1 und 177/4 „ }

Krapp mit kleiner Frage für Versendung zu bisherigen Preisen. Am gestrigen Markte erschienen die ersten Fässer 1859er unberaubte Waare, deren Qualität für Erstlinge einer neuen Ernte sehr befriedigend ist. Was sich von neuen Wurzeln am Markte zeigte, ward zu Preisen genommen, nach denen sich die Notirungen von schöner dreijähriger Waare auf 18¼ bis 18½ Fl. stellen.

Baumwolle. Seit den am 2. d. M. in Amsterdam stattgefundenen Auktionen, deren Ablauf wir nachfolgend verzeichnen:

Bei der Handel-Maatschappy: 2755 Ballen Georgia, 2523 Ballen New-Orleans, 3129 Ballen Surate: 500 Ballen good middling Comptah 29¾—30 Cts., 2629 Ballen middling Comptah 27½—28¾ Cts.

Bei Privaten: 1047 Ballen Surate und 414 Ballen Savanilla.

Wolle. Die am 15. Sept. hier durch die Handel-Maatschappy in Auktion kommenden 2382 Ballen Wolle und 5 Ballen Ziegenhaar werden wie folgt beschrieben und taxirt:

947 Ballen Capwolle, in Rotterdam lagernd:

	Taxation.		Taxation.
159 Ball. Fleece, Prima	220—235 Cts.	227 B. Scoured, Prima	210—230 Cts
345 „ „ Secun.	200—215 „	72 „ „ Secunda	190—205 „
96 „ „ Tertia	170—195 „	39 „ „ Tertia	170—185 „
9 „ „ Quarta	135—160 „	3 „ Locks	125—170 „

1050 Ballen Sydney, in Amsterdam lagernd:

295 Ball. Fleece, Prima	300—325 Cts.	94 B. Scoured, Secunda	330—350 Cts.
451 „ „ Secunda	270—295 „	73 „ „ Tertia	290—325 „
59 „ „ Tertia	240—265 „	13 „ Locks, Scoured und Fleece,	130—300 „
65 „ Scoured Prima	360—385 „		

150 Ballen gewaschene Odessa Merinos, in Amsterdam lagernd:

37 Ballen AAA	340— — Cts.	27 Ballen V	275— — Cts.
45 „ AA	320—330 „	9 „ PK	290— — „
16 „ A	290—300 „	4 „ T	260— — „
12 „ B	290— — „		

235 Ballen fette Buenos Ayres, in Amsterdam und Rotterdam lagernd:

44 Ballen Merinos	125—135 Cts.	13 Ballen Metis, Tertia	90— 95 Cts.
136 „ Metis, Prima	115—125 „	3 „ „ Quarta	70— 80 „
36 „ „ Secunda	110—115 „	3 „ Lamm	100—120 „

5 Ballen Angora-Ziegenhaar, in Amsterdam lagernd, blank 375— — Cts.

Es werden ferner am 15 Sept. hier durch Privat-Importeurs in Auktion gebracht:

59 Ballen gewaschene Australische, hier lagernd, Fleece, fein und mittelfein, gleich und ungleich von Sortirung, ziemlich und gut gewaschen 280—320 Cts.

24 Ballen russische Merinos, hier lagernd, rein gewaschen, blank und fein, gut sortirt 270—335 Cts.

Banca Zinn in anhaltender Stille. Es wurden gestern 100 Blöcke à 85 Fl. verkauft, und dazu kann man ein Mehreres haben.

Von braunem amerikanischen Harz wurden ein paar hundert Fässer à 3 Fl. begeben. 100 Fässer amerikanisches Terpentinöl bedangen 22 Fl.

Fettwaaren. Wir verzeichnen nachfolgend den Ablauf der am 31. August stattgefundenen Auktion von 276,000 Ko. Palmöl, direkte Anfuhr von der Küste von Guinea:

Per Guinea:	Verkauft.	Eingezogen.
Prima	5 Loose à 26 Fl.	6 Loose à 26½ Fl.
do. †	5 „ „ 25 „	14 „ „ 25½ „
do. mit Wasser	1 „ „ 23 „	— „ „ — „
Secunda (hartes Oel)	25 „ „ 23¾ „	— „ „ — „
do.	— „ „ — „	14 „ „ 23½ „
do. mit Wasser	3 „ „ 20½ „	— „ „ — „
Tertia	1 „ „ 21½ „	— „ „ — „
Per St. George de la Mina:		
Prima † mit Wasser	— „ „ — „	1 „ „ 23¼ „
Secunda †	4 „ „ 22 „	4 „ „ 22½ „
do. mit Wasser	2 „ „ 19½ „	— „ „ — „
Tertia „ „	1 „ „ 18½ „	— „ „ — „

Häute. Es wurden folgende Partien ostindische Rinderhäute
2908 Stück per Hugo Grotius, 1000 Stück per Elisabet,
2000 „ „ Bantam, 500 „ „ Tuisko
zu geheim gehaltenen Preisen umgesetzt.

Am 15. Sept. kommen ca. 6500 Stück Buenos Ayres Schaffelle, mit der Wolle, in Auktion.

Angekündigte Auktionen bei der N. H. M.:

Rotterdam, 15. Sept.: 1050 Ballen Sydney, 150 B. Odessa, 947 B. Cap und 235 B. Buenos Ayres Wolle. 5 B. Filick Angora Ziegenhaar.
Amsterdam, 26. Sept.: 39/1, 952/2 und /4 Kisten Java, 110 Kisten Bengal Indigo und 151 Kisten Java Cocheille.
Rotterdam, 27. Sept.: 31,834 Körbe Java Zucker.
Rotterdam, 28. Sept.: 85/1, 1020/2 und /4 Kisten Java, 87 Kisten Bengal Indigo und 43 Kisten Java Cochenille.
Amsterdam, 4. Okt.: 35 Kisten Schildkrötenschalen, 93,641 Paare Perlmutterschalen, 30 Colli Gummi Elastikum, 953 Stück Gutta Percha, 2292 Säcke Sagomehl, 1231 Kisten Perlsago, 438 Ballen Gambier und 399 Kisten Cassia.
Rotterdam, 5. Okt.: 22844/4 und 3740/12 Kisten Java Thee.
Rotterdam, 6. Okt.: 600 Fässer Kentucky Tabak.
Rotterdam, 6. Okt.: Ca. 64,000 Ko. Cochin Cocosnußöl.

Bei Privaten in Rotterdam:

15. Sept.: 59 Ballen Sydney und 24 Ballen Odessa Merinos Wolle.
15. Sept.: Ca. 6500 Stück Buenos Ayres Schaffelle mit der Wolle.
20. Sept.: 5941 Ballen Santos Kaffee.
23. Sept.: 380,000 Secunda Habano, 80,000 Secunda Cortado, 95,000 Prima Habano, 6000 Prima Regalia, 6000 Secunda Regalia und 5000 Imperiale Manilla Cigarren.
6. Oktbr.: 148 Fässer Virginie Tabakstiele.

[Die frankfurter Herbstmesse 1859.] Was einen Hauptartikel unserer Messe anbelangt, die Tuche nämlich, so war dieser Verkehrszweig sehr belebt. Die Käufer konnten aber auch mit um so größerem Vertrauen auf unserem Platze sich versehen, als sie zwei Vorzüge hier vereint fanden, deren einen allein schon die Fabrikanten selbst ihnen nicht bieten konnten, nämlich billigere Preise als jene, und reichere Lager. Hier darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß unsere Großhändler mit vielem Takt den rechten Zeitpunkt zum Einkauf zu benutzen verstehen, denn abermals waren alle ihre auf Lager vorräthigen Waaren in der billigsten Periode eingekauft und sie dadurch in den Stand gesetzt, mehr Vortheile gewähren zu können, als die Fabriken selbst. In odenwälder Tüchern hätten die Lager das Doppelte darbieten dürfen, es wäre auch abgegangen. Die Fabrikanten waren nämlich durch Militärlieferungen zu sehr in Anspruch genommen (und sie sind es noch fortwährend), als daß sie dem Handel einen tüchtigen Vorrath hätten zu Gebote stellen können, was übrigens das Gute hatte, daß sich die Käufer an unsere Großhändler wenden mußten, welche auch, wie gesagt, nicht theuer waren.

Seide und Modewaaren. Sowohl die Seidenstoffe, wie die Wollfabrikate zeichneten sich durch eine besondere Einfachheit und deshalb auch durch vorzügliche Güte aus. Aber besonders wohlthuend war es für ein patriotisches Auge, zu bemerken, wie mitunter die ausgezeichnetsten Fabrikate, und gerade in dem schwierigsten Felde, dem der Mode und Phantasie von vaterländ. Fabriken herstammen, so daß Crefeld in seinen Seide- und Sachsen in seinen Wollefabrikaten Paris und Lyon eingeholt haben.

In Manufacturwaaren hat die diesjährige Herbstmesse den Käufern eine Auswahl geboten, wie solche in früheren Jahren nicht da war; denn dadurch, daß mehrere Monate vor Beginn der Messe das Geschäft danieder lag, und der Verbrauch stockte, wurden die Lager angefüllt und waren noch nach dem Abschluß des Friedens und beim Anzuge der Messe aufs Reichhaltigste ausgestattet worden. Bei dieser glänzenden Auswahl nahmen sich, zumal die Feiertage diesmal nicht störend einwirkten, die Käufer hübsch Zeit und Muße, das Schönste auszuwählen. Sachsen hat in seinen Fabriken ein wahres Museum für die Herbstmesse aufgestellt. In Napolitaines, fils de chèvre, Thibets, Rips, Lastings, Popelines war bedeutender Absatz. Crefeld und Barmen lieferten in halbseidenen Stoffen, Silks, Mohair, Alpaca ausgezeichnete Fabrikate; auch in englischen Fabrikaten, Orleans, Paramattas Mixed war namhafter Verkehr. Die Messe scheint diesmal auch recht lange werden zu wollen.

Das Geschäft in wollenen Strümpfen war auch nicht stiefmütterlich behandelt, und es könnte sehr leicht in der wirklichen Verbrauchszeit Mangel an Waare eintreten, weil der noch bestehende Vorrath kaum zu nennen ist. Im Frühjahr stockte das Geschäft so sehr, daß die Fabrikanten Massen fertiger Waare nach Amerika warfen und während des Sommers nur schwach arbeiteten, weil solide Häuser aus Aengstlichkeit wenig oder gar nichts bestellten, auf zweifelhafte oder schwache Besteller keine Rücksicht genommen wurde, und nun stehen wir vor dürftig versehenen Lagern. Ist einmal in solcher Fabrikation die Zeit versäumt, so läßt sie sich für die jeweilige Verbrauchszeit nicht mehr einholen.

In Baumwollwaaren, Barchenten, Bettzeug rc. war fließender Abgang. Die Händler (Consumenten) hatten aus obigen Gründen ihre Lager aufgehen lassen und griffen nun doppelt zu.

Bielefelder Leinen. Alles gleicht sich aus in der Welt; nach der Action kommt Reaction und nach der schlechten Ostermesse für diese Herren Fabrikanten kam die diesmalige glänzende Herbstmesse.

In nürnberger Spielwaaren war bedeutender Verkehr. In dem Generalbazar unserer Herbstmesse beschwerten sich gewissermaßen nur zwei Repräsentanten, die Fabrikanten ordinärer Leinen und dieser ruhlaer Meerschaumköpfe. (Fr. P. Z.)

---

* Breslau, 10. September. [Börsen-Wochenbericht.] Die Geschäftsstille währte fort, jedoch erlitten die Course in der ersten Hälfte der Woche wenig Veränderung, erst Donnerstag trat ohne bekannten Grund ein plötzlicher Rückgang fast sämmtlicher Course ein, der namentlich bei österreich. Kreditaktien und Nationalanleihe am erheblichsten war. Die Börse erholte sich hiervon gestern und nahm eine bessere Haltung an, die jedoch heute einer recht flauen Stimmung Platz machen mußte, welche eine Folge der von auswärts, besonders von Berlin erheblich niedrigeren Notirungen war, hervorgerufen durch den in dem heutigen Mittagblatte näher bekannt gewordenen „Moniteur"-Artikel.

Wiewohl derselbe im Allgemeinen nicht so ungünstig beurtheilt wurde, als die berliner Börse den kürzern Auszug desselben gestern aufgenommen hatte, so war die heutige Börse, welche im Anfang einen Anflug von Festigkeit annahm, dennoch flau und wurde dieser Flauheit durch niedrigere wiener Abendnotirungen von gestern weiterer Vorschub geleistet. Am erheblichsten war der Rückgang in österr. Kreditaktien, welche ca. 5 % und National, die ca. 2 % im Course zurückgingen, ebenso gingen unsere Eisenbahnaktien wesentlich niedriger, von denen, Freiburger ausgenommen, worin mitunter einiges Geschäft ist, der Umsatz sehr unbedeutend war. Oberschlesische C. verloren ca. 3 %, Freiburger ca. 2 %, Kosel-Oderberger 1½ und Tarnowitzer ½ %. Auch Schles. Bank-Verein, der im Anfang der Woche à 76¼ Geld war und dessen Cours sich am Mittwoch auf 77½ stellte, wurde in Mitleidenschaft gezogen und schloß 75⅔ Brief. Die Course der Fonds und Prioritäten waren gleichfalls weichend und die Umsätze in beiden sehr gering, in andauernd guter Frage erhielt sich nur 5% preuß. Anleihe, deren Cours zwischen 103½ à ¾ schwankend, heute auch niedriger 103¼ Brief schließt.

Wiener Währung wich ca. 2 % und polnisch Papiergeld ca. 1 %.

In Wechseln war das Geschäft, den Mittwoch ausgenommen, an dem ziemlich lebhafte Umsätze stattfanden, wiederum nicht von großer Bedeutung und die Course fast aller Devisen weichend, nur Paris erhielt sich dauernd in guter Frage und schloß dasselbe, nachdem dessen Cours in den ersten Tagen 79¼ für 2 Monate Geld war, gestern 79⅓ bezahlt, wozu sich noch Nachfrage erhielt. Amsterdam war in kurzer Sicht 142½, 2 Monat im Anfange 141½ Geld, zuletzt zu diesem Course im Handel. Hamburg kurze Sicht in den ersten Tagen begehrt und von 150⅝ à ¾ bezahlt, blieb gestern zur Notiz von 150⅔ übrig, während 2 Monat gleichfalls offerirt 150—⅛ bezahlt, 150 bezahlt und Brief schloß. London wurde kurze Sicht von 6. 20¾ à ½ und 3 Monat 6. 19 à ⅛ Sgr. gehandelt und Letzteres gestern à 6. 19¼ ausgeboten.

Von Umsätzen in wiener Wechseln haben wir nichts zu berichten. Warschau stellte sich von 88¼ auf 86¾, wozu es heute offerirt war, ohne Nehmer zu finden.

Der Geldmarkt bleibt flott und sind gute Disconten gern 1 % unter Bank-Discont zu placiren, es kommen solche jedoch äußerst selten vor.

Monat September 1859.

	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Oesterr. Credit-Aktien	90⅓	90⅞	90¼	88	89	85½
Schles. Bankvereins-Antheile	76¼	76¼	77½	76½	76	75⅔
Freiburger Stammaktien	85¼	85¾	86	85½	85	83½
Oberschlesische Litt. A. und C.	113¾	114	113½	111½	112	111
Oppeln-Tarnowitzer	37¼	37½	37	37	37	37
Kosel-Oderberger	40	40	—	39	38½	37½
Schles. 3½proz. Pfandbriefe Litt. A.	84⅚	85	84⅚	84⅚	84⅚	$84\frac{7}{12}$
Schles. Rentenbriefe	$91\frac{11}{12}$	91¾	91⅝	91½	91⅛	$91\frac{1}{12}$
Preußische 4½proz. Anleihe	99¼	99⅙	99¼	99¼	99¼	99¼
Preußische 5 % Anleihe	$103\frac{7}{12}$	103⅔	103¾	103½	103½	103¼
Staatsschuldscheine	84	84	84	84	84	83¾
Oesterr. National-Anleihe	66⅚	67	66¾	65½	65⅞	64¼
Oesterr. Banknoten (neue)	84¾	84¾	$84\frac{7}{12}$	84	$84\frac{1}{12}$	82⅚
Poln. Papiergeld	88¼	88⅙	88	88	87¾	87⅙

---

§ Breslau, 10. Septbr [Börse.] In Folge des „Moniteur"-Artikels waren die Course aller Devisen wesentlich niedriger, besonders österreichische. National-Anleihe 65—64¼, Credit 86—84½, wiener Währung 83⅓—83 gehandelt. Fonds und Eisenbahnaktien ebenfalls niedriger, doch war der Umsatz darin sehr gering.

§§ Breslau, 10. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen bei geringem Geschäft behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. September 33¼ Thlr. Gld., September-Oktober 32¼ Thlr. Gld., Oktober-November 32 Thlr. Gld., November-Dezember 32¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März 32½ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 33¼ Thlr. Gld. und Br.

Rüböl geschäftslos; loco Waare 10 Thlr. Br., pr. September 10 Thlr. Br., September-Oktober $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10⅜ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. September $9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 9¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November $8\frac{11}{12}$—8⅚ Thlr. November-Dezember 8⅔ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9 Thlr. Br.

Zink. Trotz der im Laufe dieser Woche eingetretenen sehr günstigen Verschiffungs-Gelegenheit haben wir nur fortgesetzte Leblosigkeit und keinen Umsatz zu berichten. Am Schlusse scheint sich etwas mehr Frage zu finden und wäre 6 Thlr. 3½ Sgr. bis 3¾ Sgr. zu bedingen, während diese Gebote von den Eignern refüsirt werden.

≙ Breslau, 10. Septbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Die Zufuhren und Offerten von Bodenlägern waren am heutigen Markte in allen Getreidearten sehr mittelmäßig, am stärksten in mittlen und geringen Sorten Roggen, aber auch die Kauflust sehr beschränkt, eine flaue Stimmung vorherrschend und die Preise gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	60—65—70—74 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52 „	
Gelber Weizen	54—58—63—68 „	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52 „	
Brenner-Weizen	34—38—40—42 „	
Roggen	42—45—47—49 „	
Alte Gerste	27—30—32—34 „	
Neue Gerste	32—35—37—40 „	
Alter Hafer	26—28—30—32 „	
Neuer Hafer	20—22—23—24 „	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 „	
Wicken	40—45—48—50 „	

Oelsaaten waren in den guten Qualitäten begehrt und Ausnahme-Sorten wurden auch 1 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. — Winterraps 72—76—78 bis 81 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—74 Sgr., Sommerrübsen 58—60—62 bis 64 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fast geschäftslos; loco und pr. September 10 Thlr. Br., September-Oktober $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. Br., Frühjahr 1860 blieb 10⅜ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 9⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute weniger stark als gestern zugeführt, aber auch die Kauflust nicht so rege, doch haben sich die Preise beider Farben so ziemlich zur Notiz behauptet.

Alte rothe Saat	9½—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat	12—12½—12⅔—13 Thlr.	
Neue weiße Saat	19—21—22—23 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 10. Sept. Oberpegel: 16 F. 3 Z. Unterpegel: 4 F. 3 Z.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 60—80 Sgr., Roggen 45—52½ Sgr., Gerste 35 bis 40 Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 72½—78¾ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 4½—5 Thlr., Heu 17½—22½ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 43—70 Sgr., gelber 43—60 Sgr., Roggen 40—47 Sgr., Gerste 31—35 Sgr., Hafer 21—25 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 50—85 Sgr., gelber 45—70 Sgr., Roggen 45—53 Sgr., Gerste 30—40 Sgr., Hafer 25—28 Sgr., Erbsen — Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 48—77 Sgr., gelber 38—66 Sgr., Roggen 48—52 Sgr., Gerste 34—38 Sgr., Hafer 23—25 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 6¾—7¼ Sgr.

Frankenstein. Weizen 61—76 Sgr., Roggen 41—45 Sgr., Gerste 28 bis 32 Sgr., Hafer 20—24 Sgr.

Glaz. Weizen 55—70 Sgr., Roggen 30—43 Sgr., Gerste 27—32 Sgr., Hafer 25—30 Sgr.

Neurode. Weizen 53—58 Sgr., Roggen 38—43 Sgr., Gerste 29—33 Sgr., Hafer 19—23 Sgr., Erbsen 79—85 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

A. Eisenbahn von Hansdorf über Torgau, Halle, Nordhausen rc.

Ueber die Ausführung dieses Schienenweges, welche in dieser Zeitung seit Jahren als eine nicht abzuweisende Nothwendigkeit bezeichnet worden ist, enthält der Jahresbericht der Handelskammer für Halle rc. pr. 1858 nachstehende Bemerkungen;

„Ein hochwichtiges Projekt ist dasjenige von Halle über Eilenburg und Torgau nach Hansdorf, welches allerdings in dem letzten Jahre seiner Ausführung nicht entgegengeführt werden konnte. Diese Bahn, mit der Fortsetzung auf Nordhausen und Kassel auf fast ganz preußischem Boden, liegt so sehr im militärischen und staatswirthschaftlichen Interesse des Landes, daß dieselbe gewiß für alle künftigen Pläne in dieser Richtung als die allein zulässige der Hauptsache nach festgehalten werden muß. Die Führung, welche dieselbe in der Lausitz erhalten soll, um dort möglichst allen Zwecken zu entsprechen, wird seitens der königl. Staatsregierung am besten bestimmt werden, jedenfalls verbindet sie aber dann auch diesen Landestheil durch die schon bestehende Strecke Delitzsch-Leipzig auf dem nächsten Wege mit jenem Orte, und es kann kein Grund vorliegen, der Richtung dieser Bahn irgendwie durch Abänderungen ihren durchaus nöthigen rein preußischen Charakter zu nehmen."

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat August d. J. haben 71,369 Personen die Bahn befahren (im Juli 1858: 60,859 Personen mit einer Einnahme von 33,648 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf.) Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-, Gepäck- rc. Verkehr	40,663	24	3
2) aus dem eigenen Güter-Verkehr	39,404	17	9
3) aus dem Durchgangs-Verkehr circa	4,380	15	—
4) aus den Extraordinarien	1,590	25	5
im Ganzen	86,039	22	5
Im August 1858 wurden eingenommen nach berichtigter Feststellung	75,944	28	5
Mithin pro 1859 mehr	10,094	24	2
Hierzu die Mehr-Einnahme bis August	47,447	—	—
Ergiebt bis jetzt als Mehr-Einnahme	57,541	24	2

Breslau, den 10. September 1859. **Das Directorium.**

Wilhelmsbahn.

Im Monat August 1859 betrugen die Einnahmen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Verkehr	5,964	5	1
aus dem Gepäck-Verkehr	199	28	6
aus dem Eil- und Frachtgüter-Verkehr	20,352	2	—
aus dem Durchgangs-Verkehr, vorbehaltlich späterer Feststellung	2,000	—	—
Außerdem Extraordinaria	6,157	—	—
Zusammen	34,673	5	7
Im August 1858 wurden eingenommen	32,315	21	3

Ratibor, den 8. September 1859.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Mannigfaltiges.

† Krakau, 9. September. [Ankauf der polnischen Schweiz durch Graf Przezdziecki.] Die von Krakau nur zwei Meilen nördlich im Königreich Polen belegene polnische Schweiz in Ojcow, ein durch ihre romantische Lage und Naturschönheiten berühmte Gegend, ist kürzlich vom Grafen Alexander Przezdziecki angekauft worden. Der neue Besitzer wird nicht allein für die Bequemlichkeit und die verschiedensten Bedürfnisse der Besucher, sondern auch für die Erleichterung der Reise sorgen. Schon mit Beginn des künftigen Frühjahrs wird zwischen Strzeszowice, einer Station der warschau-wiener Eisenbahn, und Ojcow eine regelmäßige Omnibus-Verbindung errichtet. In Ojcow selbst richtet er mit allem Komfort eine große Anzahl Absteigequartiere ein, legt ein Lesekabinet, so wie einen Park an, baut Badehäuser und trifft Anstalten, um daselbst eine Molken-Kur-Anstalt ins Leben zu rufen. Hierzu ist der Ort aber auch ganz geeignet, der Himmel scheint hier gütiger, die Luft reiner zu sein, wohlthätig für Leben und Gesundheit.

[Als statistischen Beitrag zur edlen Eßlust,] so gelegenheitlich in Ungarn zu Hause zu sein pflegt, geben wir hier die Skizzirung der Viktualien, die aus Anlaß zweier jüngst abgehaltenen Festlichkeiten vertilgt wurden. Bei der, vom pesther Gartenbauverein zu Palota arrangirten „Melonenjause" wurden folgende eßbare Artikel verschmaust: eine ganze Kuh als Gulyasfleisch, elf Hammel als „Pörkölt", ein preßburger Metzen „Tarhonya", 50 Pfund Mehl, zwölf Halbe Milchrahm und 25 Pfund Käse zu den „Turoslepeny" (Topfenflecken), 3 Eimer saure Gurken, 40 große Laib Brodte, 33 Zuckermelonen und 167 Wassermelonen, 1 Eimer Bier und 5 Eimer Wein. — Allein noch wackerer benahm sich der pesther „Gesangsverein" bei seiner jüngsten „Sängerfahrt" nach den romantischen Ruinen von Visegrad und der Migazziburg. Der soll — wie einer unserer magyarischen Kollegen konstatirt — auf dem Verdecke des Dampfers 12 Eimer Bier, 10 Eimer Wein, 800 Paar Hühner, 400 Paar größeres Geflügel, 6 ganze Kälber und überdies noch eine Unmasse von Rindfleisch in Form lieblicher Beefsteaks, verzehrt haben; und dennoch — versichert unser Kollege — gab es einige Tische an der Table d'hôte, die enorm hungrig blieben, und in der Migazziburg angelangt, mit vielem Heißhunger die dort vorräthigen „Krenwürstel" verschlangen!

△ [Unsere öffentliche Anzeige.] Mit der großartigen Entwickelung, die Handel und Industrie nehmen, hat die der öffentlichen Anzeige nicht Schritt zu halten vermocht, und befindet sich, im Verhältniß zu den andern Ländern, noch auf einer sehr niedern Stufe. So verwerflich wir jede Reklame in Sachen der Kunst und Wissenschaft finden, so naturgemäß erscheint sie uns auf dem Felde der Konkurrenz, auf dem Markte des Lebens, in dem Gewühl der Welt zu sein. Ihre Sprache fängt an, wo die gewöhnliche nicht mehr ausreicht, und ungehört verhallt. Sie spricht, wie es der Geist der Spekulation diktirt, fieberhaft exaltirt, und hat eine Revolution in der Sprache herbeigeführt, oder vielmehr ihre eigene geschaffen. So ist es wenigstens in London, Newyork und Paris, wo sie in der Blüthe der Entwickelung steht; und wenn wir davon zurück auf die Großartigkeit des Verkehrs, des Handels und der Konkurrenz einen Schluß ziehen, so sehen wir, welch' unermeßliches Feld wir noch zur Bearbeitung unserer Verkehrsverhältnisse vor uns haben. — Unsere öffentliche Anzeige befindet sich der londoner und jener der westlichen Hauptstadt gegenüber, noch in ihrer kindlichsten Gestaltung, obgleich nicht zu läugnen, daß der Drang zur Entfaltung, fern von Nachahmungen, ein gewisser Instinkt, schon Manche und mit entschiedenem Glück auf jene Bahn geführt. Wir erinnern an Goldschmidts galvanische Ketten und Streichriemen, an den Apfelwein-Petsch rc., und um auf heimischem Boden zu bleiben, an die Brustkaramellen, und an Platzmann mit seiner 38, die er sich glücklich als Eigenthum errungen. Aber ein gewisses Etwas ist es noch immer, welches davon abzuhalten scheint, dies Feld gehörig auszubeuten. Man entgegne uns nicht, daß deutsche Sitte und Charakter dem widersprechen. Englische Sitte und Charakter tragen nicht minder den Stempel der Solidität, und doch übertrifft die englische Annonce an Zudringlichkeit und Unverschämtheit alles, was die kühnste Phantasie sich auszumalen vermag. — Sie eröffnet mit „excellent" die Stufenleiter ihrer Bezeichnungen, und schwingt sich in raschen Sprüngen empor, bis sie den Boden aus dem Gesicht verliert, und wohl oder übel zu den Bildungen der Phantasie greifen muß. Sie erzeugt nun in furchtbarer Mannigfaltigkeit: Perlen-, Saphir-, Rubin-, Diamanten-, Kaschmir-Stiefeln, sie bemächtigt sich der berühmten und berüchtigten Persönlichkeiten aus aller Herren Länder, und läßt sie ohne Gnade bei ihren Waaren zu Gevatter stehen. Buonaparte-, Kossuth-, Lola Montez-, Wagner-, ja sogar Venus-Schuhe und Stiefeln; wer kennt nicht die Makintosh und Raglan-Röcke, sie erfindet „der Stolz des Jahrhunderts, der Ruhm der Gegenwart." Ihr genügt das Zeitungsblatt nicht mehr, allüberall schlägt sie ihre Wurzeln, und trägt sie ihre Blüthen hin. Auf Fahnen und Schildern, auf Dächern und am Straßenpflaster, unten den Brückenbogen, und auf die aus dem Wasser herausstehenden Pfähle. Ausgesuchte Neger und Indier, zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen,

Bettler mit Hunden und fahrende Musikanten reichen euch die Annonce entgegen. Ganze Reihen in Kasten gehüllte Bursche, bei denen nur der Kopf aus der Umhüllung heraussteckt, so wie große fahrende mit Anschlagezetteln beklebte Annoncekasten tragen die Anzeige in die entlegensten Stadttheile, und — „du sollst und mußt lesen" ist der Fluch des Tages. Die Anzeige in London verfolgt euch, und vor ihr habt ihr weder bei Tage, noch bei Nacht Ruhe. Mit ihr geht ihr zu Bett, mit ihr steht ihr auf — ja von ihr werdet ihr noch im Traume beängstigt, — erwacht, nur um euch umzudrehen, und seht vielleicht vis-à-vis im bengalischen Flammenfeuer die himmlische Stiefelwichse euch entgegen blinken. Ihr hustet auf der Straße, und flugs ist eine Dame in eurer Nähe, die euch einen Zettel in die Hand drückt. Die Dame ist schön, ist reizend. Verstohlen öffnet ihr das Papier und lest: „Mills Hustenpillen, zehn Schilling die Schachtel, zu erfahren Oxfortstreet 14;" — Holloway, der Pillencharlatan, soll jährlich 200,000 Pfd. St. für Zeitungs-Ankündigungen verwendet haben. „Moses und Sohn" (Kleiderhändler), hat sich mit gleicher Kraft auf alle Zweige der Reklame geworfen und dringt mit seinen Ankündigungen Holloway in den Hintergrund. Was mag das kosten?! So geht's in allen Zweigen des Verkehrs. Damit hält aber auch, und man muß dies gestehen, die Entwickelung aller industriellen Verhältnisse gleichen Schritt, und wenn wir der Engländer Leistungen ansehen, so können wir ihnen eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, sich damit hervorzudrängen und zu prahlen. Es ist als ob die Reklame das feierlich eingesetzte Wort wäre und nur das ganze Streben dahin ginge, wie es einzulösen. Auf solche Art betrachtet, möge Deutschland ihnen nachahmen und wir wollen die Reklame segnen.

Inserate.

Breslau, 8. September. In einer vor dem hiesigen königl. Stadt-Gericht anhängig gewesenen Untersuchung hat das königl. Appellations-Gericht hierselbst mittelst Erkenntnisses vom 21. Mai d. J. die in erster Instanz ausgesprochene Bestrafung wegen unbefugten Aufstellens eines Vogelnetzes bestätigt. Die Entscheidung gründet sich auf die Erwägung:

1) daß Angeklagter nicht in Abrede gestellt, ein Netz zum Fangen von Stieglitzen aufgestellt zu haben, ohne daß er sich im Besitz eines Jagdscheines oder des Rechts zur Ausübung der Jagd befand;
2) daß nach Zeugenaussagen das vom Angeklagten gebrauchte Netz groß und von starker Beschaffenheit war, so daß auch sehr wohl Wachteln, Lerchen und andere zur Jagd gehörige Vögel mit demselben gefangen werden konnten;
3) daß der Vogelsteller auch der Natur der Sache nach niemals bewerkstelligen kann, daß sich nur Vögel einer bestimmten Art in seinem Netze fangen und deshalb jedes Aufstellen von Netzen, wenngleich dabei hauptsächlich der Fang kleiner, nicht zur Jagd gehöriger Vögel beabsichtigt wird, als ein auf den Fang von Vögeln im Allgemeinen, darunter der jagdbaren Vögel — in casu namentlich der Wachteln und Lerchen — abzweckendes Unternehmen angesehen werden muß und also eine Art der Ausübung der Jage enthält;
4) daß aus diesem Grunde der Einwand des Angeklagten,
   daß das von ihm gestellte Netz nur zum Fangen von Stieglitzen bestimmt gewesen sei,

unerheblich erschien, und daß Angeklagter sich mithin eines Jagdvergehens — unbefugte Ausübung der Jagd auf fremdem Grundstück — und einer Jagdkontravention — Ausübung der Jagd ohne Jagdschein — schuldig gemacht hat und die Strafbestimmungen des § 274, 277, 55 des Straf-Strafgesetzbuches und § 16 des Gesetzes vom 7. März 1850 wider ihn zur Anwendung kommen. [1533]

Nr. 415 der Schlesischen Zeitung enthält Folgendes:

Das Haar ist die schönste Zierde des Menschen, weshalb man auf Conservirung derselben nicht genug bedacht sein kann. Diejenigen, welche dünne Haare oder gar kahle Stellen haben, machen wir hiermit auf Dr. **Giacomo Paoli's** balsamische Haar-Erzeugungs-Tropfen-Essenz aufmerksam, welche schon auf manche kahle Platte einen neuen Haarwuchs erzeugt hat. Wir glauben diese ausgezeichnete Essenz dem Publikum um so eher empfehlen zu müssen, als dasselbe so oft von spekulativen Charlatanen durch indifferente oder gar schädliche Mittel um sein Geld geprellt wird. Früher mußte diese Essenz vom Erfinder direkt bezogen werden, jetzt ist sie auch bei **Price und Comp.,** Bischofsstraße, zu bekommen. [1553]

Morgen erscheint Nr. 24
[61] der **Breslauer Montags-Zeitung.**

Bei der Rathhaus-Inspektion sind ferner für die Abgebrannten in Namslau eingegangen: von Herrn Partikulier Fr. Schmidt 1 Thlr., von Herrn G. K. 1 Thlr., von Herrn R. Jäckel 15 Sgr., von Herrn Professor Dr. Pohl 2 Thlr., von der Breslauer Zeitungs-Expedition 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., von Herrn B. B. 1 Thlr., von Herrn A. V. 15 Sgr., von Herrn D. H. aus Breslau 2 Thlr. 15 Sgr., zusammen 12 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 10. September 1859. **Der Magistrat.**

Bei der Rathhaus-Inspektion sind ferner für die Abgebrannten in Nimptsch eingegangen: von Herrn Partikulier Fr. Schmidt 1 Thlr., von Herrn G. K. 1 Thlr., von Herrn R. Jäckel 15 Sgr., von Herrn Professor Dr. Pohl 2 Thlr., von der Breslauer Zeitungs-Expedition 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., von Herrn A. V. 15 Sgr., von Herrn D. H. aus Breslau 2 Thlr. 15 Sgr., durch die Breslauer Zeitungs-Expedition von F. v. F. ein Päckchen mit Sachen, von S. E. R. ein Päckchen Sachen, zusammen 10 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 10. September 1859. **Der Magistrat.**

Zur Errichtung eines katholischen Waisenhauses in Tarnowitz sind milde Beiträge eingegangen: aus Kieferstädtel vom Pfarrer Zebulla 1 Thlr., aus Breslau vom Kaufmann Teichgräber 3 Thlr., aus Liegnitz von einem Ungenannten 2 Thlr., aus Beuthen O.-S. vom Kaufmann Mikeska 5 Thlr., aus Kosel vom kgl. Kreisgerichts-Rendanten Wawreczko 1 Thlr., aus Lublinitz vom Kaufmann Chmilowski 1 Thlr., aus Oppeln vom Schneidermeister Wantropka 10 Sgr., aus Tarnowitz von der Kaufman Macho 2 Thlr., vom Schichtmeister Mende 3 Thlr., vom Kaufmann Sobtzick 15 Sgr., vom Unterzeichneten 3 Thlr., Summa 21 Thlr. 25 Sgr. Gott lohne den frommen Gebern.

Tarnowitz, den 9. September 1859. [1556] **Wawreczko.**

Großes Lager von Pferdedecken und Deckenzeugen

[2201] bei **C. A. Hildebrandt,** Blücherplatz Nr. 11.

Als Verlobte empfehlen sich: [1549]
Marie Ulber.
Carl Schölzel.
Tuntschendorf. Oppeln.

Die gestern Früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Amalie,** geb. **Liebrecht,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Breslau, den 10. September 1859.
[2173] **S. Gottschalk.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Abend 7 Uhr nach fast zweijährigen Nervenleiden sanft und gottergeben zu einem bessern Sein unser heißgeliebter Sohn und Bruder, der Candidat der evangelischen Theologie **Moritz Reichelt,** im 24. Lebensjahre. Wer die reichen Schätze seines Wissens, seine Herzensgüte und seine Bescheidenheit kannte, wird uns seine stille Theilnahme nicht versagen. Unsere reichsten Lebenshoffnungen sinken mit ihm in die Gruft.

Lieben Verwandten und Freunden widmen wir tiefgebeugt diese Trauerkunde.

Breslau, den 9. September 1859.
verw. Pastor **Reichelt,** geb. **Bauch,**
als Mutter,
[2171] und ihre drei Kinder.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 11. Septbr. 58. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Gastspiel der Frau Dr. **Mampé-Babnigg: „Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Aufzügen von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Isabella, Frau Dr. Mampé-Babnigg.)

Montag, den 12. Septbr. 59. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Marquise von Senneterre."** Lustspiel in 3 Akten von Mellesville und Duveyrier. — Marion Dufour, Fräul. Claus. Herr v. Cinq-Mars, Hr. v. Ernest. Marquis von Senneterre, Hr. Vaillant. Henriette, seine Gemahlin, Frau Flaminia Weiß. Kommandeur von Boisfleury, Hr. Weiß. Minette, Marions Kammermädchen, Fräul. Mejo. Ein Bedienter, Hr. Ney. Ort der Handlung: Paris unter der Regierung Ludwig XIII.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, den 11. Septbr. 20. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum dritten Male: **„Eine Million für einen Erben."** Komisches Lebensbild mit Gesang in 4 Akten und 5 Abtheilungen. Nach einem Stoff von J. Märzroth und L. Feldmann, frei bearbeitet von E. Pohl.

Philologische Section.

Dinstag den 13. Septbr., Abends 6 Uhr: Herr Director Dr. Fickert: Der Taubstummen-Unterricht vom philologischen Standpunkte aus betrachtet. [1559]

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt:
Zwei männliche Porträts, Oelgemälde von **Brämer** in Breslau. [1560]

Zweiter Vortrag.

Freitag den 16. d. Mts. werde ich Abends 7½ Uhr im Kutzner'schen Saale meinen zweiten Vortrag zum Besten hilfsbedürftiger Familien eingezogener Reservisten über: **„Geschichte und Psychologie der Diebe"** halten. — Billets à 5 Sgr. sind bei Herren Kaufleuten Friedländer, Ring 58, Barnekow, Schmiedebrücke 59, und Abends an der Kasse zu haben. [1543]

Breslau, den 10. September 1859.
Dr. Adolph Wolff.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 22. September beginnt ein neuer Ciclus von **24 Abonnements-Concerten** in **Liebich's Local** unter Leitung des Herrn Dr. **L. Damrosch.** Billets für den ganzen Cyclus à 1 Thaler sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Leuckart, Scheffler, König & Co.,** in den Tabakhandlungen der Herren **Dittmer u. Weiss,** Schweidnitzerstrasse 54, u. **Schlesinger,** Blücherplatz Nr. 10/11, und beim Restaurateur Herrn **Kutzner,** so wie an allen **Concerttagen an der Casse** zu haben. Die Vermiethung der Logen übernimmt Herr **Kutzner.**

[1467] **Die Musikgesellschaft Philharmonie.**

Clavier-Institut.

Mit dem 1. October beginnt in meinem Institute ein neuer Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Zu Anmeldungen bin ich in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr bereit.

[1538] **Arnold Heymann,**
Junkernstrasse 17, erste Etage.

Anfang October d. J. beginnt ein **neuer Elementar-Cursus** für den **Unterricht im Gesange.** Anmeldungen werden in meiner Wohnung, **Albrechtsstr. 25,** täglich von **2—5 Uhr** Nachmittags angenommen. [1534]

Julius Hirschberg,
Gesanglehrer.

Morgen **Montag** den 12. Septbr,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der k. Universität

Soirée musicale

veranstaltet von
Carl Tausig, Pianist
und
Dr. Leop. Damrosch,
unter gefälliger Mitwirkung der
Frau Helene Damrosch.

Programm. [1562]

1) Rondo für Violine und Piano. **Fr. Schubert.**
2) 32 Variationen über ein Originalthema. **L. v. Beethoven.**
3) Lieder, gesungen von Frau Damrosch.
4) a. Berceuse. b. Valse. } **Fr. Chopin.**
5) Sonate (Op. 96) für Piano u. Violine. **L. v. Beethoven.**
6) Die beiden Grenadiere, Ballade. **R. Schumann.**
7) Lucrezia, Phantasie. **Fr. Liszt.**

Billets à 20 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zu haben. Kassenpreis 1 Thlr.

Mit dem 1. November d. J. wird in unserer Gemeinde die Stelle eines Religionslehrers, Schächters und Vorbeters vakant. Fixirter Gehalt 200 Thaler, Nebeneinkünfte 60 bis 80 Thaler. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Atteste bis zum 1. Oktober an uns einsenden. Reisekosten werden nicht entschädigt. [1401]

Falkenberg, den 4. September 1859.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für Kranke!

Die Schroth'sche Heilmethode, welche als die sicherste und gründlichste Hilfe gegen viele veraltete und für unheilbar geltende Krankheiten immer mehr und mehr sich bewährt, wird unter Leitung des Herrn Dr. **Alexander** in meiner hiesigen, neu und zweckmäßig eingerichteten Anstalt, worin Kranke unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, angewendet.

Wandsbeck bei Hamburg, im August 1859.
[1323] **C. Wittmack.**

In der Kuhlmeyschen Buchhandlung in Liegnitz erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiser Napoleon III.

Eine biographische Studie
von **Rudolph Gottschall.**
16 Bogen 16. Eleganteste Ausstattung.
Preis 17½ Sgr. [1566]

In meinem Verlage erschien:

Aerztliche Hausbücher

von Dr. **K. Weller.**

1. Das Licht des Auges . . . . 10 Sgr.
2. Taschenbuch für Badereisende 10 Sgr.
3. Rathgeber für Brustkrankr . 10 Sgr.

[1506] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Stempelfarben [2176]

in schwarz, blau und roth sind stets vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft **Philharmonie,** unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [72]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Montag Konzert im Tempelgarten.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 11. Septbr.: [1572]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **C. Faust.**
Anfang präcise 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag: **Konzert.**

Schießwerder-Garten.

Dinstag den 13. September:
Großes Walhalla-Fest
im festlich decorirten Garten.

Aufstellung des Brandenburger Thores und der Victoria-Säule Berlins, der Monarchen Preußens von Friedrich dem Großen bis zur Jetztzeit; großes Concert von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regts.; Schlachtmusik; Feuerwerk, besonders brillante Illumination und Beleuchtung des Gartens durch Tausende von bunten Gläsern, Ballons und bengal. Licht.

Billets à 2½ Sgr. sind zu haben bei Hrn. Hipauf, Oderstr. 28, Hrn. Conditor Barth, Ring 4, Hrn. Kfm. Schlesinger, Blücherplatz 10/11, Hrn. Kfm. Winkler, Reuschestraße 13, Hrn. Kfm. Baumann, Fr.-Wilhelmsstr. 12, Hrn. Kfm. Heilborn, Schweidnitzerstraße zur Pechhütte, Hrn. Kaufmann Oy, Sandstraße 6, und im Schießwerder. [2165]
Kassenpreis 4 Sgr., Kinder 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 11. Septbr.: [1569]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag: **Großes Konzert.**
[2149] Anfang 3½ Uhr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 11. Septbr.: [2148]
großes Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Auf vielfaches Verlangen:
Das vor 14 Tagen wegen ungünstigen Wetters ausgefallene

Wettrennen mit Hindernissen

von 6 jungen Landmädchen in verschiedenen National-Kostümen findet **heute Sonntag, den 11. Sept.,** statt. Dazu:

Harmonie - Concert.

Anfang des Concerts 3 Uhr, des Wettrennens 5½ Uhr. [2144]
Es ladet freundlichst ein: **Seiffert.**

Blümner's Garten.

Heute Sonntag den 11. Septbr.: [2162]
großes Militär-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Goldschmieden.

Sonntag, den 11. Sept. großes **Militär-Konzert** vom Musikkorps des Füs.-Bat. kgl. 19. Inf.-Regts. unter Leitung des Stabshornisten Herrn Schumann. [2090]

Ein vor Kurzem neu erbautes **Haus** in einer der größten Hauptstraßen Breslaus ist bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Der Hypothekenstand ist ein vorzüglich geregelter und sicherer, und gewährt dieses Haus bei ganz billigem Miethzins einen jährlichen Ueberschuß von 400 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren **Fürst u. Co.,** Antonienstraße 20.

Ein Gut mit 2 bis 300 Morgen gutem Weizenboden, massivem Baustand und vollständigem Inventarium, wird ohne Einmischung eines Dritten, mit 5 bis 6000 Thalern Anzahlung, zu kaufen gesucht. Frankirte Adressen unter W. N. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1318]

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein- und Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [763]

Schlesischer Bank-Verein.

Das Museum schlesischer Alterthümer,

(Altbüsserstraße Nr. 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch),
ist geöffnet Sonntags von 11—1 und von 3—6 Uhr, an den Wochentagen von 3—6 Uhr.
Entreebillets zu 2½ Sgr. sind daselbst par terre im Laden zu haben. [1147]

Die Versammlung des breslauer landwirthschaftl. Vereins

wird anstatt am 13ten erst am 20sten d. Mts. stattfinden. **Elsner.** [1544]

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.

Die **Versammlungen** finden seit den 1. Septbr. im Hôtel de Saxe **jeden Montag** und **Freitag,** Abends 8 Uhr, statt. [2196. **Der Vorstand.**

Das Sommerfest des Feuer-Rettungsvereins

findet morgen Montag den 12. Septbr, in Kutznerschen Lokale, Gartenstraße 19, statt. Das Concert wird von der Kapelle des 19. köngl. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Musikmeisters Herrn **Buchbinder** executirt. Illumination — lebende Bilder — zum Schlusse Tanz bis 11 Uhr Abend. Entree 2½ Sgr. Mehrbeträge verden dankend angenommen, da der Ueberschuß zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet vird. Anfang des Concertes 4 Uhr Nachmittags. — Billets à 2½ Sgr. werden in den Commanditen der Herren Kaufleute **Isid. Frankfurther,** Graupenstr. 16, **Schieß,** Ohlauerstr. goldne Krone, **Dobers und Schultze,** Albrechtsstr. 6, **Lask und Mehrländer,** Nikolaistr. 76, des Herrn Gräupner **Irsig,** Junkernstr. und Schuhbrücken-Ecke und des Herrn Drechslermeisters **Sturm,** Schweidnitzerstr. Nr. 55 bis Montag Abend 6 Uhr verkaut. An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr. [1542]

Das vom Vorstande beauftragte Festcomité.

Abonnements-Konzerte der Theater-Kapelle.

Die **Konzerte der Theater-Kapelle** finden in diesem Winter **Dinstags im** Springer'schen Lokale statt, und beginnen **Dinstag den 4. Oktober.** Abonnementsbillets, giltig für alle 12 Konzerte à Thlr. sind vom 12. d. M. ab in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Leuckart u. Scheffler** zu haben.

[1550] **Die Theaterkapelle.**

Schlesische Bergwerks-Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulkan.

Außerordentliche General-Versammlung am:
10. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, in Heilborn's Hotel zu Beuthen O/S., wozu die Herren Aktionäre der Aktien-Gesellschaft Vulkan hiermit eingeladen werden.

Gegenstand der Berathung:

1) **Abänderung der Statuten,** und zwar:
   der §§ 8. 13. 16. 23. 25. 27. 28. 29. 31. 34 wegen Anstellung nur eines Direktors. § 2. betr. d. Ger.-Stand. § 6. Veröffentlichung der Ungiltigkeitserklärung. Abänderung n. d. § 11 d. Ges. v. 9. Novbr. 43. § 8. Ausfertigung der Aktien auf die Inhaber. § 4. Weglassung der Worte conf § 36 des Statuts. §§ 7. 9. fallen weg. §§ 11. 42. Bestimmung wegen der Dividendenscheine. §. 15. Abänderung nach jetzigen Verhältnissen. § 17. 30. Nur 2 Revisoren und deren Entschädigung. § 18. Ergänzung der Abstimmung. § 23. Stimmfähigkeit der Stellvertreter. § 24. Ergänzung des Wahlmodus. §§ 25. 27. 28. Publikation der Namen des Verw.-Raths u. d. Direkt. § 25. Beschränkung bei Anlehen aus dem Minister.-Rescript vom 14. Mai 57. § 31. Herabsetzung der Diäten. § 32. Aenderung der Legitimation. §. 39. Aenderung des Schlußtermins. § 45. Anschaffung neuer Gesellschaftsblätter. § 46. wegen Bestellung von Reg.-Kommiss. Beitrag zur Unterstützungs-Kasse, Kommunal-Abgaben u. p. 815. Ges.-Sammlung p. 1856.
2) Wahl der Bevollmächtigten zur noch möglichen Abänderung und Redaktion der Statuten.
3) Wahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder.

Vulkanhütte, den 9. September 1859.
Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes: **Walter.** [1581]

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse 120. Lotterie spätestens den 16. September d. J. bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 11. September 1859. [2177]

Die königlichen Lotterie-Einnehmer.
Froböß, Scheche, Schmidt, Sternberg, Steuer.

Local-Veränderung.

Unsern geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß, da das städtische Leinwandhaus für den Marktverkehr nicht mehr benutzt werden kann, wir mit unsern **Leinwand- und Tischzeuglagern** jetzt in den Buden auf dem Ringe, **Leinwandhausseite,** schrägüber vom Kaufmann Herrn **Gerlich,** im goldenen Krebs, sind.

Wir bitten diese Anzeige gütigst zu beachten und das bisherige Vertrauen zu uns ferner fortbestehen zu lassen. [2175]

F. Lorenz
C. D. Tielsch } aus Hirschberg.

Spanischen Doppelroggen zur Saat,

dessen Stroh, bei Vollgewichtigkeit der Körner, eine durchschnittliche Länge von 7 Fuß erreicht, verkauft das unterzeichnete Dominium franco Bahnhof Löwen für 15 Sgr., und franco hier für 10 Sgr. über höchste breslauer Marktnotiz am Tage der Lieferung. [1371]

Das freiherrlich v. Koppysche **Wirthschaftsamt Jacobsdorf,** Kreis Falkenberg O.-S.

Zweite Beilage zu Nr. 423 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 11. September 1859.

Amtliche Anzeigen.

[1191] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Agenten Eduard Deutschmann hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Sept. 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. August 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. Oktbr. 1859 Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Dr. Hayn und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1193] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Treitel hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Sept. 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Juli 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 28. Oktbr. 1859 Vormitt. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Horst und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1192]

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Putzwaarenhändlers Carl Wilhelm Jahn hier ist nach Einwilligung sämmtlicher Gläubiger gemäß § 210 der Konkurs-Ordnung eingestellt worden.

Breslau, den 9. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sterngasse Nr. 12 a jetzt 13 belegenen, auf 15,760 Thl. 14 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf [441]

den 14. Oktbr. 1859 Vm. 11 Uhr

im 1. Stock des Stadt-Gerichts anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei uns zu melden. Zu obigem Termine wird die verehel. Tapezirer Wiedemann, Caroline, geb. Mickinas, hierdurch vorgeladen. Breslau, den 26. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem ehemaligen Gutsbesitzer Friedrich Beck zugeschlagene, jetzt dem Lieutenant a. D. Theodor Fontanes gehörige, sub Nr. 100 zu Neukirch belegene Ziegeleibesitzung, gerichtlich abgeschätzt auf 18,333 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 11. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreisgerichtsrath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 25. März 1859. [418]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der in der Königl. Oberförsterei Bodland pro 1859 zum Einschlag gekommenen Brennhölzer von

ca. 1500 Klft. Kiefern- u. Fichten-Kloben- und
" 108 " " " Knüppelholz

wird Termin anberaumt auf

Donnerstag den 22. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in Kreuzburg O.-S. (Gasth. z. Fürsten Blücher), wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Jagdschloß Bodland, den 20. August 1859.

Königliche Forst-Verwaltung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 3 Bischofsstraße und Nr. 16 Mäntlergasse belegenen, auf 30,748 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 23. März 1860, VM. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 29. August 1859. [1184]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1190] **Bekanntmachung.**

Zur Lieferung des Bedarfs an Brodt und Fourage vom 1. Oktober d. J. ab auf unbestimmte Zeit für folgende Batterien des königlichen 6. Artillerie-Regiments

1) für die 2. Haubitz-Batterie im Kantonnement zu Patschkau,
(199 Mann und 160 Pferde)
2) für die 3. 12pfündige Batterie im Kantonnement zu Neumarkt,
(199 Mann und 176 Pferde)
3) für die 2. reitende Batterie im Kantonnement zu Frankenstein,
(167 Mann und 239 Pferde)

ist ein Verdingungstermin auf den

16. d. Mts., Morgens 10 Uhr,

in unserm Geschäftslokal anberaumt. Qualifizirte, kautionsfähige Lieferungs-Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift „Submission zur Lieferung von Brodt und Fourage“ bis zur bezeichneten Stunde einzureichen und der Eröffnung der Submission, so wie den eventuellen weitern Verhandlungen persönlich beizuwohnen. Auf Submissionen, die nach der festgesetzten Stunde eingehen, wird keine Rücksicht genommen. Die Lieferungsbedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 9. September 1859.

Königl. Intendantur 6. Armeekorps.

Für die hiesige königliche Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung

des Leders, Hanfes und der Leinenwaaren

pro 1860 durch Submission verdungen werden, und ist hierzu **am 4. Oktober d. J.,** Vormittags 9 Uhr, ein Termin in unserm Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Beginn des Termines unter der Aufschrift „Submission auf Leder ꝛc.“ portofrei an uns einzusenden.

Neisse, den 7. September 1859. [1183]

Königliche Direktion der Artillerie-Werkstatt.

[1173] **Bauverdingung.**

Die **Maurerarbeiten** bei dem Bau des linkseitigen Stirnpfeilers der hiesigen Sand-Brücke, veranschlagt auf 278 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., sollen im Wege der Submission vergeben werden. Angebote werden **bis zum 15. d. M.** Nachmittag 5 Uhr, im Bureau V. des Rathhauses versiegelt, mit der Aufschrift „Bau des linken Stirnpfeilers der Sandbrücke“ entgegen genommen. Anschlag und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Breslau, den 5. September 1859.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Kohlen-Lieferung.

Die Lieferung von circa 1000 Tonnen Steinkohlen pro 1860 frei Bahnhof Ohlau, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten für ganze Wagenladungen per 30 resp. 45 und 65 Tonnen werden bis zum 1sten Oktober d. J. hier entgegengenommeu.

Ohlau, den 8. Septbr. 1859. [1186]

Der Magistrat.

[2141] **Auktion.**

Donnerstag den 15. d. M. Vormittag 8 und Nachm. 2 Uhr, sollen im Hospital St. Trinitatis, Schweidnitzerstraße Nr. 27, verschiedene Nachlaßgegenstände, als: Möbel, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und Betten, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion von wirklich leinenen Tischgedecken.

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen Montag den 12. d. M. in meinem Auktions-Lokale, Ring 30, eine Treppe hoch, Vormittags von 11 Uhr ab, 20 Tischgedecke nebst dazu gehörigen Servietten, öffentlich versteigern. [1523]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Avis [2151]

Zum erstenmale besuche ich mit einem wohl assortirten Lager von

Creas-Leinen

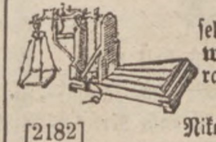
aus bestem Handgespinnst,

den hiesigen Markt, und empfehle mich mit dieser schweren sich besonders für den Handgebrauch eignenden Waare, einem geehrten Publikum ganz ergebenst.

August Rhodius
aus Greiffenberg.

Verkaufs-Lokal im **Hause Ring Nr. 20** und **Junkernstraße Nr. 32.**

Wegen Veränderung des Wohnortes ist ein eiserner feuerfester **Geldschrank** zu verkaufen, Ring Nr. 8, 2 Stiegen. [2163]



Neue geeichte, von mir selbst verfertigte **Brückenwaagen** sind unter Garante stets vorräthig.

Schönfelder,
[2182] Nikolaivorstadt, Kurzegasse 6.

Echt ungar. Weintrauben

von ausgesuchter Güte empfiehlt **A. Krupka** aus Oesterreich, Ring Nr. 15 im Hause. [1427]

Neuer Verlag von **Ad. Lehmann** in Leipzig.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Die Wichtigkeit der Nationalökonomie

für Landwirthe, Forstmänner und Kaufleute
sowie für Theologen, Juristen und Mediciner
mit besonderer Beziehung auf

Fr. G. Schulze's Nationalökonomie.

Nachgewiesen
von **Heinrich Contzen.**

Nebst einem Vorwort von Professor Victor Jacobi zu Leipzig.

gr. 8. geheftet. Preis 12 Sgr.

Der Verfasser hat sich bereits durch zahlreiche Journalartikel einen guten Namen bei seinen Fachgenossen erworben und wird mit obiger Schrift sich bald einen Platz unter unsern besten Nationalökonomen erwerben, um so mehr, da er unter dem Geleite zweier Männer, wie Fr. G. Schulze und Victor Jacobi, in die Schranken tritt.

Max Haubold.

Die böse Noth der schweren Zeit.

Ideen über die fortwährend erneuten Krisen der Gegenwart, deren wahre Ursachen und endliche Fernhaltung.

gr. 8. Preis 10 Sgr.

Keine Luftschlösser, sondern auf Erfahrung gegründete treffliche Rathschläge werden uns hier geboten, deren getreue Benutzung uns sicher aus den Drangsalen des gegenwärtigen Elends herausführen kann und wird. — In allen Buchhandlungen zu haben.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1532]

Herforder Verein

für **Leinen** aus reinem **Handgespinnst** und **Rasenbleiche** in **Herford** bei Bielefeld.

Niederlage und **Verkauf** dieser **Leinen, Tischzeuge, Handtücher** und **Taschentücher** befindet sich

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 5,
Eingang Junkernstraße. [1578]

H. Schwarzwald u. Co.

!!! Nur noch bis zum 15. d. M. !!! [1192]

Abnorme Verhärtungen der Fußhaut jeder Art, **kranke Ballen** und eingewachsene Nägel heile ich bei sofortigem Erfolge, blut- und schmerzlos. Von 10–1 und 3–6 Uhr Schmiedebrücke 48, Hotel de Saxe, zu sprechen. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Königl. sächsische confirmirte [1551]

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig,

begründet im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, beaufsichtiget von der königl. Staatsregierung durch einen königl. Commissar, und dem Gesellschafts-Ausschusse.

Von dem Directorium der Gesellschaft ist mir die Besorgung der Agenturgeschäfte für hiesigen Ort und Umgegend übertragen worden.

Demzufolge erbiete ich mich zu unentgeltlicher Abgabe von Statuten und andern die Anstalt betreffenden Drucksachen, zu Ertheiluug näherer Auskunft und zur Annahme von Versicherungs-Anträgen.

Die Lebens-Versicherungen nehmen die allgemeinste Aufmerksamkeit in Anspruch.

Der Familienvater ohne Vermögen, der den Seinigen nach seinem Tode ein Fortkommen sichern will; der Gläubiger, der beim Tode seines Schuldners Gefahr für seine Forderung befürchtet; der Geschäftsmann, der ein anvertrautes Kapital gegen die Wechselfälle des Glückes schützen oder der Hemmung seines Geschäfts vorbeugen will, die daraus entstehen könnte, wenn sein reicherer Associé plötzlich sterben und er verbunden sein würde, dessen Vermögen herauszuzahlen; derjenige, welcher Kinder verschiedener Ehen unter einander gleichstellen will oder dessen Absicht es ist, edle Zwecke, z. B. milde Anstalten, das Wohl treuer Diener u. s. w. zu befördern, ohne den Näherstehenden eine vielleicht unangenehme Ausgabe aufzuerlegen; — für sie alle bietet die Versicherung des eigenen Lebens oder des Lebens eines Andern, das zweckmäßigste, leichteste und sicherste Mittel dar.

Möge die segensreich wirkende Anstalt fernerhin recht häufige Benutzung finden.

C. F. Hientzsch, Agent in **Breslau** (Junkernstraße, Stadt Berlin).



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Die Pensions-Erziehungs-Anstalt

des Unterzeichneten, verbunden mit einem gründlichen Privat-Unterricht zur Vorbereitung für die mittleren Gymnasial- oder Realklassen, nimmt zu Michaelis d. J. wieder Zöglinge auf, und bietet ihnen nächst allseitiger materieller wie geistiger Pflege, und der gewissenhaftesten Ueberwachung die günstigste Gelegenheit, sich **in den neueren Sprachen, in der Musik,** und wenn sie sich später dem Kaufmännischen widmen sollen, auch in **Handelswissenschaften** auszubilden. Privat-Unterricht in der **französ., engl.** und **italienischen Sprache** und ihrer Literatur ertheile ich wie bisher, sowohl in den dafür eingerichteten Lehrkursen, als auch in besonderen Stunden. **Breslau** (Tauenzienstraße 83). [1537]

J. Holländer, Vorsteher einer Pensions-Erziehungs-Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Für Husten- und Brustleidende,

bei **Katarrh, Grippe, Heiserkeit** und **Verschleimung,** bei **Krampf-** und **Keuchhusten** bewährt sich der einzig und allein von mir echt eingeführte englische **Rettigsaft** als das neueste, vorzüglichste Hausmittel. Preis die halbe Flasche 10 Sgr., die ganze Flasche 20 Sgr. [2199]

Haupt-Depot: J. Luft in Breslau, Herrenstr. 27.

Lokal-Veränderung.

Das bisherige Verkaufs-Lokal meiner [1391]

Leinen- und Damast-Fabrikate

verlege ich vom Leinwandhause nach

Herrenstraße Nr. 31, Ecke der drei Mohren, drittes Gewölbe.

S. Fränkel,
aus Neustadt Oberschlesien.

Eine junge, alleinstehende Dame wird als Reisebegleiterin gesucht. Adresse E. W. 22 Breslau poste restante.

3000 Ellen Seidenzeuge

zu Kleidern sich eignend, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

[2181] **W. Samter, Riemerzeile 10. 10. 10.**

Mein Lager der anerkannt guten Tabak-Fabrikate aus der Fabrik der Herren

Wilh. Ermeler u. Co. in Berlin

empfehle ich der geneigten Beachtung, und zwar **Cigarren,** die 100 Stück:

Sorte		Sgr.
La Fama, gelb getigert, zu		58 Sgr.
"	lichtbraun,	50 "
"	braun,	43 "
Regalia, gelb,		43 "
"	lichtbraun,	39 "
"	braun,	35 "
Perrossier, gelb und braun,		45 "
Holl. Portorico, gelb,		30½ "
"	lichtbraun	30 "
"	braun	28½ "
Bavaria,		40 "
Littera C.		44 "
Halb-Portorico,		18 "
Fernandez,		23 "

Schnupftabake, die 1-Pfund-Flasche:
Dunkerq: Dampf-Karotten, à 12½ Sgr., desgl. zu 17½, 20 und 25 Sgr.
Holländer-Ressing, 16 Sgr.
Hufeland. Aromat. Nr. 1 zu 15 Sgr., Nr. 2 zu 10 Sgr.
Packet-Tabake, von den beliebt. Sorten.

Die Cigarren sind in Original-Papier-Verpackung zu 50 und 100 Stück und jedem Paket die Fabrik-Firma und der Preis beigedruckt, wodurch den geehrten Abnehmern die Sicherheit gegeben ist, daß stets dasselbe Fabrikat und zu dem in der Fabrik geltenden Preise verabreicht werde. [2195]

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

[1529] **Beachtenswerth!**

Eine **Maschinen-Fabrik** nebst **Eisengießerei** soll unter **höchst günstigen** Bedingungen **sehr billig** aus freier Hand verkauft werden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen unter „M. M.“ an die Expedition der Breslauer Zeitung fr. abgeben.

Für die Herren Schuhmacher

Dampfholzstift-Fabrik
zu Grüntanne bei Ohlau.

Die Niederlage meiner Ahorn-Holzstifte befindet sich bei Herrn **A. Semrau,** Ohlauerstraße 24. [2204] **Rob. Kluge.**

Billige Lampen.

Eine Partie Hänge-, Wand- und Tischlampen (zu Oel und Photogène) sind einzeln als auch im Ganzen, um damit zu räumen, während des Marktes zu sehr billigen Preisen zu verkaufen bei **Th. Stahl,** Ring Nr. 37, grüne Röhrseite.

Gummischuhe,

bestes französisches Fabrikat,

offerirt en gros et en détail allerbilligst:

Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15. [2185]

Dampf-Kaffee.

Den vom Publikum so häufig ausgesprochenen Klagen zu begegnen, daß gebrannter Kaffee nur selten fein von Geschmack zu haben sei, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß bei mir auch ganz feine Sorten gebrannt zu haben sind. — Ich offerire

fein fein **Menado-Kaffee,** à 15 Sgr.,
fein **Java-Kaffee,** à 13 Sgr.,
fein **Domingo-Kaffee,** à 12 Sgr.

Sämmtliche Sorten sind in mit meinem Siegel verschlossenen ½- und ¼-Pfund-Packeten stets frisch gebrannt vorräthig.

Eduard Worthmann,
[1554] Schmiedebrücke Nr. 51.

Grünberger Weintrauben

vorzüglicher Qualität und besonderer Auswahl empfehle ich das Pfund à 2½ Sgr. inclusive Fastage bei Gratis-Beigabe der Anwendungsweise zur Kur gegen frankirte Einsendung des Betrages. Obst, Muß, Wallnüsse ꝛc. billigst nach besonderer Preisliste. [1541]

H. Feuscky in Grünberg in Schl.

Meinen geehrten Freunden und Abonnenten zur Nachricht, daß die [2184]

Wannenbäder

in der früheren Art und Weise fortgesetzt werden.

Wiesner, Mathiasstraße 11.

Buchhalter.

Ein Buchhalter, gleichviel ob kaufmännisch oder ökonomisch gebildet, der eine kleine Caution leisten kann, erhält einen recht schönen Posten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1575]

Schmelz- und Gußeisen,

Zinkabfälle, alle Sorten Metall-, weißes und grünes Bruchglas, werden gekauft von

[2203] **M. G. Pinoff,**
11 Goldeneradegasse Nr. 11.

Zu verkaufen ein zweiflammiger Gasleuchter, 1 Aushänge-Schauschrank mit verschließbarem Vorsetzladen (3 Zoll tief), 3 mit Eisen gebundene Bierachtel und eine Vogelleiter. Ritterplatz 9 par terre. [2157]

Photographien

und Panotypien, schwarz und kolorirt, werden vorzüglich schön angefertigt und sind zu Festgeschenken zu empfehlen. [2183]

Lobethals Atelier, Ohlauerstraße 9.

Eine Brauerei

in oder außerhalb Breslau wird zu **pachten** gesucht. Offerten werden unter F. H. poste restante Breslau erbeten. [2172]

Herbst- u. Wintermäntel
en gros und en détail.

Bei herannahender Saison verfehle ich nicht, ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein

reichhaltig sortirtes Lager
der elegantesten

Herbst- und Wintermäntel, Jacken und Kindermäntelchen,

die nach den neuesten **pariser Modells** auf das Sorgfältigste angefertigt, aufmerksam zu machen.

Durch den **großen Umsatz** meines Lagers bin ich in den Stand gesetzt, die reellsten Gegenstände zu den

allerbilligsten Preisen

zu liefern.

A. Süßmann,
[1519] **Nr. 7. Albrechtsstraße Nr. 7.**

!!! Jacken !!!

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir, vielfacher Anfragen zufolge, neben unserm bedeutenden **Waaren-Geschäft** jetzt auch ein großes

Jacken-Lager

für Damen in der mannigfaltigsten Auswahl unterhalten werden.

Wie haben sowohl hinsichtlich der Stoffe, als auch der neuesten Façons, alle nur möglichen Vortheile zu erlangen gesucht und sind somit im Stande, wie nachstehend ersichtlich, die Preise sehr billig zu stellen.

Wir empfehlen **Düffel- und Halbdüffel-Jacken** das Stück von 2 Thlr. an, die elegantesten für 3½ Thlr.

J. Glücksmann & Co.
[1545] Ohlauerstraße 70, zum schwarzen Adler.

Tabak-Annonce.

Es war stets unser Bestreben, das verehrte Publikum mit guten Rauchtabaken zu versorgen, wovon das Consumo der von uns beliebten Sorten, als:

Muff-Muff-Canaster (nur ½ Pfunde) à **Pfund 20 Sgr.,**
geschnittene Varinas-Blätter (1/1, ½, ¼) à " **12** "
Columbia-Canaster (nur 1/1tel) à " **10** "

den Beweis liefern.

Hiermit nun erlauben wir uns die Herren Consumenten eines guten Rauchtabaks, auf eine neue Sorte, mit der dem Inhalte nach wahren Etiquette:

Amerikanische Canaster-Blätter à Pfund 12 Sgr.
(nur 1/1 und ¼tel)

aufmerksam zu machen, deren **alleinigen** Verkauf übernommen haben:

In **Breslau** die Handlung **Gust. Sperlich,** Ohlauerstr. Nr. 17.

In Neisse die Handlung **Anton Croce.**
" Ratibor " " **J. Dolizeck.**
" Gleiwitz " " **S. A. Huldschiner.**
" Oppeln " " **Gust. Schmelz.**
" Brieg " " **Max Herrmann.**
" Beuthen O.-S. " " **Reinh. Potycka.**
" Kreuzburg " " **C. G. Hertzog.**
" Leobschütz " " **Louis Breslauer.**
" Kosel " " **A. Grzimeck.**
" Oels " " **Herrm. Müller.**
" Pleß " " **Weichart's Ww. u. Gierich.**
" Myslowitz " " **Joh. Nudobba.**
" Rybnik " " **Joh. Kapsa.**
" Kattowitz " " **A. Dittel.**
" Königshütte " " **Heinr. Geldner.**
" Nicolai " " **A. Horsella.**
" Tarnowitz " " **J. B. Schön.**
" Groß-Strehlitz " " **C. G. B. Scholtz.** [1563]
" Lublinitz " " **Fr. Hensel.**
" Frankenstein " " **Carl Nitzsche.**
" Wohlau " " **Julius Pohl.**
" Malapane " " **Carl Krigar.**
" Koschentin " " **Joseph Brahn.**

Berlin, im Sept. 1859. **Ferd. Calmus u. Co.,** Tabak-Fabrikanten.

Canzlei-, Concept- und Briefpapiere, echt englische Stahlfedern und Bleistifte,
offerirt für Wiederverkäufer zu den **billigsten** Engros-Preisen:
[1568] **Joseph Graveur in Neisse.**

Grünberger Weintrauben,

d. J. wieder sehr schön vom 12. Septbr. an: **Speisetraube** das Pfund 2, ausgewählte **Kurtraube** 2½ Sgr. **Kisten** und Anleitung z. Kur werden **nicht berechnet.** Gebackene **Birnen** 2½, geschälte 5, **Aepfel** geschält 6, **Pflaumen** sehr schön 3½, **Pflaumenmuß** (schneide) 4½, **Kirschmuß** 5 Sgr. — **Wallnüsse** pro Schock 2½ Sgr. Besten **Roth- und Weißwein** quart- und flaschenweis von 6 Sgr. an, besten **Aepfelwein** 3 und **Wein-Essig** 2½ Sgr. pro Quart, empfehle zum Versandt. [1565]

G. W. Peschel, Weinbergsbesitzer, Grünberg in Schlesien.

Ungarisches Prima-Schweinefett, [2154[
in Original-Fässern und ausgestochen, offerirt billigst: **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Den Herren Landwirthen

empfehlen ihre als vorzüglich bekannten **Rüben-Musmaschinen** à 40 Thlr., sowie alle anderen landwirthschaftl. Maschinen, deren Kataloge mit Illustrat. gratis und franco versendet werden. [1204] **J. Pintus u. Co.,** Maschinenfabrik in Brandenburg a./H. und Berlin.

Vermillon-Zinnober, extrafeinste, schöne, kräftigste Waare. **Siegellacke,** in schönen feurigen Farben, gut brennend ohne zu tropfen, in allen modernen und sonst beliebten Façons; für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt, sowie Packlacke und Flaschenlacke in allen Farben. **Oblaten,** sowohl Brief- als Gerichts-Oblaten in allen Größen und schönen lebhaften Farben. **Nachtlichte,** in ganz zuverlässig klar- und hellbrennender Waare, empfiehlt zu billigsten Preisen und hält zu prompter Bedienung stets complett sortirte Lager, die
[1547] **Zinnober-, Siegellack-, Oblaten- und Nachtlichte-Fabrik**
von **J. G. Schwoy u. Co.,** Ketzerberg Nr. 18.

Brust-Caramellen

nach Vorschrift des königl. Medicinal-Raths Professor **Dr. Remer** und geprüft durch die Herren
Dr. Krause, Dr. Renner, Dr. Springer.

Erste Qualität in theegrünen ¼-Pfd.-Cartons à 4 Sgr., das Pfund 15 Sgr.
Zweite Qualität in Etiquets mit unserer Firma das Pfund 10 Sgr.,
empfiehlt zur geneigten Beachtung

Boese & Welke's
Conditorei-Waaren-, Bonbon- und Caramellen-Fabrik,
Breslau, Neuschestraße Nr. 7.

Wir enthalten uns jeder marktschreierischen Anpreisung und Uebertheuerung unseres Fabrikats, so wie Mittheilung der sehr zahlreichen anerkennenden Bestellbriefe, sehen uns jedoch hervorzuheben genöthigt, daß wir einzig und allein im Besitze der Originalvorschrift des Medicinalraths und Professors **Dr. Remer** sind.

Atest.

Die von den Herren **Boese & Welke,** Neuschestr. Nr. 7, verfertigten **Brust-Caramellen** sind in gleicher Weise, wie von ihrem Vorgänger, dem verstorbenen Conditor **Friedrich,** nach Vorschrift des Medicinalraths und Professors **Dr. Remer** zubereitet und von uns in Bezug auf ihre Qualität als auch auf ihre heilkräftige Wirkung bei katarrhalischen Husten und ähnlichen Beschwerden als **vorzüglich empfehlenswerth** befunden worden, was wir hierdurch mit Vergnügen zur **Förderung nützlicher Anwendung** bescheinigen. Breslau, im Oktober 1855.

Dr. Krause Dr. Renner Dr. Springer

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Indem wir gedachtes Fabrikat bestens empfehlen, versichern wir zugleich, den Vorschriften der Herren Aerzte auf das Gewissenhafteste nachzukommen [1564]

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein **Geschäfts-Lokal** von der **Ohlauerstraße Nr. 86** nach **87,** näher nach dem Ringe, verlegt habe. Die größere Räumlichkeit meines jetzigen Lokals gestattet mir, **eine reichhaltige Auswahl in allen Artikeln meiner Branche** zu führen, weshalb ich mein Lager aller Arten **Reise- und Geh-Pelze,** sowie **Muffe, Kragen, Herbst- und Winter-Mützen** 2c. in reeler Waare zu den bekannten **soliden Preisen** empfehle.

Indem ich für das mir seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir solches in meinem neuen Lokale zu bewahren. **A. Friede,** Kürschnermeister.

Herren — Damen — Kinder

Im **Gasthofe zum blauen Hirsch** bei **Alex. Sachs** aus **Köln a. Rh.** Verkauf der **anerkannt besten** und dauerhaftesten

amerikanischen Gummischuhe,

für deren Dauer garantirt wird, zu **den bekannten allerbilligsten, aber festen Preisen.** [1548]

Da ich von diesen **vorzüglichen Gummischuhen** durchaus keine weitere Niederlage am hiesigen Platze habe, so ist der **alleinige** Verkauf im Gasthofe **zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße 7, eine Treppe hoch.

Die Bewirthschaftung der Landgüter auf steigende Bodenrente.
Unentgeltliche Mittheilungen auf fr. Anfragen durch **Hellmann** in Breslau, Gräupnergasse 6.

Weintrauben-Versendungen.

Nicht Jeder ist im Falle, die Traubenkur von dem berühmten Traubenkurorte Dürkheim a. d. Haardt selbst benützen zu können, und Viele daher in der Lage, von dem vorzüglichen Erzeugnisse dieses berühmten Platzes Trauben zu beziehen, um die Kur zu Hause zu gebrauchen.

Um nun all' diesen mit den besten Trauben in jedem beliebigen Quantum zu dienen, haben sich die Unterzeichneten dahin vereinigt, von jetzt an bis Ende Dezember Bestellungen darauf auszuführen. Die zur Kur gewöhnlich benutzt werdenden Trauben sind die sogenannten Oesterreicher und Franken; wir liefern jedoch auch Gutedel, Traminer, Burgunder u. s. w. und zwar unter der Garantie, daß es auch wirklich von den rühmlichst bekannten

Dürkheimer Traubensorten

sind, gegen portofreie Einsendung des Betrages zu dem herabgesetzten Preise von 4 Sgr. pro Pfund in bester Verpackung und aufs schleunigste.

Bei den vielen Versendungen, welche wir nach allen Richtungen im vorigen Jahre vornahmen, ist nicht ein Fall vorgekommen, daß die Trauben nicht alle frisch in bester Verpackung an ihren Bestimmungsorten eingetroffen sind. — Wir bitten deshalb, uns die Aufträge zukommen zu lassen und sich im Voraus einer sorgfältigen Ausführung derselben versichert zu halten.

Conrad Herold, Commissions- und Agentur-Geschäft. Mannheim. [1296]
Franz Wagner, Kurtafel-Trauben-Lieferant. Dürkheim a. d. H.

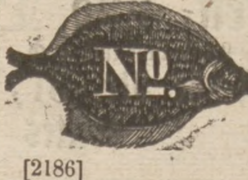
Feuerfeste Geld- und Bücherschränke.

Den Verkauf unserer feuerfesten Geld- und Bücherschränke und Handcassetten haben wir für Deutschland dem Herrn **Conrad Herold** in **Mannheim** übertragen, den wir in den Stand setzen, die Preise derselben frachtfrei, einschließlich Eingangszoll, für alle Größen zu stellen. Unsere Cassen-Schränke neuester Bauart wurden auf den Industrieausstellungen zu Paris, Bordeaux, Amsterdam, London u. s. w. durch goldene Medaillen gekrönt, lassen in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig und zeichnen sich überdies durch die Billigkeit der Preise gegen jene anderer Fabriken aufs vortheilhafteste aus.

Saargemünd und Paris. Gebr. **Haffner.**

Unter Berufung auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Bestellungen auf die ausgezeichneten feuerfesten **Cassen-Schränke** und **Handcassetten** der Herren Gebr. **Haffner** und erkläre mich gern bereit, jeden näheren Aufschluß über Preise u. s. w. auf portofreie Anfragen zu ertheilen.

Ueberzeugt bin ich, daß eine schönere Arbeit zu gleich billigen Preisen von anderer Seite nicht geliefert wird. Mannheim. **Conrad Herold,**
[1297] Commissions- und Agentur-Geschäft.



Zum pommerschen Laden
Nikolaistraße Nr. 71
empfiehlt ausgezeichneten **ger. Silberlachs, marin. Lachs, Aal, Bricken, Spick-Aale, Speckbücklinge, Brat-Heringe und Rauchheringe:**
[2186] **A. Neukirch** aus Wollin i. P.



Besatz-Bänder [1424]

werden auf das Vorzüglichste und Billigste gaufrirt in der Fabrik von

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 5. **Heinrich Zeisig,** Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

---

25 Oxhoft 3fachen Essig-Sprit
offeriren im Ganzen oder in **einzelnen Oxhoften à 4⅚ Thlr.:**
[2208] **Gebrüder Levy u. Co.**

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein **Oberbrenner,** der glaubwürdig nachweisen kann, daß er im Stande ist, eine größere Brennerei mit Vortheil zu leiten, und ein unverheiratheter **Gärtner,** der auch Bedienung zu machen versteht, finden sofortige Anstellung. Frankirte Adressen mit Abschrift der Zeugnisse sub A. H. poste rest. Steinau OS.

Pensions-Offerte.

Knaben finden unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme.

Näheres Schmiedebrücke Nr. 53 par terre links bei Uhrmacher **Bautz.** [2139]

Ein Handlungskommis

welcher in einem großen Posamentir-Waaren-Fabrikgeschäft gelernt und später als Commis und Reisender fungirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung. Näheres Ring Nr. 49 im Gewölbe. [2160]

Eine junge Dame, musikalisch, der französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht eine Stelle als Gouvernante. Herr Konsistorial-Rath **Wachler** wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. [2150]

Offene Buchhalter-Stelle.

In einem renommirten Fabrik-Geschäft ist die erste Buchhalter-Stellung zu besetzen und wollen sich Bewerber wenden an den [1350]
Kaufmann **L. Hutter,** Berlin.

Zu einem der Mode nicht unterworfenen reelen rentirenden Fabrik-Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit einem Einlage-Kapital von 2000 Thaler gesucht. Kaufmann oder Techniker erwünscht. Gefällige Offerten unter strengster Diskretion sub M. G. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mehrere gebildete **Mädchen** können zur Nachhilfe der Schularbeiten kleiner Kinder und zur Unterstützung der Hausfrau gut placirt werden durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Kronenstraße 29. [1199]

Eine geprüfte **Erzieherin,** welche mehrere Jahre sowohl in Familien als an einer höheren Töchterschule in den Realien, der franz. und englischen Sprache unterrichtete, sucht zum 1. Okt. d. J. eine Stelle. Geneigte Offerten erbittet man unter F. L. A 3. poste restante Oels einzusenden. [2202]

Ein Knabe, der das Gymnasium besucht, findet in einer anständigen Familie gegen mäßiges Honorar gute Aufnahme. Ein Pianoforte steht zur Disposition. Näheres Nikolaistr. 55, eine Treppe.. [2198]

Ein Commis,

der das Posamentir-Waaren-Geschäft gründlich erlernte und in demselben bereits über 1 Jahr als Commis servirt, gegenwärtig noch in Condition, der besten Zeugnisse gewiß ist, sucht zu Michaeli d. J. ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre J. B. durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2190]

Eine gebildete Familie wünscht Mädchen jeden Alters, die hiesige Schulen besuchen, oder auch erwachsene junge Damen in **Pension** zu nehmen. Nächst der sorgfältigsten Beaufsichtigung und Pflege wird ihnen von der Dame des Hauses gründlicher Musikunterricht ertheilt. — Näheres hierüber wird mitzutheilen die Güte haben Herr Pastor **Weigelt,** Teichstraße 1c, und Frau Regimentsarzt **Krajewska,** Teichstraße 2. [2069]

Compagnon-Gesuch. [1528]

Der Geschäftsführer einer Maschinenfabrik und Eisengießerei sucht zum Ankauf derselben einen Compagnon mit circa 4—5000 Thalern. Frankirte Offerten unter H. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gesellschafterin.

Für eine anständige Familie in Breslau wird ein gesittetes gebildetes Fräulein als Gesellschafterin gesucht.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1577]

Ein unverheiratheter gelernter **Jäger,** der mit guten Zeugnissen versehen ist, mag sich melden auf dem Schlosse zu Gr.-Gohlau, woselbst ein Leib-Jäger-Posten offen ist. [1491]

Ein erfahrener **Wirthschafts-Schreiber,** der mit guten Zeugnissen versehen ist, mag sich melden auf dem Dominium zu Groß-Gohlau. [1492]

Pensions-Offerte. [2168]

Wer für 1 oder 2 Knaben die Pension eines Lehrers sucht, der sich nur seinen Pensionären widmet, ihnen stete Aufsicht und Nachhilfe, wie gute Kost gewährt, à 100 Thlr. jährlich, erfährt das Nähere auf seine gefällige Adresse sub D. L. V. 555 poste restante Breslau franco.

Pensions-Anzeige.

In einer hiesigen Lehrerfamilie finden 2 Knaben freundliche Aufnahme in gesunder Wohnung mit Garten, verständige Nachhilfe bei ihren Arbeiten und auf Wunsch Musikunterricht. Näheres haben die Güte mitzutheilen: die Herren Oberprediger **Gerlach** in Kosel, Faktor **Scholtzy** in Gutehoffnungshütte Kr. Beuthen, Kantor **Joppich** in Gr.-Tschirnau, Rektor **Springer** in Reisen, Großherzogthum Posen, und Hauptlehrer **Wagner** in Breslau, Kirchstr. Nr. 3. [2040]

Oberbrenner.

Bei einem General-Pächter erhält ein tüchtiger und verlaßbarer Oberbrenner eine dauernde und recht annehmbare Anstellung.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1576]

Ein **guter Koch** aus einer renommirten Restauration wird nach der Provinz verlangt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufm. **Schlesinger,** Bischofsstr. Nr. 3, 1 Treppe.

Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderobe-Reinigungs-Anstalt

Färberei **à Ressort** für werthvolle seidene **Roben** und neue verlegene Stoffe **wie neu.**

von

W. Spindler

in Berlin,

Wallstrasse Nr. 12,

Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten **Seidenstoffes,** in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Färberei aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe.

Französische Wasch-Anstalt

von Shawls, Tüchern, Teppichen, Gardinen und Möbelstoffen; werthvolle Shawls und Tücher bei fahlem oder fleckigem Tisch, **unbeschadet der gewirkten Borde,** im schönsten Schwarz gefärbt. [1558]

Seidene Kleider, Mantillen, Tücher, Sammte, Bänder, Herren-Röcke, unbeschadet des Farbenglanzes und der Façon, auf französische Art gewaschen und gereinigt, und alle in dies Fach einschlagende Arbeiten aufs eigenste und billigste ausgeführt.

Bischofsstraße Nr. 16 — Bischofsstraße Nr. 16. — Bischofsstraße Nr. 16.

Schleuniger Ausverkauf!!

Während des Jahrmarkts werden **Bischofsstraße Nr. 16** verschiedene Waaren für eine auswärtige

Concurs-Masse

als: **Wollene Kleiderzeuge, Cattune, Umschlagetücher** und **Doppel-Shawls, Möbelstoffe** und **Gardinenzeuge** 2c.

Für Herren:

Oberhemden, Shlipse, Taschentücher u. s. w., um die Auctionskosten zu sparen, viel unter den **Tax-Preisen** ausverkauft, Bischofsstraße Nr. 16. **Der Verwalter.**

Das Geschäftslokal, in welchem der Ausverkauf stattfindet, ist Michaelis zu vermiethen und zu beziehen. [1546]

Albrechtsstr. 59. **Albrechtsstr. 59.**

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden verfehle ich nicht, die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager fertiger

Damen-Mäntel, Burnusse, Jacken und Mantillen

nicht minder in:

Kindergegenständen

mit den für die nächste Saison erschienenen Neuheiten bereits reichlich versehen ist und sich durch überaus geschmackvolle praktische Façons diesmal besonders auszeichnet.

E. Breslauer,

[1571] **Albrechtsstr. 59, 1. Etage.**

Patent-Schroot.

Bei Annäherung der Jagdzeit benachrichtigen wir unsere Herren Geschäfts-Freunde ergebenst, daß unser Lager von **weichstem, schweren Patent-Schroot,** Rehposten, Rund- und Spitzkugeln in allen Nummern, vollständig assortirt ist und wir zu zeitgemäß billigen Preisen diese **unsere Fabrikate** sowohl, als auch Blei in Mulden und Stücken, und Zündhütchen aller Sorten zu den niedrigsten Fabrikpreisen abgeben. Breslau, im August 1859. [1535]

Die Patent-Schroot- und Metallwaaren-Fabrik

E. F. Ohle's Erben.

Comptoir: Hinterhäuser 17.

Harlemer Blumenzwiebeln,

als **Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus** 2c. offerirt in schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren laut Katalog: [1540]

Carl Friedr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Probsteier Saat-Roggen,
Probsteier Saat-Weizen,
Peru Guano

offerirt billigst: **Franz Weise,**

[1536] Albrechtsstrasse 21,

[2166]

Von den

Patent-Stepp-Herren-Hüten

eigener Fabrik, die sich durch ihre elegante Arbeit und Preiswürdigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten den Vorzug erworben, haben wir den Engros-Verkauf für **Breslau,** die Provinz **Schlesien** und das Großherzogthum **Posen** Herrn **G. Warschauer** in **Breslau,** (Reuschestr. 48), welcher stets ein vollständiges Musterlager unterhält, übergeben.

Liegnitz, im September 1859. **F. A. Prager u. Sohn.**

Herbst- u. Winter-Paletots.

Da ein Theil der neuesten französischen Modelle schon eingetroffen ist, habe ich mein vorjähriges Lager um [2143]

ein Drittheil des Selbstkostenpreises heruntergesetzt:

1	Herbst-Paletot in Düffel oder Satin	für 6 Thlr.
1	desgl. in Chenchiles	= $7\frac{1}{2}$ =
1	Winter-Paletot in Castorin 2c.	= 5 =
1	desgl. in Double oder Chenchiles	= 9 =
1	Winter- oder Herbst-Beinkleid in Bukskin	= 3 =
1	desgl. im französischen Geschmack (höchst elegant)	= $4\frac{2}{3}$ =
1	Weste in Seide, Wolle, Sammt 2c. . .	für $1\frac{1}{4}$, $1\frac{2}{3}$—2—$2\frac{3}{4}$ =

Ueber 1000 elegante Schlafröcke in Zanella, Plüsch, Castor, Velour, Lama, Sammet und rein wollenem Double für 3—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$—5—6—$7\frac{1}{2}$—10 Thaler.

Tuchröcke, Bonjours, Jaquetts, Jagdröcke, Fracks, Knaben-Anzüge.

L. Prager,

Ohlauerstraße Nr. 83. Eingang Schuhbrücke.

Die Posamentir-Waaren-Handlung

August Zeisig,

Ring Nr. 35, grüne Röhrseite,

empfiehlt

die neuesten Besatz-Galons, Zug- und gerippte Bänder, Sammet-Besätze, Fransen, Coiffüren von Chenille und Band-Manschetten, Chenillen- und Perlen-Netze, Handschuhe, Kinderjäckchen, -Mützchen und -Schuhe. Hauben und Fanchons 2c. in Wolle und Seide. Lampendochte, Möbel-, Stoß- und Einlegschnuren, Gimpen, Gardinen-Quasten-Halter-, Borten und Fransen. Schneiderfischbein, Crinolin-Stahlreifen, präp. und überspounenes Rockrohr, Rockfischbeine und fertige

Stahl-Crinolins in Filet und mit Bändern,

en gros et en détail in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. [1580]

Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.

Die

Modewaaren-Handlung

von

S. Kosterlitz

empfiehlt von ihren jüngst gemachten sehr billigen Einkäufen:

Gute schwarze Tafft-Roben . . . . unter Garantie der Dauerhaftigkeit.	à	10	Thlr.
Bunte Traver klein und groß karr. seidene Roben	à	$8\frac{1}{2}$	Thlr.
Gute Foulard's, die Robe		$7\frac{1}{2}$	Thlr.
Ganz neue Valentia-Roben	à	9	Thlr.
Eine große Partie wollener Roben	à	2	Thlr.
Eine große Partie eleganter wollener Roben .	à	4	Thlr.
Eine große Partie Double-Tücher	à	5	Thlr.

S. Kosterlitz,

[1539] Schweidnitzer-Straße Nr. 4, grüner Adler.

Die Zucker- und Honigkuchen-Fabrik von

Carl August Schubert

empfiehlt zu diesem Jahrmarkte den geehrten Herrschaften aus Breslau und Umgegend bei mir nur allein echte und aufs feinste hergerichtete **Vanillen-Kuchen, leipziger Rosenthal-Kuchen, Königstafel-Kuchen,** feinste **nürnberger Lebkuchen** in Packeten, **bittere** und **süße Makaronen** und **Makaronenkuchen** in Packeten, gefüllter **Thorner.** Meine ganz vorzüglichen **Kräuter- und Borstorfer Aepfel-Bonbons,** welche in unglaublicher Schnelligkeit die Brust erleichtern; etwas ganz Vorzügliches von leipziger **Stangenkalmus, Pomeranzenschalen,** so wie nur allein bei mir echt und auf das Feinste vorgerichtete **dresdener Wiegenüßchen, pariser Pflastersteine, Spitzkugeln** und **Kanonenkugeln.** Die hier genannten Waaren sind so delikat und fein vorgerichtet, daß sie jede Erwartung übertreffen werden. [1561]

Bitte **genau** auf meine Firma zu achten.
Mein Stand ist schräge über der Naschmarkt-Apotheke.

Carl August Schubert aus Dresden.

Rheinische Weintrauben-Versandt,

à 5 Sgr. pro Pfund inklusive Verpackung,

empfiehlt zu beliebigen Quantitäten gegen portofreie Einsendung des Betrages die Weinhandlung

[2049] von **M. Salm** in Guntersblum bei Mainz.

Echten **Peru-Guano** (13—14 pCt. stickstoffhaltig), **Knochenmehl,** ganz fein und aufgeschlossen, Oberschlesisches **Glas-Dünger-Gyps-Mehl,** offeriren billigst:

Lochow u. Comp., Vorderbleiche 1. [1342]

Unser Geschäfts-Lokal

befindet sich jetzt

Blücherplatz 6

im weißen Löwen. [2123]

J. Liebrecht u. Co.

[1916] **30 Thaler Honorar**

Demjenigen, welcher einem in kaufmännischen Geschäften herangebildeten, gegenwärtig noch in einem umfangreichen Fabrikgeschäft als Buchhalter und Correspondent fungirenden, an vielseitige Thätigkeit gewöhnten und gut empfohlenen jungen Manne ein anderweites dauerndes Engagement zuwendet. Zuschriften werden unter Adresse: A. D. poste restante Breslau erbeten.

10,500 Thlr. gegen Cession, pupillarisch sicherer Hypothek, unmittelbar hinter Pfandbriefen, werden von einem prompten Zinszahler sogleich oder zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter S. F. 10, poste restante Lauban. [1438]

---

800 Thlr. zur ersten Hypothek werden sofort oder zum 1. Oktober d. J. auf ein in einer Kreisstadt Oberschlesiens am Ringe gelegenes, massives Haus gesucht. Näheres zu erfragen bei [2170]

J. Schlesinger, Ohlauerstr. 7.

Wollne Strickgarne

empfiehlt billigst [2153]

L. Schlesinger,

Ohlauerstraße, im alten Theater.

Stearin-Kerzen

in allen Qualitäten empfiehlt im Ganzen und im Einzelnen zu den billigsten Preisen:

[2197] **Richard Beer,**

Ohlauerstraße Nr. 65.

Gummizug.

Stiefelstrippen, Schuhsenkel 2c. empfiehlt en gros et en détail zu den billigsten Preise: [1579]

August Zeisig,

Posamentir-Waaren-Handlung,
Ring 35, grüne Röhrseite.

Chokoladen-Fabrikate

von **J. D. Groß** in Berlin empfehle ich geneigter Abnahme. Besonders mache ich Wiederverkäufer auf mein Lager von **Chokoladen-Mehl** und **Cacao-Schalen** aufmerksam. [1419]

Gustav Schröter,

Schweidnitzerstr., im Meerschiff.



Patent- [2012]
Oel-Spar-Lampen und Brenner
sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,

Klempnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18.
Ecke der Schmiedebrücke.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Eine Grünglasfabrik

im Großh. Posen, die sich des besten Absatzes erfreut, und ihren Holzbedarf noch auf eine Reihe von Jahren zu einem billigen Preise gedeckt sieht, ist zu verkaufen. Frankirte Adressen sub S. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1476]

Frische Ananas [2086]

sind stets Karlsstraße Nr. 3 zu haben.

Zu **verpachten** ist eine vollständig eingerichtete **Gerberei** nebst Werkzeug und Untensilien. Näheres ertheilt Herr Weißgerber-Meister **Schütz** senior, in der Eckbude am Rathhaus. [2116]

A. Giacomo Paoli's balsamische Haar-Erzeugungs-Tropfen-Essenz erzeugt selbst auf **kahlen** Stellen neue Haare. Die Flasche 1 Thlr. bei

Price u. Co.

[1552] Bischofsstraße 15.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen

---

9. u. 10. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27"9'"24	27"8'"42	27"8'"29
Luftwärme	+ 11,2	+ 11,1	+ 16,4
Thaupunkt	+ 9,0	+ 9,2	+ 10,1
Dunstsättigung	83pCt.	86pCt.	61pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	trübe	bedeckt	trübe
Wärme der Oder			+ 13,2

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 10. Septbr. 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	67— 73	60	53—56	Sgr.
dito gelber	62— 67	56	43—48	"
Roggen . .	44— 46	42	40 41	"
Gerste . . .	35— 38	33	30—31	"
Hafer . . .	24— 25	22	20—21	"
Erbsen . . .	56— 65	52	46 50	"
Raps	81	76	71	"
Winterrübsen . .	77	73	70	"
Sommerrübsen . .	65	60	57	"

Breslauer Börse vom 10. Septbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		87⁵⁄₁₂ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		83¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854 1856	4½	99½ B.
Preuss. Anl. 1859	5	103½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	—
dito Kreditsch.	4	86¾ B.
dito dito	3½	87¹⁄₁₂ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84⅞ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr. .	4	91⅓ B.
Posener dito . . .	4	89¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	86½ B
dito neue Em.	4	86½ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	64⅞ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger.	4	83¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	83¼ B.
dito dito	4½	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	—
dito IIII. Em. .	4	79¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger. .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	111¼ B.
dito Lit. B.	3½	103¾ G.
dito Lit. C.	3½	111¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	83¼ B.
dito dito	4½	88½ B.
dito dito	3½	73¼ B.
Rheinische.	4	—
Kosel-Oderberg.	4	37¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	37¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	75⅞ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.